MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

286 (22.6.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-152190

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 286. — Mannheim, Samstag, 22. Juni 1912. — (Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die Vorboten des sozialdemokratischen Parteitages.

☞ **Berlin**, 21. Juni.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Es gibt gute Kenner der sozialdemokratischen Dinge — solche, die in deren Mitte stehen, aber dennoch allerhand Beziehungen zu den bürgerlichen Sphären unterhalten, aus denen sie hervorgingen — die meinen: der Chemnitzer Parteitag würde einer der heftigsten werden, die je da waren. Die Eiterbeule sei wieder einmal zum Aufstich reif. Das kann sein, kann aber auch nicht sein: für den Fernstehenden jedenfalls ist die Prognose hier nicht leicht. Innerlich sind die beiden Gruppen, in die die Sozialdemokratie sich teilt (denn die dritte, die der Indifferenten fällt nicht ernstlich ins Gewicht: das ist Treibholz, das bald den einen, bald den anderen zuströmt) im letzten Jahr einander wohl kaum näher gekommen. Das beweisen die literarischen Bekenntnisse der Revisionisten in den „Sozialistischen Monatsheften", und die bissige Kritik, die jeweils an diesen Ergüssen bekümmerter Seelen im „Vorwärts" und in der „Leipziger Volkszeitung" geübt zu werden pflegt. Auf die Taktik der offiziellen Sozialdemokratie und der Reichstagsfraktion sind diese Dispute freilich wie bisher ohne jeden Einfluß geblieben. Die ist — von einigen lucida intervalla abgesehen — die alte doktrinär verbohrte geblieben: eine Taktik der fortgesetzten verpaßten Gelegenheiten. Der Radikalismus hat kommandiert und nahezu bei allen wichtigen Anläßen das Wort geführt. Indes die Revisionisten sich damit begnügten, hinterher ihre abweichende Meinung mehr oder weniger eindrucksvoll zu Papier zu bringen. Die Einheitlichkeit der sozialdemokratischen Aktion — und darauf kommt es zunächst doch an — ist durch diese lyrische Prosa nie beeinträchtigt worden. Immerhin ist es möglich und ist es sogar nicht unwahrscheinlich, daß schon diese ständigen literarischen Netzereien die Freundschaft zwischen beiden Gruppen nicht gerade gestärkt haben. Es ist doch wohl mehr als ein harmloser, bloßer Zufall, daß Herr Ledebour seine Freunde und getreuen Nachbarn just auf den nämlichen Sonntag zu einer Besprechung nach Eisenach lud, da unter Vorantritt des Dr. Frank die Bahn die süddeutschen Genossen an die Gestade des Bodensees entführte. Man braucht deshalb noch nicht von einer wirklichen Spaltung zu reden, was (der „Vorwärts" mag es uns schon gütigst verzeihen) überhaupt nicht geschehen ist; nicht gleich zu glauben, daß nach vier Jahrzehnten der alte Zwist zwischen Eisennacher „Ehrlichen" und Lassalleanern in veränderter Gestalt sich wieder erneuerte. Trotzdem wird so viel sicher sein, daß die dieser Partei der Brüderlichkeit innewohnenden höchst unbrüderlichen Instinkte auch dadurch frische Nahrung erfuhren und wohl auch nach einer Entladung auf dem Parteitag werden suchen. Inzwischen ist solchen Auseinandersetzungen auch durch das neue Organisationsstatut Stoff zugewachsen. Oder vielmehr durch den Entwurf zu ihm, den eine auf dem Jenaer Parteitag eingesetzte Kommission im vorigen Monat ausgearbeitet hat. Zwei Bestimmungen sind darin, um die sich der Streit in Chemnitz vornehmlich drehen wird, wie er schon jetzt tagaus, tagein in Zuschriften an den „Vorwärts" sich auslebt: die eine betrifft die Schaffung einer neuen Instanz zwischen Parteivorstand und Delegiertentag, des sogenannten Parteiausschusses; die andere die Stellung der Reichstagsabgeordneten auf dem Parteitage. Beide Bestimmungen sind Schöpfungen des Mißtrauens und in beide spielt etwas von dem großen Gegensatz von Radikalen und Revisionisten, zwischen Ledebourer „Ehrlichen" und Evolutionisten hinein. In die Bestimmungen über die Errichtung des Parteiausschusses zwar nur indirekt. Da wird zwar die bisherige höchst undemokratische Omnipotenz des Parteivorstandes ein wenig eingeschränkt, weswegen aus seinen Reihen auch ein lebhafter Unwille kommt über diese Stipulationen, die in „stürmischen Zeiten" die Aktionskraft der Partei lähmen müßte (als ob wir jeden Tag den Ausbruch einer Revolution von oben oder von unten zu erwarten hätten). Im übrigen ist die Zahl der Ausschußmitglieder so gering (32 gegenüber den mehr als 100 des nationalliberalen Zentralvorstandes und den einigen 60 im fortschrittlichen Ausschuß), ist das Uebergewicht des Nordens und des Preußentums durch eine kunstvolle Wahlkreiseinteilung so raffiniert festgelegt, daß der Radikalismus von diesen Delegierten kaum etwas zu befürchten hätte. Klarer liegt die Absicht, den Revisionismus zu schwächen bei dem Vorschlag zu Tage, die Zahl der zum Parteitag zuzulassenden Reichstagsmitglieder künftighin auf ⅓ der Fraktion zu beschränken. Da könnte man — in allen solchen Stücken sind diese Freiheitsschwärmer Meister — die Begnadeten schon so wählen, daß auf dem Parteitag schlechthin nur waschechte Radikale oder stumpfe Jasager erschienen. Und es wäre dann ein Götterspatz vor diesem höchsten Parteitribunal über die auf ihm garnicht vertretenen Ketzer herzufallen und ohne daß sie sich wehren und verteidigen könnten, sie dem „gesegneten Scheiterhaufen" zu überliefern. An diese Vorschrift werden sich dann auch ohne Frage auf dem Parteitag sehr lebhafte Auseinandersetzungen knüpfen und da, wenn das Eis erst gebrochen ist, man gern sich von der Seele redet, was einen sonst nie bedrückt, kann es immerhin geschehen, daß die besagten guten Kenner der Sozialdemokratie recht behalten und der Tag von Chemnitz wirklich einer der heftigsten wird, die je waren.

Der nationalliberale Aufruf,

den wir schon im Auszug veröffentlicht haben, hat folgenden Wortlaut:

An unsere Parteifreunde im Lande! Am Abend des gleichen Tages, an dem auf dem nationalliberalen Vertretertage in Berlin die Einigkeit der Partei unter allgemeiner Begeisterung festgestellt wurde und zu machtvollem Ausdruck gelangte, erfolgte die Gründung des „Altnationalliberalen Reichsverbandes", ein Ereignis, das in weiten Kreisen unserer Partei Erstaunen und Befremden weckte. Gewiß gab es bisher schon innerhalb der nationalliberalen Partei Sonderverbände, die aber entweder, wie die Jugendvereine, nur Angehörige eines bestimmten Lebensalters umfaßten. Gerade der „Reichsverband der nationalliberalen Jugend", dessen Existenz für das Inslebentreten des „Altnationalliberalen Reichsverbandes" maßgebend gewesen ist, steht durch die Bestimmung, daß seine Mitglieder mit dem 40. Lebensjahr ausscheiden und in die örtlichen Vereine übertreten müssen, in besonders innigem, lebendigem Zusammenhange mit der Gesamtpartei, und zur Behebung etwa noch bestehender Bedenken hat der letzte Vertretertag im Einverständnis mit der nationalliberalen Jugend diese durch Satzungsänderungen einstimmig und vorbehaltslos enger als bisher der Parteiorganisation eingefügt. Diese Satzungsänderung erfolgte auf Betreiben derjenigen Kreise, welche sich jetzt in dem altnationalliberalen Reichsverbande zusammengeschlossen haben, und zwar mit der Begründung, daß eine Selbständigkeit, wie sie der Reichsverband der nationalliberalen Jugend bisher besessen, mit der Einheit und Einigkeit der Partei unverträglich sei. Zu dieser in der bekannten Zentralvorstandssitzung vom 24. März dieses Jahres erhobenen Forderung, daß es unbedingt nötig sei, die Partei fester zusammenzufassen, steht in scharfem Gegensatz die nunmehr erfolgte Begründung des altnationalliberalen Reichsverbandes. Der altnationalliberale Verband, der eine eigene Zentralstelle, einen eigenen Generalsekretär und eine eigene Presse besitzt, schafft überall neben der offiziellen Spitze eine zweite und trägt auf diese Art Verwirrung in die Reihen der Partei. Das bedeutet zweifellos eine Zersplitterung der Kräfte, eine Schwächung der Stoßkraft, eine unheilvolle Lockerung des gesamten Parteigefüges und zwar müssen die Folgen umso sicherer eintreten, als der altnationalliberale Reichsverband naturgemäß, um seine Existenzberechtigung zu erweisen, den Kampf gegen alle seine Auffassung nicht teilenden Parteirichtungen auf seine Fahne schreiben muß. Daß dies in der Tat bereits geschieht, beweist ein Blick in die erste Nummer der „Altnationalliberalen Reichskorrespondenz", die sich fast ausschließlich mit Gegensätzen innerhalb der Partei beschäftigt. Soll das das gegenseitige Verständnis und die Einigkeit der Partei fördern? Der altnationalliberale Reichsverband will innerhalb der Partei eine bestimmte politische Richtung vertreten. Soweit eine solche dem Parteiprogramm entspricht, bedarf sie keiner besonderen Organisation; in den örtlichen Vereinen, den Wahlkreisorganisationen, den Provinzial- und Landesverbänden, im Zentralvorstand und auf dem allgemeinen Vertretertag ist jeder Ansicht hinreichend Raum und Gelegenheit gegeben, zu Worte zu kommen und sich Geltung zu verschaffen. Wie nun, wenn zu bestimmten politischen Fragen der altnationalliberale Reichsverband eine Stellung einnimmt, die von der Mehrheit der Partei nicht gebilligt wird, auf die er aber, bevor es zu einer Aussprache in den offiziellen Körperschaften, im Zentralvorstand und auf dem Vertretertage, gekommen ist, seine Mitglieder festgelegt hat? Dann ist der Konflikt gegeben und eine schwere Erschütterung der Partei, eine verhängnisvolle Schwächung wäre die Folge. In ernster Besorgnis warnen wir daher alle Parteifreunde, dem neugegründeten Sonderverbande beizutreten. Wir bitten sie, ihre Ansichten — nach welcher Richtung sie auch neigen — nach wie vor nur in den bewährten

Feuilleton.

Johannisspuk.

Erica Grupe-Lörcher. (Mannheim.)

Die nahe Kirchturmuhr beim Schwetzinger Schloßpark holte eben zum Schlag der neunten Abendstunde aus. „Tüüh, tüüüh!" scholl es vom Trompeter in langgezogenen Tönen am Schloßportal, zum Zeichen, daß sich das gastliche Tor schließen und die Besucher sich zu entfernen hätten. Und aus allen Wegen und Gängen strömten sie langsam unter dem Torbogen hinaus, der Beamte hing die Trompete an die Wand, im Schloßpark wurde es still, ganz still. Durch das Laub der Bäume senkten sich die Dämmerschatten in die breiten majestätischen Alleen, in die geheimnisvollen schattigen Nebenwege. Und in der Dämmerung stiegen leuchtende kleine Fünkchen, schwirrende Pünktchen auf. Johanniskäfer.

Ein Johanniskäfer, der sich ausruhen wollte, ließ sich in seiner Harmlosigkeit just dem Pan auf die Nase, der auf einem hohen, moosbewachsenen von Wasser überrieselten Tropfstein saß. Plötzlich schlug der Pan um sich.

„Zum Kuckuck, was bedeutet diese Arroganz, sich einem Gott auf die Nase zu setzen!"

„Ach du liebe Zeit!" meinte der Käfer bekümmert, fiel neben dem Pan auf den Tropfstein und ließ vor Schreck sein Lämpchen verlöschen, „entschuldigen Sie, aber ich wußte nicht, daß Sie ein Gott sind. Ich existiere erst seit drei Wochen!"

„Dann sei Dir Deine Unverschämtheit verziehen. Ich bin nämlich Pan, der Gott der Wälder und Berge und Wiesen. Und heut' ist Johannisnacht, eine Spucknacht! Droben im Harz reiten heut Nacht die Hexen auf Besenstielen durch die Luft. Und in den Dörfern springen Burschen und Mädel durch die schwelenden Johannisfeuer. Heute ist Johannisnacht! Schon lange habe ich mich auf sie gefreut! Ich werde im „Badhaus" hier im Schloßpark eine Réunion geben. Nur für uns Götter ganz entre-nous. Und Du und Deine Kameraden, Ihr könntet Euch nützlich machen: Ihr könntet die Einladungen an die Gottheiten überbringen. Kommt her!" und während sich ringsum ihn blühend die Leuchtkäferchen scharten, tippte der Pan mit seinem langen Wanderstab befehlend in die Luft: „Zehn von Euch fliegen zur Pallas-Athene —, Ihr wißt ihren Tempel — links im englischen Teil. Und Ihr geht zum Apollo, Ihr zehn zum Merkur. Ihr sucht Ceres auf und Ihr Diana. Und sagt: heute sei Réunion im Lusthaus seiner Kurfürstlichen Gnaden des Kurfürsten Carl Theodor, genannt das „Badhaus."

Und wie die Leuchtkäferchen durcheinander schwirrten und als leuchtende Fünkchen durch die sinkende Nacht entflogen, rutschte der Pan mit einem Sprung vom hohen Tropfsteinfelsen und lächelte: „Meine Nachbarin, die reizende Galathea, werde ich selbst einladen!" Mit wenigen Sätzen hatte er einen großen Busch umsprungen. Da stand sie nun mit ihren köstlichen marmornen Leib im Nachtschatten uralter Bäume, umgeben von einem Riesenbeet von am Boden rankendem Epheu. Der Pan blieb stehen und räusperte sich, aber sie rührte sich nicht, hob nicht den gesenkten Kopf. Und da er sich ihr über den Brunnenrand nicht nähern konnte, tippte er sie mit seinem langen Wanderstab diskret an. Da fuhr sie zusammen.

„Ach, ich bin so kitzelig!" sagte sie ganz leise und hob den Kopf.

„Entschuldige, wenn ich mich Dir respektierlich nahte. Ich bin der Pan, Dein Nachbar, und komme, Dich zu einer Réunion im Badhaus einzuladen —"

„So? wer sind Sie denn?" fragte plötzlich eine fremde Stimme und ein Männerkopf tauchte hinter der Galathea auf, „ich möchte die schöne Galathea wenigstens begleiten!"

Aber der Pan lachte entrüstet: „Ausgeschlossen! Sie können wir heute nicht gebrauchen, denn wir Götter sind heute ganz entre-nous — und Sie sind blos ein simpler Triton! — Darf ich bitten —" und er reichte ihr die Hand, die sie mit einem kleinen Sprung zum Epheubeet ergriff.

„Na wartet, Euch will ich's eintränken!" knirschte der Triton.

Galathea aber ergriff den Arm des Pan, den er ihr mit der ritterlichen Geste eines Kavalier des ancien régime bot und meinte ganz erfreut: „Dieser Unausstehliche bewacht mich Tag und Nacht. Ich danke Dir, daß Du mich fortholst!"

Kaum waren sie einige Schritte gegangen, als ihnen eine Gestalt begegnete. Und da der Weg sich gerade lichtete, und der Mond heller emporstieg, erkannten sie Apollo.

„Götterjüngling, wie siehst Du aus!" meinte Pan und zupfte an einer Drapierung, die sich der Gott wie eine Toga übergeworfen.

„Laß das!" wehrte Apollo in seiner klassisch-kühlen Ruhe, „eine von den Najaden, die zu Füßen meines Tempels auf den Cascaden sitzen, haben mir dieses Gewand geliehen! Aber verehrteste Galathea, wie siehst Du aus! Willst Du etwa so zur Réunion kommen?"

Und als die junge Göttin erst jetzt in ihrer Harmlosigkeit an ihr Evakostüm dachte, fuhr Apollo fort: „Mögen auch Hunderte Dich als Marmorstatue bewundern — so wie Du lebst, mußt Du Dich kostümieren. Ich rate Dir sehr dazu, denn unsere ganze Kunstrichtung ist eine andere geworden. Wenn Dir der Abgeordnete Roeren begegnet! Denke an seinen Protest gegen Olga Desmond! Man muß sich nie in Konflikt mit der Polizei stellen!"

„Aber woher soll ich jetzt in der Nacht ein Kostüm bekommen?" jammerte die schöne Galathea. Da war guter Rat teuer. —

Inzwischen war ein Trupp der Johanniskäfer beim Tempel der Pallas Athene eingetroffen. „Gewiß, ich nehme die Einladung an!" sagte die Göttin mit dem Ton und der Geste einer Heroine, doch als sie sich bewegte und den Speer schüttelte, flogen aus den

MARCHIVUM

Organisationsformen der Partei zum Ausdruck zu bringen und ihnen ihre Kräfte zu widmen. Wir halten es für notwendig, daß ohne Sonderbündeleien die verschiedenen Ansichten in der Partei in den satzungsgemäßen Instanzen in Erscheinung treten, damit die nationalliberale Partei entsprechend ihrer großen Vergangenheit die Vertreterin des gesamten national und liberal fühlenden Bürgertums bleibt.

Es sind die Herren Dr. Hamm, Prof. G. Hebel, Abg. Kübel, Geh. Justizrat Ludewig, Rechtsanwalt Dr. Marwitz und Prof. Moldenhauer als Vertreter der Partei in der Rheinprovinz, in Hessen, Württemberg, Pommern und Groß-Berlin die zur Unterzeichnung dieses Aufrufs auffordern, der von nationalliberalen Führern aus allen Teilen des Reiches unterzeichnet ist.

Herr Dernburg über seine Kolonialpolitik.

Der frühere Kolonialsekretär Dernburg hat an die Zeitschrift „Kolonie und Heimat" eine Zuschrift gerichtet, in der er sich gegen mancherlei Kritik an seiner Kolonialpolitik verteidigt und über seine Stellung zu einigen der wichtigsten kolonialpolitischen Fragen sagt:

Meine Auffassung in der Mischehenfrage unterscheidet sich in keiner Weise von der Auffassung des Staatssekretärs Solf. Ich halte das Entstehen einer Bastardrasse in den Kolonien für ein großes Unglück. Die Frage der Anerkennung geschlossener Ehen ist eine Frage des Gesetzes, welches dieselbe zurzeit ausschließt. Ich habe niemals mich für die Abänderung der betreffenden Bestimmungen ausgesprochen. Fünf oder sechs Mischehen sind im südwestafrikanischen Schutzgebiet vor 1906 auf direkte Veranlassung von Schutzgebietsbehörden zustande gekommen. Hinsichtlich dieser habe ich den bestehenden Rechtszustand als eine Härte empfunden, ohne ihn jedoch abzuändern. Ich bin der Ansicht, daß stärker wie jede gesetzliche Bestimmung das Rassegefühl der einzelnen und der Boykott der weißen Gesellschaft wirken müssen, weil der unsittliche Zustand nicht durch Versagung der Rechtsgültigkeit aus der Welt geschafft wird, sondern nur dadurch, daß solche Mischungsverhältnisse überhaupt nicht eingegangen werden. . . . Die Situation hat ihre Schwierigkeiten, und es können nicht alle Schutzgebiete gleich behandelt werden. Die Hauptschwierigkeit liegt in Samoa, wo das Mischlingselement einen sehr bedeutenden Teil der Bevölkerung bildet, eine kräftige weiße Rasse überhaupt schwer emporkommen wird und die Gefahr entsteht, daß das Konkubinat die Regel bildet. Für diese Verhältnisse eine besondere Form zu finden, wird vermutlich auf die Dauer nicht umgangen werden können. Der Mehrheitsresolution des Reichstags aber stimme ich nicht zu.

In Ihrer Darstellung kehrt weiter die Behauptung wieder, daß ich als Staatssekretär des Reichskolonialamts eine Begünstigung des Großkapitals betrieben habe. Ich habe während meiner ganzen Amtszeit nur zwei Konzessionen erteilt, davon eine an die Hanseatische Bergwerks- und Minengesellschaft in Ergänzung und Verlängerung einer bereits früher bestandenen Konzession. Die Gesellschaft hat innerhalb zwei Jahren zwei Drittel ihres Grundkapitals bei ihren Aufsuchungsarbeiten eingebüßt, ohne im Konzessionsgebiet zu Resultaten zu kommen. Die zweite Konzession ist an die Deutsche Diamantengesellschaft erfolgt, um dem unerhörten Gründungsschwindel in Südwestafrika einen Damm zu setzen. An diese Konzession haben sich dann die bekannten Behauptungen der 100-Millionengeschenke usw. geknüpft. Es ist an der Zeit, festzustellen, daß diese Gesellschaft, nachdem sie 3 Jahre gearbeitet hat, in einem Jahre 5½ v. H., im zweiten 5. v. H. und im dritten Jahre keine Dividende hat verteilen können, und daß hauptsächlich mit Rücksicht auf ihre Verhältnisse die Umwandlung der südwestafrikanischen Diamant-Bruttozölle in Nettozölle erfolgt ist, was gleichzeitig, da diese Nettozölle im Verhältnis zu dem Ertrag stehen, eine bedeutende Entlastung des Unternehmens herbeiführt. Ich habe bereits seinerzeit ausgeführt, daß in dem Sperrgebiet trotz seiner großen Ausdehnung erhebliche Reichtümer nicht mehr sein könnten, nachdem darin über Jahresfrist mehrere hundert Schürfberechtigte erfolglos herangezogen werden.

Man kann sich eine Zeitlang durch plantastische Rechnungen und das Geschrei von Interessenten faszinieren lassen, aber es ist nicht richtig, derartige Behauptungen, nachdem sie durch die Tatsachen längst widerlegt sind, weiter als eisernes Inventar zu konservieren. Ich kann feststellen, daß mein Urteil, wie das doch wohl erwartbar war, weil es sich auf eine genaue Kenntnis stützte, das gesunde gewesen ist. Von den zirka 120 gegründeten Diamantgesellschaften sind neun Zehntel vom Erdboden verschwunden, nicht ohne daß viele Millionen Heimatkapital dabei verloren gegangen sind. Die Börse von Lüderitzbucht ist geschlossen, dagegen erfreut sich heute der Staat infolge meiner Maßnahmen eines Reineinkommens aus Südwestafrika in Höhe von zwei Drittel sämtlicher bei der Diamanterzeugung gemachten Gewinne. Das Landmonopol der großen Gesellschaften habe ich definitiv und für alle Zeiten gebrochen. Die Tarifhoheit der Eisenbahnen habe ich auf den Staat übertragen, und weit entfernt, dem Großkapital erhebliche Vorteile zuzuführen, kann man sich heute eher die Frage vorlegen, ob die allgemeine Zurückhaltung gegenüber kolonialen Unternehmungen nicht beweist, daß ich in der Fiskalität sehr weit gegangen bin.

Es verhält sich mit diesen Dingen geradeso wie mit der Behauptung, daß das Kolonialamt eine nicht nationale Kolonialpolitik getrieben habe und dem Siedlungswesen nicht hinreichende Aufmerksamkeit und Ermunterung geschenkt habe. Gegen meine Nachfolger ist dieser Vorwurf nicht erhoben worden, trotzdem sich an den Tatsachen nichts geändert hat und der Zuzug in unsere Kolonien, soweit er nicht durch Eisenbahnen gefördert worden ist, sich nicht nur nicht gehoben, sondern eher abgeschwächt hat. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem, was man aus nationalen Gründen wünscht, und was sich aus ethnographischen und klimatischen Rücksichten erreichen läßt. Ich halte es heute für ein Verdienst, hierüber meinen Landsleuten klaren Wein eingeschenkt und dadurch manche kleinbürgerliche Existenz vor dem Untergang bewahrt zu haben. Diese Politik ist jedenfalls ehrlicher als die mancher meiner Gegner, die die Leute als „Kulturdünger" unter allen Umständen in die Kolonien verpflanzen wollen. Das haben sie aber mit sich auszumachen. Ein Staatsmann in verantwortlicher Stellung wird im 20. Jahrhundert derartige Experimente abzulehnen haben. Sie sind auch nach meinem Abgang nicht versucht worden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Juni 1912.

Zur Reichstagswahl in Hagenow-Grevesmühlen

schreibt die Nationalliberale Korrespondenz:

Die politische Bedeutung dieser Ersatzwahl liegt weniger in der auffallend hohen Einbuße der Sozialdemokratie, als in dem eklatanten Zusammenbruch der konservativen Sache in Hagenow-Grevesmühlen. Was den Verlust der Revolutionspartei anlangt, so mag er in der Tat, wie behauptet wird, auf die besonderen Arbeiterverhältnisse in Hagenow und Grevesmühlen zurückzuführen sein. Aber auch die von anderer Seite geäußerte Vermutung kann nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen werden, daß die Sozialdemokratie zugunsten der befreundeten Fortschrittspartei den Wahlkampf „gedämpft" habe. Jedenfalls ist ein Rückschluß aus diesem Stimmenrückgang auf ein Nachlassen der sozialdemokratischen Bewegung in diesem Teile Mecklenburgs nicht statthaft. Von ganz erheblicher Bedeutung dagegen ist der Verlust von über 900 konservativen Stimmen, der im Verein mit dem sicheren Mandatsverlust den Ausgang dieser Ersatzwahl zu einer schweren Niederlage der Heydebrandpartei stempelt. Der fortschrittliche Oberlehrer Sivkovich ist Herrn Pauli ohnehin um 400 Stimmen voraus und kann auf die 4000 sozialdemokratischen Stimmen bei dem nahen Verhältnis beider Parteien zuversichtlich rechnen. Der bevorstehende Uebergang dieses mecklenburgischen Mandats von den Konservativen an die Fortschrittspartei ist bei den schwankenden Mehrheitsverhältnissen im Reichstage von besonderem Gewicht. Es war dieses das erstemal, daß sich seit den Neuwahlen die schwarzblauen mit den nichtschwarzblauen Streitkräften maßen, und der Ausgang des Kampfes scheint uns den Beweis zu liefern, daß die Verstimmung der Wählermassen gegen die egoistische und sozial aufreizende Steuerpolitik der Rechten seit dem Januar nicht abgenommen hat. Zumal die Konservativen trotz der empfindlichen Nackenschläge bei den allgemeinen Wahlen ja auch jetzt auf jede Weise sich dagegen sperren, ihre Versündigung am Gerechtigkeitsgefühl des Volkes gut zu machen. . . .

Deutsches Reich.

— **Ein Jubiläumswerk der deutschen Industrie.** Zum 25. Regierungsjubiläum des Kaisers im nächsten Jahre wird, wie berichtet wird, von der deutschen Industrie als Jubiläumsgabe ein Werk vorbereitet, an dem zurzeit mehr als fünfzig Mitarbeiter, darunter erste Autoritäten, bei den Industrieverbänden tätig sind. Das Werk, das ein kulturhistorisch bedeutsames Denkmal des gegenwärtigen Standes der deutschen Volkswirtschaft werden soll, wird zunächst eine Reihe allgemeiner Abhandlungen enthalten und mit einem Artikel über „Die deutsche Industrie unter der Regierung Kaiser Wilhelms II." eingeleitet werden. Unter anderem schreibt ferner der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Julius Wolf-Breslau über „Deutschlands Entwicklung zum Industriestaat". Die „Deutsche Industriepolitik seit Gründung des Reiches" wird von Dr. Stresemann behandelt, die „Entwicklung des deutschen Außenhandels" vom Landtagsabgeordneten Dr. Wendland, „Die soziale Fürsorge der Industrie" von Professor Dr. A. Albrecht, Vorsitzender der Zentralstelle für Volkswirtschaft, und „Industrielles Organisationswesen" von Dr. H. E. Krüger, dem Syndikus des Volkswirtschaftlichen Verbandes. Die Industrien der einzelnen Ländergebiete Deutschlands werden gleichfalls in dem Werke Platz finden. Die einzelnen Industriezweige werden gleichfalls in größeren Aufsätzen Aufnahme finden. Ferner werden auch Abhandlungen über die Industrie der nationalen Verteidigung über Schiffbau, Maschinenbau sowie Luftschifffahrt in dem Werke erscheinen. Das Kuratorium für die Jubiläumsausgabe setzt sich aus den Vorsitzenden der industriellen Landesverbände, Fachverbände, Handelskammern sowie aus namhaften Parlamentariern zusammen.

— **Die Stichwahl** im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen ist auf den 28. Juni anberaumt.

Die deutsche überseeische Auswanderung

hat seit Bestehen des Deutschen Reiches nur in 4 Jahren eine noch kleinere Ziffer gezeigt, als im Jahre 1911 mit seinen 22 690 ausgewanderten Personen. Der Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 1901—1910 wies noch immer eine erheblich größere Zahl auf, nämlich 27 964. Der Bevölkerungsüberschuß des Deutschen Reiches kann also im wesentlichen wohl doch noch innerhalb des Reichs selber untergebracht werden. Erfreulich ist, daß über ⅔ der deutschen Auswanderer von 1911 die Häfen von Hamburg und Bremen bevorzugten. Insbesondere der letztere diente über der Hälfte der sämtlichen Auswanderer als Einschiffungshafen. Antwerpen mit 1345 und die holländischen Häfen mit 2452 spielen demgegenüber nur eine geringe Rolle und Havre wird im wesentlichen nur von einem Bruchteil der elsaß-lothringischen Auswanderung benutzt. Die höchste deutsche Auswanderungsziffer zeigt naturgemäß Bremen mit 2,03 vom Tausend. In weitem Abstand folgt ihm erst Hamburg mit 0,84 vom Tausend, sein hannoversches Hinterland mit 0,62 vom Tausend und sein schleswig-holsteinisches Hinterland mit 0,58 vom Tausend. Begreiflicherweise zeigt überhaupt die westliche Wasserkante den Reichsdurchschnitt (0,35 vom Tausend) überschreitende Zahlen. Den genannten reiht sich Oldenburg an mit 0,69 vom Tausend. Der agrarische Osten (Ost- und Westpreußen), Brandenburg mit Berlin, Pommern, Posen und Schlesien erreichen mit 0,30 vom Tausend nicht den Durchschnitt. Ueber dem Reichsdurchschnitt stehen noch Lübeck mit 0,45 vom Tausend, ihm gleich Reuß ä. L. und Württemberg mit 0,38 vom Tausend, dessen Bevölkerung bekanntlich stets besonders wanderlustig war und in verschiedenen fernen Kolonisationsgebieten sich erhalten hat. Baden zeigt mit 749 Auswanderern (446 m. und 303 w.) genau den Reichsdurchschnitt. Von den 2 800 601 Auswanderern, von welchen die Reichsstatistik seit 1871 berichtet, sind 2 527 108, d. i. über 90,2 pCt., nach den Vereinigten Staaten Nordamerika gegangen. Das Verhältnis hat sich nur wenig verschoben. 1911 waren es 18 900 = 83,3 pCt. Das übrige Amerika hat 15,1 pCt. angelockt, darunter Südamerika allein fast 13 pCt. Afrika, das in der Mitte der 90er Jahre steigende Zahlen aufwies, erhielt nur 18, Australien, das in den 70er und 80er Jahren vorübergehend etwas mehr in Aufschwung kam, 246 Auswanderer; Asien keine. Von europäischen Staaten kommt nur Großbritannien in Betracht, das aber auch an Zugkraft erheblich eingebüßt hat und 1911 nur von 98 Heimatmüden erwählt wurde, die im wesentlichen aus Hamburg und der Provinz Brandenburg kamen. Von den badischen 749 Auswanderen gingen 680 nach den Vereinigten Staaten, 26 nach Britisch-Nordamerika, 33 nach Argentinien, 8 nach Brasilien und 2 nach Australien.

Falten ihres Mantels dichte Staubwolken. „Wie sehe ich aus! Seit Jahr und Tag bin ich von der Schloßverwaltung nicht mehr abgewaschen worden. Besser haben es meine Schwestern, die im Freien stehen und vom Regen gestreift werden. Hier unter das Dach meines Tempels verirrt sich nur der Staub, kein Regentropfen. Ich kann nicht sogleich kommen, denn ich muß füglich erst ein Bad nehmen."

Sie stülpte den eulengezierten Helm aufs Haupt, ergriff Schild und Speer und schritt majestätisch durch den Park, am Bassin der wasserspeienden Hirsche vorbei, das ihrer stolzen Gottheit zu frei lag. Ungesehener lag ein Wässerchen, das die Gebäude der Schloßgärtnerei im Quadrat umsäumte. Kaum war sie dem Wasser entstiegen, um am Ufer Mantel und Helm, Schild und Speer wieder zu ergreifen, als aus einem nahen Weg Pan, Galathea und Apollo traten.

„Pallas Athene, Du siehst ja großartig aus!" rief Pan plötzlich. Denn Athene war vom Kopf bis zu Füßen mit einer Schicht kleiner runder Wanzerpflänzchen bedeckt, welche zu Tausenden dicht aneinander geschmiegt gleich einer Decke die Wasserfläche bedeckten. „Jetzt ist Dir geholfen, Galathea, Du tauchst hier unter und schaffst Dir ein grünes Gewand!"

Die junge Göttin folgte seinem Rat. Und als auch sie mit dieser feinen grünen Schicht überzogen, musterte Apollo sie beruhigt: „Siehst Du, der Anstrich genügt. Denn Du hast Dich nicht mehr der Auffassung des Rokoko, sondern der modernen Richtung zu fügen!"

„Wir wollen jetzt ins Lusthaus gehen und tafeln!" meinte Pan. Die schöne Galathea aber blieb stehen und streckte die Arme sehnsüchtig in die Luft. „Noch nicht in die Zimmer!" bat sie „mich wenigstens laßt noch eine Weile hier draußen! Es ist ja so wunderschön. Ich folge Euch in Bälde, aber laßt mich das Alles sehen, wo ich ein Mal heut Nacht mich regen darf!"

Und ganz langsam und ganz allein streifte sie durch die stille schlafende Sommernacht, durch die verwunschene Märchenpracht.

Der Mond stieg heller empor. Er zeichnete mit dem Laub in gigantischen Strichen die Konturen der hohen alten Bäume. Er durchbrach mit seinem silbernen Licht die ernste Majestät der langen Alleen. Er lag auf dem weißen Gefieder der Schwäne, welche in den Wasserläufen ihre Kreise zogen.

„Kommt heran!" rief Galathea ans Ufer tretend, „seid mir dienstbar, heut ist Johannisnacht!"

Da schwammen fünf der Schwäne herbei, schmiegten sich zusammen, und trugen auf ihrem weißen Federflaum das schöne junge Götterkind.

Als sie langsam dem kleinen See zu glitten, sah Galathea an einer der alten tief beasteten Kastanien gelehnt, einen Jüngling stehen. Er trug die Offiziersuniform des Schwetzinger Regimentes. Es war der Adjutant des Kurfürsten Carl Theodor. Die überzuckerte Eleganz, das Raffinement des wirbelnden Hoflebens hatte ihn hier in die Stille einer einsamen Sommernacht getrieben. Und als er nun die junge Göttin in ihrer unendlich schlichten Lieblichkeit auf dem Rücken der Schwäne sich nähern sah, breitete er sehnsüchtig die Arme aus.

Die schöne Galathea fühlte unter dem Blick dieser Menschenaugen ein glückseliges Gefühl erwachenden Lebens ihren Körper durchfluten. Halb unbewußt verließ sie die Schwäne, ergriff seine dargebotene Hand und trat zu ihm ans Ufer. Und sah ihm in die Augen.

Da neigte er sich zu ihr herab, hob ihren Kopf zu seinen Lippen und küßte sie, ganz zart, als fürchte er ein Traumbild zu zerstören. Und für Momente schloß sie glückselig lächelnd die Augen.

Doch als in einem Seufzer das erwachende Leben in ihr ein Gefühl, halb Glück, halb Angst, halb Klage weckte, löste sie seine Hände und eilte davon. Ohne sich zurückzuwenden glitt sie huschend die Allee hinab und dann in verschlungene Wege, und eine unerklärliche stumme Angst rang in ihr mit einem Gefühl des Glückes.

Der Offizier folgte ihr ohne zu zaudern, doch er vermochte nicht, sie einzuholen. Vergebens durchstreifte er den Park nach allen Richtungen — so kam er zuletzt wieder in die Nähe des Schlosses.

Ein Lakai trat eben aus einer Tür, der im Parterre gelegenen halbmondförmigen Säle und bedeutete ihm, daß es allerhöchste Zeit sei, sich wieder zur Hofgesellschaft einzufinden, da seine Kurfürstliche Gnaden bereits nach seinem Adjutanten gefragt habe. Für heute abend sei doch grand gala angesagt, zur Feier des Geburtstages der Kurfürstlichen Schwester. Im entzückenden Rokokosaal bewegte sich bereits die Hofgesellschaft im diskreten Kerzenschein der neuen mächtigen, von zierlichster Schmelzarbeit umwundenen Laternen. Die Kavaliere boten den Damen die Hand und so ging es in lebhafter Unterhaltung dem kleinen Theater zu, das sich in einen Flügel des Schlosses fügte.

Als die Hofgesellschaft in dem zierlichen weiß gehaltenen mit Goldlinien durchzogenen Gestühl des Miniaturtheaters Platz genommen, ließ der Offizier einen Blick über alle gleiten. Manchen interessanten Kopf sah er, denn was Alles fand sich nicht gern am allzu gastlichen und glänzenden Hofe Carl Theodors ein! Kurfürsten, Herzöge und Fürsten, Kardinäle und Bischöfe, heimatlose Prinzen, Betrüger und Betrogene, Abenteurer! Das genußfreudige Gesicht eines Casanowa tauchte auf, die zarte Knabengestalt Mozarts, die scharfgeschnittenen Züge Schillers sah er im Profil im Gespräch über die Erstaufführung seiner „Räuber" im nahen Mannheimer Hoftheater. Der Dichter Schubart hob in seiner bombastischen Art einen Arm, und dicht vor ihm im Gespräch mit dem Kurfürsten saß der geistvolle, spöttische Voltaire. Und rings die schönen Frauen im Reifrock u. Perrücke, unendlich gekünstelt in ihrer Kleidung, in ihren Bewegungen — in ihren Gefühlen! Wäh-

MARCHIVUM

Zum Morde der Gattin gedungen.

sh. Hamburg, 20. Juni.

(Von unserem Korrespondenten.)

Vor der hiesigen Strafkammer gelangte heute eine Angelegenheit zur Verhandlung, die seinerzeit weit über Hamburgs Grenzen hinaus großes Aufsehen erregte. Unter Anklage steht der Bankier Louis Müller von hier, dem die Anklage vorwirft, seinen Chauffeur Karl Birk gedungen zu haben, seine ihm kürzlich angetraute Ehefrau Frieda Müller zu töten. Bei seiner Vernehmung gibt der Angeklagte an, daß es sich lediglich um ein Lügengewebe des Chauffeurs Birk handele. Wie durch die Untersuchung festgestellt worden ist, hat Müller kurz nach seiner Verheiratung das Leben seiner Frau bei drei Versicherungsgesellschaften für 300 000 Mark versichern lassen, während er selbst sich mit 260 000 Mark versichert hatte. Wie der Chauffeur Birk nun bei Erstattung seiner Anzeige auf der Polizei angegeben hatte, soll Müller ihn unter Versprechung einer Belohnung von 10 000 Mark aufgefordert haben, ihm dabei zu helfen, seine Frau in der Elbe zu ertränken.

Bei seiner heutigen Vernehmung bleibt Birk bei seiner damaligen Aussage und gibt dabei noch folgendes an: Er sei schon vor der Verheiratung des Angeklagten bei diesem Chauffeur gewesen. Kurz nach der Verheiratung sei Herr Müller an ihn herangetreten und habe ihm von großen Plänen erzählt. Er (Zeuge) könne sich dabei leicht 10 000 Mark verdienen. Es handle sich um eine Arbeit von einigen Minuten, allerdings könne dabei ein Menschenleben in Gefahr geraten. Im weiteren Verlauf des Gesprächs sagte Herr Müller dann, er wolle seine Frau aus der Welt schaffen, und wenn er ihm dabei helfe, dann wolle er ihm 40 000 Mark geben. Ueber den Plan selbst habe ihm Müller gesagt, daß er eine Barkasse gekauft habe. Auf dieser wollten sie mit Frau Müller eine Fahrt auf der Elbe unternehmen. Er (Müller) solle dabei einen Benzinbehälter zur Explosion bringen, die Frau werde aus Angst über Bord springen und dann wollten sie beide sie solange unter Wasser drücken, bis sie ertrunken sei. Er (Zeuge) sei scheinbar auf den Plan eingegangen, um seinen Auftraggeber sicher zu machen, doch sei es von Anfang an nicht seine Absicht gewesen, sich zu einem so verruchten Plan herzugeben. Darum habe er die Sache auch angezeigt. Auf die Frage des Verteidigers, warum er die Sache denn nicht Frau Müller selbst mitgeteilt habe, vermag der Zeuge keine Antwort zu geben. Im Anschluß an die Vernehmung Birk werden zwei von dessen Bekannten vernommen, die beide übereinstimmend aussagten, daß Birk ihnen schon einige Tage vor dem 19. Oktober, an dem die Tat geschehen sollte, von einem Mordplane seines Dienstherrn erzählt und daß er gesagt habe, er wolle sich auf nichts einlassen und den Plan vereiteln. Es sind alle der Ansicht, daß Müller an Größenwahnsinn leide. Einem von ihnen hat er sogar erzählt, er sei der uneheliche Sohn eines päpstlichen Großen und wolle sich von einem spanischen Herzog adoptieren lassen, worauf er sich dann mehrere Schlösser in Ungarn kaufen werde. Weiter wurden noch mehrere Zeugen über den Chauffeur Birk gehört, von denen die einen ihn als einen Fahrer hinstellen, der mit seinem Auto in rücksichtsloser Weise darauf losrase und mit Vorliebe Tiere auf der Straße totfahre, während die anderen ihn als einen ehrlichen und ruhigen Menschen bezeichnen, dem eine wissenschaftlich falsche Anschuldigung gegen seinen Dienstherrn nicht zuzutrauen sei. Das ärztliche Gutachten über den Angeklagten ging dahin, daß Müller ein etwas abnorm veranlagter, moralisch minderwertiger Mensch sei, der aber nicht unzurechnungsfähig sei und für seine Tat strafrechtlich verantwortlich gemacht werden müsse.

Auf Grund der Beweisaufnahme nahm der Staatsanwalt als erwiesen an, daß der Angeklagte den Mord seiner Frau geplant und den Zeugen Birk zum Morde habe anstiften wollen. Die Verhandlung habe dasselbe Bild ergeben, wie die Voruntersuchung. An einen Racheakt des Birk zu glauben, dazu habe man nicht die geringste Veranlassung, da Birk von dem Angeklagten gut bezahlt und auch stets gut behandelt worden sei, auch seien keine Streitigkeiten zwischen ihnen vorgekommen. In Anbetracht der geistigen und moralischen Minderwertigkeit des Angeklagten wolle er aber von der höchsten zulässigen Strafe absehen und er beantrage daher 3 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht erkannte auch demgemäß und verurteilte Müller zu drei Jahren Gefängnis unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Den eigenen Mann erschossen.

* Zweibrücken, 21. Juni.

Vor den Geschworenen wurde heute gegen Philippine Kirsch Witwe in Ludwigshafen a. Rh. wegen Totschlags verhandelt. Die Angeklagte ist beschuldigt in der Nacht zum 14. März ihren eigenen Mann, den Kutscher Jakob Kirsch aus Ludwigshafen, durch einen Revolverschuß in das Herz getötet zu haben. Sie gibt die Tat zu, bestreitet aber die Tötungsabsicht. Wie sich aus der Vernehmung der Angeklagten ergibt, hat sie eine sehr bewegte Vergangenheit u. ist schon schwer wegen Betrugs und Unzucht vorbestraft. In Ludwigshafen lernte die Angeklagte, die erst Dienststellen innehatte und dann als Kellnerin tätig war, in einer Wirtschaft Kirsch kennen, der eben vom Militär entlassen war. Kirsch kam einige Tage danach mit seiner ganzen Habe zu ihr in die Wirtschaft und erklärte, er habe zuhause Streit bekommen und sich ein Zimmer gemietet. Nach Feierabend frug er sie, ob sie mit ihm gehen wolle, wozu sie ohne weiteres bereit war. In der Wohnung angekommen, sah sie, daß es ihr eigenes Zimmer war. Sie hatte gegen den gemeinsamen Bezug nichts einzuwenden und Ende 1909 kam es zur Verheiratung. Sie wohnten eine Zeitlang in Mainz, dann zogen sie wieder nach Ludwigshafen, wo die Angeklagte fast täglich der gewerbsmäßigen Unzucht oblag.

Die Veranlassung zur Tat gab eine Liebschaft des Getöteten. Kirsch hatte am Abend vor der Tat die Absicht, nach Luxemburg auszurücken. Ueber die Tat selbst wurde in der Beweisaufnahme festgestellt, daß sich die Eheleute vor ihrer Wohnung stritten, wer zuerst ins Haus gehen sollte. Dabei habe Kirsch dreimal zum Schlage gegen seine Frau ausgeholt. Beim dritten Male sei die Kirsch einen Schritt zurückgetreten und habe drei Schüsse abgefeuert. Schon beim ersten Schuß sei Kirsch mit den Worten: „Die sitzt", zusammengebrochen. Ein Anwohner wurde nach dem ersten Schuß aufmerksam, sah sofort aus dem Fenster und hörte die Kirsch sagen: „Das langt." Sie ging dann zur Gendarmerie und meldete kalten Blutes, sie sei die Kirsch und habe ihren Mann erschossen. Auf ihren Wunsch wurde sie dann noch einmal in ihre Wohnung geführt, wo sie vom Gendarmen eine Zigarette verlangte, die ihr natürlich verweigert wurde. Das Verhalten der Angeklagten war fast während der ganzen Verhandlung ein derartiges, daß sie der Vorsitzende ermahnen mußte, die Sache etwas ernster zu nehmen. Die Angeklagte wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 22. Juni 1912.

* **Ernannt** wurde Eisenbahnassistent Wilhelm Detterer in Kippenheim zum Eisenbahnsekretär und Oberstationskontrolleur Ludwig Teubner bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Oberrevisor.

* **Der persönliche Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen,** Korvetten-Kapitän von dem Knesebeck, trat von dieser Stellung zurück und wurde zum Abteilungs-Kommandeur bei der 2. Torpedoboots-Division, gleichzeitig zum Chef der 5. Torpedobootsflotille ernannt. Während erstere Stellung als Abteilungs-Kommandeur ein sogenanntes „an Land"-Kommando ist, gewährt die Führung einer Torpedobootsflotille dem Chef die Freude des frischen und fröhlichen Seedienstes im besten Sinne. Dabei hat der Flottillen-Chef das angenehme Bewußtsein, Leute gegen den „Feind" zu führen, deren Ausbildung er vorher an Land geleitet, so daß er weiß, was er von ihnen verlangen kann, und seine Untergebenen wissen, was er von ihnen verlangen wird. Berndt von dem Knesebeck ist 1876 zu Berlin geboren. Er gehört der 1. Linie seines Geschlechtes an. In Mannheim ist der Offizier durch die öfteren Besuche des Prinzen Heinrich bekannt geworden.

* **Betreibung der Hoheitsgefälle.** Eine in der „Karlsruh. Ztg." befindliche Uebersicht über die im Jahre 1911 zur Betreibung der Hoheitsgefälle notwendigen Amtshandlungen gibt die Gesamtzahl der Mahnungen auf 384 353, 1552 mehr als im Vorjahre an. In 104 269 Fällen wurde bei Erscheinen des Vollstreckungsbeamten bezahlt, in 60 439 Fällen wurde die Fahrnispfändung erfolglos versucht, in 5727 Fällen wurde die Fahrnispfändung vollzogen. Die Zahl der vollzogenen Fahrnisversteigerungen betrug 141, das sind 17 weniger als im Vorjahre.

* **Die Deutschlandfahrt amerikanischer Lehrer u. Lehrerinnen.** Für die Deutschlandfahrt amerikanischer Lehrer und Lehrerinnen ist jetzt das Programm festgesetzt. Es beteiligen sich 55 Lehrer und 320 Lehrerinnen. Die Fahrt beginnt am 2. Juli in Newyork und führt über Bremen (12. Juli), Hamburg, Köln, Rüdesheim, Wiesbaden, Heidelberg, Mannheim, Stuttgart, München, Frankfurt a. M., Kassel, Eisenach, Weimar, Jena, Dresden, Leipzig und Berlin. Von dort erfolgt die Rückfahrt. Der Fahrtleiter, Professor Thoma, ist auf der Vorbereitungsreise, die er unternehmen wollte, in Bremen schwer erkrankt und liegt im dortigen Krankenhause.

* **Zum Gartendirektor der Stadt Frankfurt a. M.** wurde der Stadtgärtner Bromme aus Erfurt gewählt.

* **Die Rheinau-Eingemeindungsvorlage** wird lt. „Volksst." im Plenum der Zweiten Kammer am nächsten Mittwoch, den 26. ds. Mts., zur Beratung kommen. Ihre Annahme durch die Mehrheit der Linken ist gesichert; Zentrum und Konservative werden auch hier, wie in der Kommission, dagegen stimmen.

* **Von der Rheinflotte.** Der auf der Hanielwerft „Gute Hoffnung" im Jahre 1886 in Ruhrort erbaute Schraubenschleppdampfer „Haniel 3" hat bei einer Fahrzeit von nu. 3½ Stunden auf der Strecke von Kaub bis Bingen zwei beladene Kähne mit dem Ladegewicht von 62000 Zentner durch das Bingerloch geschleppt. Der Dampfer war erst seit kurzer Zeit auf der Werft Berninghaus in Duisburg einer gründlichen Reparatur unterzogen und bei dieser Gelegenheit mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen worden. So wurden dem Dampfer neue Kessel eingebaut, die Zylinder wurde verbessert, ferner wurde er mit einer Dampfsteuerung, Dampfspillen zum Ankern und zum Einziehen des Schleppstranges versehen. Die geschilderte Leistung ist noch von keinem Schraubenschleppdampfer auf dem Rheine erreicht worden. Bis jetzt galt der im Jahre 1911 erbaute Schraubenschleppdampfer „Stinnes 18", dessen größte Leistung 49000 Zentner waren, als der größte und stärkste der den Rhein befahrenden Schleppdampfer. — Auf der Schiffswerft 2 der Firma E. Berninghaus in Duisburg ging ein neuer eiserner Kahn, der größte der bisher von dieser Firma erbauten, zu Wasser. Die Länge des Schiffes beträgt 93 Meter und die Breite 12 Meter. Der Kahn hat bei einer Ladefähigkeit von 16000 Zentnern einen größten Tiefgang von 2,80 Metern. Das für die Firma Fred. Drughorn in London bestimmte Fahrzeug wird durch wasserdichte Schotten in 14 Laderäume eingeteilt. Der Kahn, der als „Nr. 57" in die Flotte der Firma Drughorn eingereiht wird, ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Als Kajüten dienen die sehr wohnlich eingerichteten Endräume. Ferner ist das Schiff mit Ankerwinden und Verholwinden neuester Konstruktion ausgerüstet. Der Kahn, der das 382. von der Werft erbaute Fahrzeug ist, wird seine Fahrten voraussichtlich Ende dieses Monats beginnen können.

* **Torpedoboote auf dem Rhein.** Auf Befehl des Kaisers werden anläßlich des Anfang Juli in Düsseldorf tagenden Marine-Kongresses drei Hochseetorpedoboote der 11. Halbflotille, und zwar die Torpedoboote „S 177, „S 178" und „S 179" mit dem Chef der 11. Halbflotille, Kapitänleutnant v. Laffert, in Düsseldorf eintreffen und vom 3. bis 9. Juli unterhalb der Brücke nach Oberkassel vor dem Kaiser-Wilhelm-Park vor Anker gehen. Es ist unseres Wissens seit dem Besuch Mannheims durch die vier Torpedoboote das erste mal, daß Torpedo den Rhein befahren.

* **Die erste Luftschifflotterie** veranstaltet die Hapag. Sie gewährt den Lösern des Aufdrucks „E. EL. P.", der auf den von heute ab zu verkaufenden Luftpostmarken steht und mit diesen Marken versehen eingeschickt wird, eine Luftschiffreisfahrt ev. M. 250 bar.

* **Vorführung eines Automobilpflugs der Firma Lanz.** Auf der Speyerer Chaussee nach Neustadt in der Nähe der Filiale der Frankenthaler Zuckerfabrik konnte man vorgestern einen gewaltigen Fortschritt der landwirtschaftlichen technischen Praxis verfolgen. Beamte und Arbeiter der Firma Heinrich Lanz setzten dort ein Automobil-Pflug auf einem Acker in Tätigkeit. Dieser große Fortschritt gegenüber den Dampfpflügen zeigt sich schon in der aeroplanartigen Gestalt des auf drei Rädern laufenden Gerätes. Nicht nur deckt es den Boden rasch um, es zerkleinert auch die vorher schollige Erde so fein wie Mehl. Ein Mann, der diesen Autopflug lenkte, sitzt genau so wie der Führer eines Aeroplans und hat die ganze Steuerung in einem Rad.

* **Die Mietverlustversicherung,** die anfangs um ihre Einführung zu kämpfen hatte, bürgert sich jetzt auch beim breiten Publikum immer mehr ein. Während im ersten Geschäftsjahre des Allgemeinen Deutschen Mietversicherungs-Verein a. G. zu Berlin, ultimo 1911, für 6 592 849 M. Policen eingelöst wurden, betrug der Wert der eingelösten Policen ultimo Mai 1912 bereits 12 799 320 Mark.

* **Spielfest auf der Reißinsel.** Im vorigen Jahr hat Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß den 1000 Schülern der obersten Knabenklassen der Volksschulen auf dem weiten Wiesenplan seiner idyllischen Rheininsel ein Spielfest gegeben, dessen herrlicher Verlauf allen Beteiligten noch in frischer Erinnerung sein dürfte. Am Samstag, den 6. Juli sollen nun die obersten Mädchenklassen der Volks- und Bürgerschule an die Reihe kommen. Gleich den Knaben, die voriges Jahr um ein vom Festgeber gestiftetes Banner im Lauf, Sprung und Wurf gekämpft haben, werden auch die Mädchen draußen auf der grünen Insel ihre Kräfte messen, um den von Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. Reiß gestifteten Wanderpreis der aus einer silbernen Plakette besteht, für ihre Schule zu erringen. Wie im vorigen Jahr werden frohe Spiele, Lieder, Reigen u. Sondervorführungen der Klassen den festlichen Rahmen für die Wettkämpfe bilden, bei denen den Kämpferinnen auch Einzelpreise winken. Daß

---

rend drunten im Orchester sich die Geigenbogen ansetzten und auf der Bühne im eingeschobenen Ballett zwei französische Ballettmeister in unendlich gezierten Paß ihre Kunst zeigten, stieg eine große Sehnsucht in ihm auf nach der schlichten süßen Unschuld, die ihm vorhin draußen entfloh —"

Plötzlich glitt ein Lakai hinter seinen Platz und flüsterte ihm erregt einiges ins Ohr. „Was gibt es?" fragte der in der Nähe sitzende Kurfürst. „Draußen steht ein Mann, der durchaus Eurer Kurfürstlichen Gnaden etwas zu sagen haben," meldete der Offizier. Der Kurfürst erhob sich. Alles umdrängte gerade am Ende des Balletts die Kurfürstin, um sie zum Engagement der Ballettmeister zu beglückwünschen. Draußen blieben der hohe Herr und sein Adjutant erstaunt stehen, als ein wunderlicher Geselle sich ihnen näherte.

„Ich habe Eure Kurfürstlichen Gnaden darauf aufmerksam zu machen, daß in Hochdero Lusthaus, genannt das „Badhaus" heute Nacht ein greulicher Unfug getrieben wird!"

„Wer bist Du?"

„Ich bin der Triton, der die schöne Galathea zu bewachen hat. Und die schöne Galathea ist auch mit durchgegangen!"

„Wir werden uns sofort überzeugen!" Der Kurfürst winkte seinem Adjutanten, und während sein silberner Kavalierdegen bei seinen erregten Schritten an die seidenen kurzen Beinkleider schlug, murmelte der Fürst empört in die Falten seines Spitzenjabots: „Im Badhaus, meinem Lieblingsaufenthalt! Das ich schuf als Solitüde in den rauschenden Hoffestlichkeiten!"

Und wirklich, als sie sich näherten, drang Licht aus den Fenstern zwischen den hell geblümten, gerafften Gardinen hervor. Ganz leise trotz seines verhaltenen Unmuts öffnete der Kurfürst die Tür.

Da saßen sie an einer kleinen Tafel im runden Mittelzimmer, das von einer Kuppel überdacht wurde, und an das sich rechts und links drei Gemächer angliederten: Pan, Apollo, Ceres, Diana, die schöne Galathea und Pallas Athene. Sie schienen alle in heiterster Stimmung, im Gefühl: sich in einer Gesellschaft vom reinsten klassischen Milieu zu befinden. Denn im Gegensatz zu den zierlichen Rokokozimmern links und rechts, trug dieser Kuppelraum schon die Anfangslinien der beginnenden Empire mit seinem klassischen Gepräge.

„Wünschen Sie noch Ambrosia?" fragte soeben Pan seine Nachbarin Pallas Athene. Da glätteten sich die erzürnten Züge des Fürsten und er brach in das heiterste Gelächter aus.

„Wo so klassische Gottheiten sich in meinem Lusthaus vereinigen, kann von einem Unfug keine Rede sein!" sprach der Fürst zu seinem Adjutanten, „wir werden mit Euch halten!"

„Heut' ist Johannisnacht, heut' ist Spucknacht!" rief der Pan. Der Kurfürst war noch nie ein Spielverderber und daß er heute seine Marmorgötter in lebendiger Heiterkeit vor sich sah, bereitete ihm ein ungeheures Amüsement.

„Aber, liebe liebreizende Galathea, wie siehst Du heute aus!" meinte der Fürst plötzlich und schlug ein unbändiges Gelächter auf.

„Der grüne Anstrich ist moderne Kunstrichtung", entgegnete Apollo, ehe Galathea eine Antwort fand.

Doch der Fürst hatte sich erhoben. „Mir ist mein Rokoko lieber!" rief, „wir wollen uns an Deinem herrlichen Leib erfreuen, weil Dich die Natur so herrlich schuf. Ins Bad mit Dir, liebe kleine Galathea! Und zwar hier in meinem allereigendsten köstlichen Bad sollst Du untertauchen!" Und er öffnete ihr die Tür zum Baderaum, den er mit raffinierter Verschwendung ausgestattet. Krystalle, Ametysten und Rauchtopase bildeten die Wände. An der Decke zogen sich um große Spiegel goldene Arabesken und in das tiefer gelegene Marmorbad rann aus langgewundenen kupfernen Schlangen das Wasser.

„Wir erwarten Dich dann!" sprach der Fürst, schloß die Tür und erging sich dann mit den andern Göttern in den anstoßenden reizenden kleinen Zimmern mit den kostbaren seidenen chinesischen Tapeten, den eingelegten Möbeln, den zierlichen Uhren und Vasen. Und dachte mit keinem Gedanken an seinen Adjutanten, der ihn herbegleitet.

Der hatte sich leise und unter seltsamen Gefühlen hinausgeschlichen.

Mit einem einzigen Blick hatte er beim Eintritt hinter dem Fürsten stehend, die schöne Galathea wiedererkannt. Der Wunsch, sie ganz allein für sich zu gewinnen, stieg so übermächtig heiß in ihm auf, daß er den Kreis der Lachenden mied. Und da er Galathea nun allein wußte, ging er mit leisen Schritten um das kleine Lusthaus und pochte nach kurzem Sinnen ans Fenster. Da öffnete die schöne Galathea und als sie ihn draußen sah, der sie vorhin am See unter den hängenden Kastanienbäumen zum ersten Mal geküßt, hob sie sich ans Fenster, das zu ebener Erde lag. Mit einem einzigen unterdrückten heißen Jubellaut, der mehr war als tausend Worte, schlang er den Arm um sie und hob sie hinaus und trug sie fort. —

Und sie vergaßen Alles ringsum: das erleuchtete Schloß in der Ferne, die Klänge des Balletts, die blasierte Hofgesellschaft. Sie gingen nebeneinander geschmiegt durch den mondbeschienenen Park, in dem alle Springbrunnen und alle Wasserkünste ihre Strahlen im silbernen Mondlicht brachen. In der Ferne kreisten die Schwäne, aber das junge Götterkind rief sie diesmal nicht herbei, es achtete nicht der duftenden Linden, der weißen blühenden Jasminbüsche, die sich in betäubendem Duft über sie neigten — und ihr Flüstern war von dem einzigen Gedanken durchzogen: daß ihr ganzes Leben zusammenfloß in dieser einzigen Stunde des Glückes und tiefsten Verstehens.

Da fühlte Galathea sich von einer derben Hand gefaßt, welche die Vorüberwandelnde aus dem Gebüsch ergriff. Es war der häßliche Triton.

„Jetzt mußt Du mit! Jetzt gehörst Du wieder mir, denn es ist ein Uhr!" Und seine Kraft wuchs riesenstark und in dem schönen

MARCHIVUM

der freigebige Herr der Insel die 1100 Mädchen mit Kaffee und anderen Erfrischungen bewirten lassen will, wird die Freude der Kinder noch erhöhen. Die von der Geislinger Metallwarenfabrik gefertigte Plakette ist bis zum Spielfest im Schaufenster des hiesigen Ladengeschäftes der Geislinger Werke an den Planken ausgestellt.

* **Besitzwechsel.** Die Häckselfabrik in Waibstadt, Herrn Wagner aus Mannheim gehörig, ging um den Preis von 22 500 Mark auf Herrn Josef Fehringer aus Heidelberg über. Herr Fehringer übernimmt das Geschäft am 1. Juli und wird den Betrieb unter der Firma „Süddeutsche Preßhäckselwerke, Fourage- und Kartoffelhandlung" weiterführen.

* **Hygienische Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Bernhardushof.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung, die bisher in allen Städten, in der sie zur Schau gelangte, allseitig das regste Interesse fand, von morgen Sonntag mittags 12 Uhr ab zum allgemeinen Besuch geöffnet ist. Personen unter 16 Jahren ist der Eintritt nicht gestattet. Der Aufgabe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Aufklärung und Belehrung in die weitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen, entsprechend, ist trotz der hohen Kosten der Ausstellung, der Eintrittspreis nur auf 25 Pfennig festgesetzt, also so nieder, daß ein wirklich allgemeiner Besuch der für jedermann lehrreichen Ausstellung erwartet werden darf.

* **Neue Fabrik.** Die Firma Stotz u. Cie. hat am Mittwoch mit dem Bau ihrer neuen Fabrik bei der Verlängerten Schulstraße in Neckarau begonnen. Das Fabrikgebäude wird eine Länge von 60 Metern und eine Tiefe von 15 Metern erhalten und mit seinen drei Stockwerken durch eine sehr gefällige Fassade ausgestattet werden, die dem Stadtteil nur zur Zierde gereichen dürfte. Der Entwurf zum Bau stammt von Prof. Billing (Karlsruhe).

* **Aufgefundene Fahrräder.** In letzter Zeit wurden in Neustadt a. d. H. nachstehende vermutlich gestohlene Fahrräder aufgefunden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Eigentümer zu ermitteln: 1. ein Badenia-Rad Nr. 83 227 mit Freilauf, schwarzem Rahmenbau und Felgen, letztere in der Mitte mit einem grünen Streifen. Das Rad ist noch gut erhalten. 2. Ein schon älteres Weilrad Nr. 68 277 mit Freilauf, schwarzem Rahmenbau und Felgen. 3. Ein schon älteres Premierrad Nr. 389 745 oder 889 745 mit Freilauf, ohne Schutzbleche, schwarzem Rahmenbau und Felgen, diese in der Mitte mit einem braunen Streifen. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft hier.

* **Todesfall.** Nach längerem Leiden starb in Zweibrücken der erste Adjunkt der Stadt, Christian Horn. Bereits 1874 wurde er in den Stadtrat gewählt, dem er ununterbrochen bis zum Tode angehörte. Als Nachfolger des 1. Adjunkten Zorn wurde er 1889 erster Adjunkt der Stadt und versah während nahezu 23 Jahren das verantwortungsvolle Amt des Standesbeamten, führte aber auch während der Abwesenheit des Ehrenbürgermeisters Hofrat Maercker und Kommerzienrats Wolff die Geschäfte der Stadtverwaltung allein. Der Verstorbene war ferner 24 Jahre lang Vorstand des Kreisverbandes der Pfälzischen Bäckerinnung, langjähriger Vorstand der Bäckerinnung Zweibrücken, Mitglied des Distriktsrates, der Berufungskommission in Steuersachen, in der Vorstandschaft des Pfälzischen Rennvereins usw. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht.

Tageskalender.

Sonntag, 23. Juni.

Grshh. Hof- und National-Theater. 5 Uhr: „Siegfried".
Neues Theater im Rosengarten. 8 Uhr: Lumpaci Vagabundus.
Apollotheater. Nachm. 4 Uhr und abend 8 Uhr: Gastspiel des Deutschen Theaters Köln: „Kasernenluft".
Restaurant d'Alsace: Täglich ab 8½ Uhr: Künstler-Konzerte.
Union-Theater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen.
Friedrichspark. Nachmittags ½4—½7 und abends 8—11 Uhr: Militär-Konzerte.
Café Carl Theodor. Künstler-Konzerte.
Restaurant „Zum Wilden Mann". Täglich Konzerte.
Café Dunkel. Täglich Konzerte des Damen-Orchesters „Nordstern".
Roll's tägliche Hafenfahrten: Ab Rheinbrücke: 10 und 3 Uhr. — Ab Friedrichsbrücke: 11 und 4 Uhr.

Vergnügungen.

* Das **Promenade-Konzert** auf der Wasserturmterasse beginnt am Sonntag abend um 8.15 Uhr. Es spielt die Kapelle des Großh. Hess. Feldartillerie-Korps aus Darmstadt.

* **Amtheiters Sonntags-Schiffahrten.** Außer der vormittägigen Hafenfahrt ist nachmittags eine Dampferfahrt nach Worms und eine solche nach Altrip mit Besichtigung des Rheinau-Hafens angesetzt. Zeit und Fahrpreis eignen sich sehr gut für Familien-Ausflüge.

* **Rolls Hafen- und Waldparkfahrten.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, finden die Hafenfahrten morgen ab Rheinbrücke 10 und 3 Uhr und ab Friedrichsbrücke 11 und 4 Uhr statt. Die Vormittagsfahrt erstreckt sich auf das ganze Hafengebiet inkl. Industriehafen, während die Nachmittagsfahrt sich nur Rheinbrücke-Friedrichsbrücke und umgekehrt erstreckt. Die Waldparkfahrten werden bei günstiger Witterung verstärkt und von 3 Uhr an ab Rheinbrücke ausgeführt.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 22. Juni. Als gestern abend das 16 Jahre alte Dienstmädchen Luise Schork von Neckargemünd, Fischergasse 1 hier bedienstet, sein Schlafzimmer betrat, fingen die Kleider des Mädchens durch eine umgefallene Stearinkerze Feuer. Auf das fürchterliche Hilferufen der Unglücklichen stürzten die Hausbewohner herbei, doch konnte das Mädchen nicht mehr gerettet werden. Sie erlitt fürchterliche Brandwunden am ganzen Körper und wurde mit einer Droschke in das akademische Krankenhaus gebracht, wo das Mädchen heute früh gestorben ist. Nach einer anderen Lesart soll das Mädchen noch gegen 11 Uhr nachts an einem Hute genäht haben. Der Hausherr habe im Zimmer des Dienstmädchens Licht gesehen und ihr gesagt, sie solle doch das Licht auslöschen. Die Kerze müßte dann, nachdem das Mädchen eingeschlafen war, umgefallen sein und die Haare der Unglücklichen in Brand gesetzt haben. Die leichte Kleidung fing sofort Feuer. Wie eine Feuersäule stürzte das Mädchen die Treppe herunter, doch konnte ihr keine Rettung mehr werden.

Stimmen aus dem Publikum.

Musikalische Volksbibliothek.

Man wird sich erinnern, daß im vergangenen Herbst hier in Mannheim der Versuch gemacht wurde, eine Propaganda zur Gründung einer musikalischen Volksbibliothek einzuleiten. Der bekannte Musikgelehrte und hochangesehene Musikschriftsteller Dr. Paul Marsop aus München sprach in einer durch den Diesterwegverein einberufenen Versammlung höchst anregend und überzeugend über Zweck und Nutzen der musikalischen Volksbibliotheken, deren Gründung und Förderung in Zentren musikalischen Lebens für ihn zu einer idealen Lebensaufgabe geworden ist. Tatsächlich verdankt bereits eine Anzahl von Großstädten die Existenz solcher Bibliotheken der unermüdlichen und aufopfernden Initiative dieses selbstlosen Kunst-Phylanthropen. Seit jenem Vortrag im Diesterwegverein hat man nun leider bei uns von einer Weiterentwicklung der Angelegenheit nicht das Geringste mehr vernommen, obwohl sich die Aussichten zur Verwirklichung des Projektes in Mannheim recht gut anließen. Warum rückt die Sache nicht vorwärts? Haben die Herren, die s. Zt. den Vortrag in die Wege geleitet und die weitere Propaganda übernommen haben, das Interesse verloren? Jetzt, wo es sich darum handelt, für die Unterbringung der Volksbibliothek neue Räume zu schaffen, wäre es u. A. wünschenswert und an der Zeit, gleichzeitig die Unterbringung der künftigen musikalischen Volksbibliothek in Betracht zu ziehen.

Einige Musikfreunde.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Sonntag, 23. Juni.

Leipzig.

Pamina-Hürdenrennen: Lord Mayor — Triglav.
Gohliser Jagdrennen: Imker — Pocs de Senteur.
Florham-Jagdrennen: Talmont — Angola.
Verlosungs-Jagdrennen: Fifth Ace — Radegast.
Verkaufs-Hürdenrennen: Soeur d'Alteffe — Lucky Wave.
Edelmann-Jagdrennen: Jupiter — Colette.

Düsseldorf.

Kaiser-Preis-Jagdrennen: Tempête III — Stall Brühl.
Hardt-Flachrennen: (Siegmund) — Gyges — Lichtenstein.
Hofgarten-Jagdrennen: Stall Westen — Plutarch.
Haus Meerbroich-Jagdrennen: Copley — Cordais.
Düsseldorfer Jagdrennen: Bavarde — Melusine.
Heltorf-Jagdrennen: (Bologeig) — Mariani — Mir.
Hammer-Hürdenrennen: Wilkina — Fälscher.

Hamburg-Horn.

Pokal vom Jahre 1908: Stall Graditz — Five o'Clock.
Eilbecker Handicap: Knallgas — Schönbrunn.
Guldenfteen-Erinnerungs-Rennen: Hades — King's Tax.
Deutsches Derby: Stall Graditz — Kokoro — Jacquemart.
Graditzer Gestüt-Preis: Mahana — Husarenliebe.
Espoir-Handicap: Siskin — Traum — Saint Cloud.
Marienthaler-Rennen: Therese — Bignonne.

Auteuil.

Prix de la Source: Beau Rivage II — Rottelet IV.
Prix d'Iffy: Imperator III — Lord Burgogné.
Grand Steeple Chase de Paris: Stall: Veil-Picard — Hopper.
Prix Général O'Connor: (Militär Steeple Chase).
Prix Cosmopolite: Whisky III Très Chic.
Prix des Avennes: Per Bacco — Natafia II.

Montag, 24. Juni.

Hamburg-Horn.

Vergleichs-Rennen: Stall Graditz — Felsenburg.
Horner Handicap: (Saint Ruled) — Papyrus — Heck.
Jenfelder Rennen noch keine Nennungen.
Renard-Rennen: Cambronne — Cairo.
Trost-Handicap: Gewichtsveröffentlichung erst am Montag.
Alles Hamburger Jagdrennen: Lord Forfar — Coram populo.

*

Der Rennsport des Sonntags.

Das Derby-Meeting in Hamburg, das in diesem Jahre als Jubiläums-Meeting ganz besonders reich an großen Ereignissen war, erreicht morgen mit der Entscheidung des Deutschen Derbys seinen Höhepunkt. Die Frage: „Wer gewinnt das Derby?", die alljährlich gleich bei Beginn der Rennsaison überall in Deutschland, wo Interesse für den Rennsport vorhanden ist und selbst in den Kreisen, die sonst den Pferderennen interesselos gegenüberstehen, immer wieder aufgeworfen wird, soll endgültig auf dem Horner Moor bei Hamburg beantwortet werden. Die deutschen Hoffnungen konzentrieren sich einzig und allein auf die Vertreter des Königlichen Hauptgestüts Graditz, dem in Gulliver II, Semmering und Matterhorn eine Streitmacht zur Verfügung steht, der die anderen deutschen Rennställe bei einem normalen Verlauf des Rennens nichts ebenbürtiges entgegenstellen können.

Den deutschen Teilnehmern treten in Fürst Lubomirskis Lom, der von dem Negerjockei Winkfield geritten wird, in Baron Uechtritz' Kokoro, dem Sieger des österreichischen Derbys, und in Jacquemart, dem Vertreter des stets gefährlichen Stalles des Barons G. Springer drei in Oesterreich trainierte Dreijährige gegenüber, die zu dieser Jahreszeit, wie wir immer wieder zu unserem Leidwesen erfahren müssen, in der Entwicklung weiter vorgeschritten und unseren Dreijährigen überlegen sind. Dazu kommt, daß unser bester Dreijähriger „Dolomit", wegen des eben erst überstandenen Hustens untätig in seiner Box stehen muß, während die Oesterreicher in „Kokoro" ein Pferd zur Verfügung haben, das im Wiener Derby ein starkes Feld, in dem sich auch der Graditzer Semmering befand, leicht geschlagen hat und das somit das beste österreichische Pferd ist. Wenn nun auch Semmering für nicht viel schlechter als Gulliver II eingeschätzt wird, so dürfen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß Gulliver II, der leichte Sieger im Großen Preis von Hamburg und im großen Hansa-Preis, Kokoro und Jacquemart — Lom sollte weniger in Frage kommen — auf die nächsten Plätze hinter sich verweisen wird.

Nach dem Derby erfordert von den morgigen Rennen zu Hamburg das mit 20 000 Mark dotierte Espoir-Handikap das Hauptinteresse. Von den ursprünglich genannten 39 Pferden haben nicht weniger als 29 ihr Gewicht angenommen, darunter das Höchstgewicht Five o'Clock, ferner Principal, Sati, Saint Cloud, Traum, Raubreif, Gaudeamus, Secret, Irokese, Fox, Lily und Siskin. Am montägigen Schlußtage bildet das mit 20 000 Mark dotierte Renard-Rennen für vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die sich im Besitz von Deutschen befinden müssen, das Hauptereignis. Nach seinem Laufen im Jubiläumspreis scheint hier Cambronne die beste Chance zu besitzen vor Kalchas und den Leichtgewichten Cairo und Nonsens.

Trotz der Konkurrenz von Hamburg-Horn finden morgen auch noch in Leipzig und Düsseldorf größere Rennen von allgemeinerem Interesse statt, während sich die Ausschreibungen der Rennen in Posen, Straßburg i. E., Insterburg, Marienburg u. Recklinghausen nur an die in der Nähe befindlichen Besitzer von Rennpferden wenden. Aber auch die Leipziger und Düsseldorfer Rennen sind mit Rücksicht auf das Derby-Meeting, von einem kleinen Flachrennen in Düsseldorf abgesehen, ausschließlich dem Hindernissport vorbehalten. In Düsseldorf ist das Düsseldorfer Jagdrennen mit 10 000 Mk. am höchsten dotiert. In dem über 4000 Meter führenden Handikap sind von 29 genannten Pferden noch 14 konkurrenzberechtigt, darunter Bavarde, Ebfu, Mainau II, Fliege, Wassermaus, Mogador und Melusine, unter denen der Sieger zu suchen ist. In Leipzig sind das mit je 4000 Mark dotierte Pamina-Hürdenrennen und das Edelmann-Jagdrennen, zwei Handikaps, am wertvollsten. In dem Hürden-Handikap sollten Prinz Kuckuck, Lord Major, Triglav und Miasma die besten Chancen haben, während im Edelmann-Jagdrennen Jupiter, Colette, Abdeuse und Eo ipso vor den anderen zu betrachten sein sollten.

Götterkind erstarb langsam das Leben. Umsonst suchte der Jüngling sie zu halten.

„Jetzt kommt der Alltag, und jetzt gehört sie mir!" grinste der unerbittliche Triton und zerrte sie hinter sich her. Da wandte sie den Kopf noch ein Mal zurück, mit einem Ausdruck unendlich glücklicher Sehnsucht.

Und dann hallte ein einziger Schlag vom Kirchturm über den schweigenden Park. —

Als der erste Morgenwind über die Bäume fuhr, stand Galathea wieder an ihrem alten Platz, das köstliche Haar in der Hand wieder etwas emporgehoben, als suchte sie nach den letzten zarten grünen Wasserpflänzchen —

Aber in ihrem Lächeln liegt seit der Sommernacht ein eigener süßer Reiz des Lebens —

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theater-Notiz.

Fritz Vogelstrom verabschiedet sich Donnerstag, den 11. Juli als Pedro in „Tiefland" vom Mannheimer Publikum. Die Vorstellung findet außer Abonnement statt. Kartenbestellungen hierzu werden schriftlich mittels Bestellkarte an die Hoftheaterkasse erbeten. Der allgemeine Verkauf beginnt Montag, den 8. Juli, vormittags 10 Uhr.

Herr Nieratzky,

der mit Ablauf dieser Saison aus dem Verband des Hoftheaters scheidet, und gegenwärtig wieder bei den Bayreuther Festspielen verpflichtet ist, hat, wie wir aus vorliegenden Kritiken ersehen können, in letzter Zeit mit gutem Erfolg in Nürnberg, Koburg, Bad Kissingen, Trier, Frankfurt, Tübingen etc. gesungen.

Die Vorträge Dr. Schumachers-Bonn in der Handelshochschule.

Universitätsprofessor Dr. Schumacher-Bonn wird am 3., 4., 10. und 11. Juli in der Aula der Handels-Hochschule Mannheim über „Ostasiatische Wirtschaftsprobleme" sprechen und wir nehmen gern Gelegenheit, auf die Persönlichkeit und Bedeutung des Redners hinzuweisen. Möge die Gelegenheit, die hier von der Handels-Hochschule Mannheim geboten wird, diesen hochbedeutenden deutschen Volkswirtschafter reden zu hören, von recht vielen Kaufleuten und Bürgern unserer Stadt eifrig benutzt werden.

Das Urheberrecht der Künstler.

Schon seit langem wird in Künstlerkreisen, insbesondere aber in Frankreich, für die Idee gekämpft, den bildenden Künstlern gleich den Schriftstellern ein Urheberrecht an ihren Werken zu gewähren, das Malern und Bildhauern einen gewissen Anteil an den Wertsteigerungen ihrer Werke im Kunsthandel bietet. Der französischen Kammer liegt bereits ein dahingehender Antrag vor, über den aber ein Beschluß einstweilen noch aussteht. Dieser Kampf um das Urheberrecht der bildenden Künstler hat nun einen gewichtigen Erfolg zu verzeichnen, indem für die künftige Vorarbeit eine internationale Gemeinsamkeit der Aktion gewährleistet wird. Der unter dem Protektorat der französischen Regierung in Paris zusammengetretene internationale Künstlerkongreß, auf dem alle großen Nationen durch Delegierte vertreten waren, hat beschlossen, daß fortan die Künstlergenossenschaften und Künstlervereinigungen aller Länder übereinstimmend darauf hin arbeiten sollen, daß die Regierung ihres Landes ein Gesetz erlasse, nachdem den lebenden Künstlern bei Versteigerungen und Wiederverkäufen ihrer Werke ein bestimmter Prozentsatz an den erzielten Gewinnen gewährleistet wird. An dieser Abstimmung beteiligten sich unter anderem im Namen Frankreichs alle Vertreter der großen Kunstorganisationen, so auch Rodin, im Namen Deutschlands E. Berger, für Rußland der bekannte Bildhauer Bärenstamm, für Oesterreich Otto Wagner, für Schweden Karl Larsson und Karl Mobler, für Holland van Hove, für Belgien De Vreese und Jullan de Vriendt, und ebenso die entsandten Delegierten der führenden dänischen, spanischen, italienischen Kunstgenossenschaften.

Kleine Mitteilungen.

Ludwig Thoma hat angeblich zu Offenbachs Großherzogin von Gerolstein einen ganz neuen Text geschrieben; diese neue „Großherzogin" soll im Herbst in der Kurfürstenoper zur Uraufführung kommen.

In München ist der Wiener Maler Hugo Baar plötzlich gestorben. Die moderne Wiener Malerei und der Wiener „Hagenbund" verlieren in ihm ein starkes, bedeutendes Talent, das besonders auf landschaftlichem Gebiete schöne Leistungen aufzuweisen hatte. Baar ist kaum 39 Jahre alt geworden.

Lucie Höflich, die seinerzeit bei ihrer Verheiratung aus dem Verbande des Deutschen Theaters ausschied, wird, wie aus Berlin gemeldet wird, wieder auf den Rheinhardtschen Bühnen im festen Engagement auftreten.

Aus Dresden wird berichtet, daß die Generaldirektion Gerhart Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht" zur Aufführung für das Königliche Schauspielhaus angenommen hat.

Pater Hartmann an der Lahn, der bekannte komponierende Franziskanerpater, hat soeben ein Tedeum vollendet. Das neue Werk ist ein Oratorium in drei Teilen, unter Verwendung von Psalmenstellen und der charakteristischen Verse des Tedeums.

Gestern beging der Dichter Johannes Schlaf in Weimar seinen 50. Geburtstag. Schlaf, auch ein Lyriker von feinstem Naturgefühl, ist der Schöpfer des deutschen psychologischen Naturalismus.

*

Der Simplicissimus und Wedekinds „Oaha".

Die Redaktion des Münchener Witzblattes Simplicissimus sendet zu Wedekinds „Oaha", das in Berlin neulich aufgeführt wurde, Berliner Blättern eine Erklärung, die der irrigen Meinung gilt, „als hätte Herr Wedekind Indiskretionen begangen, als hätte er seine intime Kenntnis der Vorgänge in der Redaktion des Simplicissimus gewissermaßen mißbraucht." Seit Ende Oktober 1898 stehe „Wedekind auch nicht in den losesten Beziehungen zu der Redaktion oder zu irgendeinem Mitarbeiter des Simplicissimus. Von April 1896 bis Oktober 1898 war der Dichter des „Oaha" allerdings häufiger Gast in der Redaktion, in der, mit einer einzigen Ausnahme, keines der heutigen Mitglie-

MARCHIVUM

Rudersport.

d. **Zur Hamburger Regatta** sind von 322 Vereinen 153 Boote gemeldet worden. Von süddeutschen Vereinen hat nur der Mainzer Ruderverein seinen Skuller Hofmann zum Alsterpokal gemeldet. Die Hauptrennen sind schwach besetzt.

Automobilsport.

* **Schweres Unglück auf der Automobil-Alpenfahrt.** Auf der Internationalen Automobil-Alpenfahrt ist auf dem Monte Maggiore, wie bereits gemeldet, der Wagen Nr. 5C des Herrn Alfred Fischer, ein Mercedeswagen, in welchem das Ehepaar Fischer aus Berlin saß und ein Rittmeister als Kontrolleur mitfuhr, in einen Abgrund abgestürzt. Der verunglückte Apotheker C. Alfred Fischer war der Inhaber der Physochemischen Fabrik in der Gneisenaustraße in Berlin, die sich besonders mit der Fabrikation von Biocitinpräparaten befaßt. Er stand im Alter von etwa vierzig Jahren. Er war Vater von zwei Söhnen und einer Tochter im Alter von zehn bis sechzehn Jahren. Dem Automobilsport widmete er sich seit etwa anderthalb Jahren. Er besaß einen großen, schweren Mercedeswagen, den er jedoch niemals selbst lenkte. Der Chauffeur, der bei dem Unglück mit dem Leben davonkam, stand erst seit ganz kurzer Zeit in seinen Diensten. An der kürzlich beendeten Abazziafernfahrt nahm der gleiche Wagen teil und errang den zweiten Preis. Fischer war Mitglied des Kaiserlichen und des Berliner Automobilklubs. Seine Frau ist eine geborene Berlinerin; sie war etwa 35 Jahre alt. — Das Unglück ereignete sich gegen 12 Uhr mittags auf der Höhe des Monte Maggiore infolge eines Federbruches. Der Wagen fuhr auf einer schmalen Kurve gegen einen Felsen und wurde total zertrümmert. Direktor Fischer und seine Frau waren sofort tot. Ihre Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Der Kontrolleur des Wagens, der österreichische Husarenrittmeister Walzl, erlitt einen schweren Schädelbruch. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Fischer hatte bereits vorher die Schadhaftigkeit seiner Wagenfeder bemerkt und sich aus Triest eine Ersatzfeder kommen lassen. Er verzichtete aber darauf, sie einzusetzen, um bei dem Rennen keine Strafpunkte zu erhalten; infolgedessen hatte der Chauffeur die alte Feder nur notdürftig zusammengelascht. Die Unfallstelle liegt 40 Km. von Abbazia entfernt. Die Wagenkolonne wurde sofort gestoppt.

Schwimmsport.

* **Der Schwimmklub „Salamander"** wird am kommenden Sonntag seine erste diesjähr. interne Neckarschwimmfahrt über die Strecke von 2000 Meter abhalten, woran sich hauptsächlich die Jugendabteilung des Klubs in großer Zahl beteiligt. Die Teilnehmer starten in zwei Abteilungen. Davon wird die erste ein geordnetes Schulschwimmen absolvieren, in der jeder Schwimmer ein Fähnchen auf dem Kopfe trägt, eine für Mannheim neue schwimmerische Vorführung, die neben dem Kenner selbst den Laien entzückt. In der zweiten Abteilung vereinigen sich die Wettschwimmer zu einem Trainingschwimmen zu dem Schwimmen „Quer durch Mannheim" am Sonntag, 30. Juni. Das Schwimmen findet vormittags 10 Uhr von der Reformschule bis zur neuen Neckarbrücke statt. Die zweite Abteilung geht eine halbe Stunde später vom Start. R.

Lawn-Tennis.

ck. **Internationales Tennis-Tournier in Stuttgart.** Die Meisterschaften von Stuttgart und Württemberg gewann im Einzel-Herrenspiel Müller; im Damen-Einzelspiel siegte beim Kampf um die Meisterschaft von Stuttgart Frl. Marum-Mannheim.

Von Tag zu Tag.

— Familientragödie, Rhein-Dürkheim, 21. Juni. Der Bürger Schmitt kam am Abend in etwas angeheitertem Zustande nach Hause und wurde von der Frau und dem erwachsenen Sohn übel empfangen. Der Sohn soll auf den Vater eingeschlagen und ihn schwer mißhandelt haben. Als Schmitt am Morgen aufstand und zur Arbeit gehen wollte, stürzte er plötzlich zusammen und war sofort tot.

— Die Dynamitattentate während des westfälischen Bergarbeiterstreikes. Dortmund, 21. Juni. Während des Bergarbeiterstreiks im März wurden in Wickede-Asseln mehrere Dynamitattentate auf Häuser von Arbeitswilligen ausgeführt. Nach langem Recherchieren gelang es der Polizei nunmehr, die Täter festzunehmen. Es sind acht Burschen im Alter von 17 bis 22 Jahren, die auf den umliegenden Zechen arbeiten.

— Verurteilte Heiratsschwindler. Hamburg, 21. Juni. Das Landgericht verurteilte heute den 28jährigen, geschiedenen Versicherungsbeamten Hentschel aus Pachwitz wegen zahlreicher Heiratsschwindeleien, bei denen er Summen bis 19 500 Mk. erbeutete, zu 2½ Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 22. Juni. Das Militärwochenblatt gibt bekannt: Leutnant Prinz Friedrich Sigismund von Preußen ist zum Oberleutnant des ersten Garderegiments zu Fuß befördert worden.

Ermordung eines Feldhüters.

§ Speyer, 22. Juni. In verflossener Nacht wurden wegen Beteiligung an der Ermordung des Feldhüters Becker zwei weitere Verdächtige aus dem benachbarten Berghausen verhaftet und zwar einer namens Weiler und der Sohn des dortigen Bürgermeisters. Weiler war zu Verwandten nach Mundenheim geflüchtet und seine Frau hatte nach dort die Flinte, mit der der Mord ausgeführt war, gebracht.

Zwei Unteroffiziere als Einbrecher.

w. Metz, 22. Juni. Heute Nacht versuchten 2 Unteroffiziere des 130. Infanterie-Regiments, darunter der wachhabende Unteroffizier, einen Einbruch in den Kassenraum des Regiments. Sie wurden jedoch dabei abgefaßt. Auf dem Wege zum Arrestlokal bedrohte einer der Unteroffiziere die Eskorde und entlief mit seinem Genossen. Es gelang jedoch, den einen wieder einzufangen, während der andere sich selbst stellte.

der tätig war." „Was Herr Wedekind also satirisch behandelt hat, sei weiter nichts, als das, was er anderen Kaffeehausbesuchern geglaubt hat, insbesondere einem ungarischen Schriftsteller, der einige Jahre hindurch seine Manuskripte in der Redaktion abholte, bis man ihn daran verhinderte. Irgend eine wirkliche Indiskretion habe sich „der von reinsten Absichten geleitete Dichter nirgends zuschulden kommen lassen".

Tagesspielplan deutscher Theater.

Sonntag, 23. Juni.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Manon.
Dresden. Kgl. Schauspielhaus: Gyges und sein Ring.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Peer Gynt.
Frankfurt a. M. Schauspielhaus: Ein Sommernachtstraum.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: Oberst Chabert.
Leipzig. Neues Theater: Götterdämmerung.
Altes Theater: Glaube und Heimat.
Mannheim. Gr. Hoftheater: Siegfried. — Neues Theater: Lumpacivagabundus.
München. Kgl. Hoftheater: Der Rosenkavalier. — Kgl. Residenztheater: Papa. — Gärtnerplatztheater: nachm.: Eva.; abends: Die fünf Frankfurter.
Stuttgart. Kgl. Interimstheater: Die Dollarprinzessin.
Wiesbaden. Kgl. Theater. Die Zauberflöte.

Zum Absturz des Leutnants v. Falkenhain.

w. Berlin, 22. Juni. Zum Absturz des Leutnants v. Falkenhain wird noch bekannt, daß die Untersuchung seitens der Militärbehörde festgestellt hat, daß Motor und Steuervorrichtungen des Flugzeuges einwandfrei arbeiteten. Lediglich die zu heftige Betätigung des Steuers dürfte den steilen Absturz verursacht haben.

Noch ein nationalliberaler Aufruf.

Dresden, 22. Juni. Auch die sächsischen Nationalliberalen wenden sich nun gegen die Gründung des altliberalen Reichsverbandes. Die „Sächsischen Nationalen Blätter", die Mitteilungen des natl. deutschen Reichsvereins zu Dresden, enthalten heute folgende Kundgebung an die Parteifreunde in Stadt und Land:

Die Vorstände der nationalliberalen Organisationen aus dem 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreise haben in einer Sitzung, die am Mittwoch, den 19. Juni, im Kaiser Franz Josefsaale des Hauptbahnhofes zu Dresden abgehalten wurde, nachstehenden Beschluß gefaßt: „Wir hatten aus dem Verlaufe des allgemeinen Delegiertentages der nationalliberalen Partei zu Berlin vom 12. Mai ds. Js. die Hoffnung geschöpft, daß jetzt Friede und Eintracht in der nationalliberalen Partei eingezogen seien. Man durfte bedauern, daß es nicht gelungen war, die Organisation der nationalliberalen Jugend vollständig in die allgemeine Organisation der nationalliberalen Partei einzubeziehen; es war aber auf dem Parteitage bei den Jungliberalen der Wille zum Frieden unverkennbar, und so konnte man es der Entwickelung der nächsten Zukunft überlassen, das noch Fehlende zu erreichen. Diese wünschenswerte Entwicklung ist gefährdet durch die von dem rechten Flügel der Partei ausgehende Gründung des Altnationalliberalen Reichsverbandes. Sie hat bereits in der Neuen Hessischen Vereinigung das Erstehen einer weiteren Sonderorganisation auf den linken Flügel unserer Partei gezeitigt. Wir wissen uns eins mit unseren Mitgliedern und mit unseren nationalliberalen Gesinnungsgenossen überhaupt in dem Bedauern über die Gründung dieser beiden Sonderorganisationen. Wir richten an unsere Parteifreunde in Stadt und Land die dringende Bitte, von diesen Sonderorganisationen, von denen der Altnationalliberale Reichsverband bereits begonnen hat, in Sachsen Mitglieder zu werben, einmütig sich fern zu halten. Wenn jemals, so bedarf unser Vaterland in der heutigen gährenden Zeit einer starken nationalen und liberalen Mittelpartei, und je mehr Einfluß diese nationale und liberale Mittelpartei auf die Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten gewinnt, desto besser für unser Vaterland. Der Weg zur Macht aber führt nur durch die Einigkeit."

Die Erkrankung des preuß. Staatsministers Hobrecht.

* Groß-Lichterfelde, 22. Juni. In dem Befinden des Staatsministers Hobrecht ist plötzlich eine Verschlimmerung eingetreten. Die Familie wurde versammelt.

Fahrt der „Viktoria Luise" nach Kiel.

w. Hamburg, 22. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute vormittag 9 Uhr 50 nach Kiel aufgestiegen und 11 Uhr 10 über Kiel erschienen, wo es um 12 Uhr über dem Regattafelde gekreuzt hat und gegen 1 Uhr in Hamburg wieder eingetroffen ist. Eine Zwischenlandung ist nicht vorgenommen worden.

Beginn des Nordmarkfluges.

* Kiel, 22. Juni. Heute morgen begann bei starkem Nebel der Rundflug durch die Nordmark mit der Etappe Kiel-Flensburg und mit den Zwangs-Zwischenlandungen in Rendsburg und Schleswig. Auf dem Flugplatz waren Prinz und Prinzessin Heinrich anwesend. Als Erster startete um 4 Uhr 2 Min. Stöffler. Es folgten in Abständen von wenigen Minuten Hartmann, Grüger, Schauenberg, Caspar, Baierlein, Krieger, Ingold, Schmidt. Sämtliche Flieger hatten Passagiere an Bord. In Rendsburg traf als Erster Grüger ein um 4 Uhr 32 Min. Es folgten Baierlein, Stöffler. Den Ehrenpreis der Stadt von 2000 ℳ erhielten Krieger, Hartmann und Schauenburg, der außerhalb des Flugplatzes landete und beim Landen das Fahrgestell beschädigte und ein Kind leicht verletzte. Caspar, Ingold und Schmidt waren vorher niedergegangen. Schmidt ging bei Jetters plötzlich aus 20 Meter Höhe nieder. Der Flieger wurde leicht verletzt, der Apparat blieb unbeschädigt. In Schleswig landete als Erster Stöffler um 6 Uhr 10 Min. Es folgten Baierlein, Krieger, Hartmann und Grüger. Zum Weiterflug nach der Etappenstation Flensburg ist aufgestiegen Baierlein um 6 Uhr 30 M. Dann folgten Stöffler, Grüger und Hartmann.

Von der Kieler Festwoche.

w. Kiel, 22. Juni. Der Kaiser besuchte heute vormittag Lord Brassay auf dessen Jacht Sun Beam. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern" waren geladen: Wirkl. Geheimrat Dernburg, die Contreadmirale Graf Spee, Schmidt, Stromeyer, Henkel, Zimmermann, Schütz, Souchom Sthamer, Hipper, Kapitän Bering. Der Reichskanzler speiste heute mittag auf der „Deutschland". Er besichtigte heute vormittag das Unterseeboot „U 11" in Begleitung des Generalobersten v. Plessen, Contreadmiral Lanz und seines Adjutanten Oberleutnant Freih. v. Fell. Das Unterseeboot machte Tauchübungen. Später besuchte der Reichskanzler den Direktor des Norddeutschen Lloyd Heineken an Bord der „Bremen".

Absturz eines Flugapparates.

* Wien, 22. Juni. (Priv.-Tel.) Der Eindecker „Schwalbe", ein neues Flugzeug des Malers Burrian, welches bei der Flugwoche in Konkurrenz treten sollte, stürzte beim ersten Flug auf dem Wiener-Neustädter Flugfelde mit dem Piloten Kreiner aus einer Höhe von 80 Meter ab. Der Apparat wurde zertrümmert, der Pilot verletzt.

Die Folgen des Attentats auf Tisza.

* Budapest, 22. Juni. Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Ansuchen der Gerichtsbehörde wegen Auslieferung Nevoes behufs strafrechtlicher Verfolgung, weil er Graf Tisza zu ermorden versuchte, stattzugeben und ihn der Staatsanwaltschaft unter Aufhebung der Abgeordnetenqualität auszuliefern.

Zum Ausstand der französischen Seeleute.

w. Marseille, 22. Juni. Heute früh ist kein Schiff abgegangen. Die Direktion der transatlantischen Gesellschaft beschloß angesichts der Unmöglichkeit, ihre Postdampfer mit verminderter Besatzung abgehen zu lassen, alle Schiffe außer Dienst zu stellen.

Der Ausstand der französischen Seeleute.

w. Bordeaux, 22. Juni. Die hiesigen eingeschriebenen Seeleute lehnten das Schiedsgericht ab.

Der Aufstand in Lissabon.

* **Lissabon, 22. Juni. Die Unruhen auf dem Don Pedro-Platz ereigneten sich gestern abend gegen 11 Uhr. Drei Bomben wurden zur Explosion gebracht, worauf die angesammelte Menge durch Kavallerie zerstreut wurde. Die Regierung, die die Truppen in der Stadt patrouillieren läßt, verfügt über alle Mittel, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.**

* Lissabon, 22. Juni. Die Arbeiter veranstalteten gestern abend bis 8 Uhr eine Demonstration auf den Straßenbahnschienen. Ausschreitungen konnten verhütet werden. Die Straßenbahngesellschaft stellte einen Teil ihrer früheren Angestellten wieder ein. Sie erklärt, daß der Straßenbahnverkehr heute wieder aufgenommen wird. Die Straßen Lissabons waren bis in die späten Nachtstunden von einer erregten Menge erfüllt. Durch die Bomben, die auf dem Don Pedro-Platz explodierten, wurde eine Person getötet und zwei Personen, die am Fenster des zweiten Stockwerks eines Hauses standen, verwundet. Unter den weiteren Verwundeten befinden sich einige Polizeibeamte und Kavalleristen. Die republikanische Garde verhinderte Straßenaufläufe und zerstreute die sich ansammelnde Menge. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt.

* Lissabon, 22. Juni. Senator Costa wurde beim Verlassen des Parlaments mit Steinen beworfen. Er feuerte zur Verteidigung Revolverschüsse ab.

Arbeiterbewegung.

* Lissabon, 22. Juni. Wie die Blätter melden, sind in Covilha 12 000 Weber arbeitslos.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der Aufruhr in Lissabon.

[•] Berlin, 22. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Lissabon wird gemeldet: **Auf Veranlassung der Regierung wurde der Versuch gemacht, den Verkehr der elektrischen Straßenbahn wieder aufzunehmen. Die Verwaltung ließ zunächst sechs Wagen fahren, die mit Polizisten besetzt und mit Kavallerie begleitet wurde. Die Menge versuchte den Verkehr der Wagen gewaltsam zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, bei denen einige Personen verletzt wurden. Je weiter der Tag fortschritt, desto erregter wurde die Stimmung auf der Straße. Bei Einbruch der Dunkelheit wurden auf dem Rocioplatz mehrere Bomben zur Explosion gebracht. Gleichzeitig fielen einige Schüsse, wodurch einige Personen getötet und mehrere Passanten verletzt wurden. Die Garnison war angesichts der Vorgänge verstärkt worden. Der Lärm auf den Straßen dauerte bis spät in die Nacht. Nach späteren Meldungen wurde auf dem Don Petroplatz zwei Bomben zur Explosion gebracht. Darauf ging Kavallerie gegen die dort angesammelte Menge vor und zerstreute sie. Durch Revolverschüsse wurden einige Personen getötet und mehrere verwundet.**

Ein Attentat auf das deutsche Gesandtschaftsgebäude in Brüssel.

[•] Berlin, 22. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Brüssel wird gemeldet: In der vergangenen Nacht wurde in den Briefkasten der deutschen Gesandtschaft eine Sprengbüchse geworfen, die gegen 2 Uhr nachts mit großem Geräusch explodierte. Es entstand ein kleiner Brand, der aber sofort gelöscht werden konnte. Wie bekannt, wurde vor einem Jahre die Fassade des Gesandtschaftsgebäudes beschmutzt. Man hatte darauf geschrieben: Kein Krieg sonst Dynamit. Das bezog sich auf die Marokko-Affaire, weil man in Belgien annahm, es komme mit Frankreich zu einem Krieg und Belgien würde dabei in Mitleidenschaft gezogen werden. Jetzt aber kann dieses Attentat so nicht mehr motiviert werden und umsomehr befremdet es.

Sommerdispositionen des deutschen Reichskanzlers.

[•] Berlin, 22. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat seine Sommerdispositionen folgendermaßen getroffen: Er beabsichtigt nach der Begegnung des Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären, an der er ebenso wie der russische Premierminister teilnehmen wird, sich nach Bad Gastein zu begeben, um dort eine Kur zu gebrauchen. In diplomatischen Kreisen wird es für möglich gehalten, daß der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Graf Berchtold den Besuch erwidern wird, den dieser ihm im vorigen Monate in Berlin gemacht hatte. Sodann gedenkt der Reichskanzler den Rest seines Sommerurlaubs auf seinem Gute in Hohenfinow zu verbringen.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Konstantinopel, 22. Juni. Die Abreise kleiner Gruppen von Italienern dauert fort. Bis gestern fertigte das deutsche Konsulat für 8203 Personen Pässe aus. Die italienischen Aerzte reisen bis Dienstag ab, das italienische Spital wird geschlossen und die Kranken in das österreichische Spital und andere Krankenhäuser übergeführt. Die Zahl der hier gebliebenen Italiener übersteigt nicht 600. Der italienische Vizekonsul, ein Dragoman, und ein Kanzleibeamter bleiben hier als der deutschen Botschaft zugeteilt. Auch der Botschaftsrat Garbasse wird vorderhand hierbleiben.

Gut haushalten

muß man auch mit seinen Körperkräften; wer sie überanstrengt, oder beruflich zu sehr in Anspruch nehmen muß, tut gut, um Verlorenes wieder einzuholen, Scotts Emulsion einzunehmen. Seit 35 Jahren bestens bewährt, ist Scotts Emulsion gerade für solche Zwecke ein vorzügliches Stärkungsmittel. Man mache einen Versuch, achte aber wohl darauf, die echte **Scotts Emulsion** zu erhalten.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Warzeichen der Scott'schen Verfahrens.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke versehen mit dem Dorsch. Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron, 2,0, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 199,0, Alkohol 11,0, hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen. 11363

11363

Volkswirtschaft.

Fünfzig Jahre Mannheimer Dampfschleppschiffahrt.

Ein Epilog.

I.

Die Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft war unser ältestes Schiffahrtsunternehmen — ihre Anfänge führen sogar über die Jahre 1861-62 hinaus bis in das Jahr 1842 zurück —, sie war auch eines der ältesten Aktienunternehmungen des Mannheimer Kapitals: Die „Mannschlepp", wie wir sie dem Handelsgebrauch gemäß kurz nennen wollen, war gegründet und — durch Uebernahme von Aktien bei späteren Emissionen — gefördert von dem Mannheimer Handels- und Spediteurgewerbe in seiner Gesamtheit und unterstützt von den Bankhäusern Ladenburg, Hoheneuser und Maas. Von den Wünschen all dieser Leute, unter denen sich viele schon halb vergessene, nur mehr historische Namen finden, war sie jahrzehntelang getragen, und mit gutem Erfolg: Seit ihrer Gründung bis in den Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die „Mannschleppe" rheinauf- und rheinabwärts, überall im Lande, wohin sich in irgendeiner Form die vielgestaltigen Interessen von Handel und Kommission, von Schiffahrt und Spedition erstrecken, als das „Standard"-Unternehmen der Mannheimer Schiffahrt anerkannt. Mit vollem Recht hat denn auch der frühere Syndikus unserer Handelskammer, Dr. Joseph Landgraf, der in einer Anzahl von Schriften redlich das Seinige beigetragen hat, zur Darstellung der Bedeutung unserer Stadt, jedesmal, wenn er auf die Schiffahrt zu sprechen kam, die „Mannschlepp" an erster Stelle nennen können. Mit vollem Recht — für seine Zeit, die des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts!

Die Gesellschaft, deren rapide Entwicklung — in erster und letzter Linie innerlich begründet auf der Erfahrung des Leiters, der, um diesen etwas deplazierten Ausdruck zu gebrauchen, von der Picke auf gedient hatte, — im Anfang unseres Jahrhunderts die Blicke aller Interessenten auf sich gezogen, die „Rheinschiffahrts-G.-G. vormals Gebrüder Fendel", und die denn auch die „Mannschlepp" nach jeder Hinsicht, sowohl was Quantität und Qualität des Schiffsmaterials, als auch was Beförderungsquantum und — was für den Aktionär, aber auch allgemein volkswirtschaftlich mit das Wichtigste ist — was die Rentabilität anbetrifft, weit hinter sich gelassen, ist erst 1894 gegründet worden, war also zu Landgrafs Zeiten noch in den ersten Anfängen ihrer Entwicklung. Wenn aber auch noch in späteren Werken, wie z. B. in der offiziellen Geschichte der Stadt, („Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart") die „Mannschlepp" an erster Stelle genannt wird, so war das ein Kompliment, welches mehr dem Vergangenheits- als dem Gegenwartswert der „Mannschlepp" gegolten hat.

Soviel steht fest, daß die „Mannschlepp" gerade seit 1900, d. h. seit dem Tode von Johannes Keßler, der der Gesellschaft seit 1868 angehört hat, nicht mehr recht vorwärts gekommen ist, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß seit 1900 die Konkurrenz auf dem Rheine eine viel schärfere und zahlreichere geworden ist. Mehr als fern aber liegt es uns, den Zusammenhang zwischen dem Tode Keßlers und dem Rückgang der Gesellschaft, etwa als einen ursächlichen, als einen inneren bezeichnen zu wollen: Die M. 1,8 Millionen, welche auf das Schiffsmaterial abgeschrieben werden sollen, neben Schaffung eines Versicherungsfonds für die drei zusammengeschlossenen Gesellschaften, sind vielmehr ein direkter Beweis dafür, daß die Nachfolger Johannes Keßlers nicht allein das Debäcle verschuldet haben; denn rund 2 Millionen für Mehrabschreibungen kann man in elf Jahren nicht aus dem Aermel schütteln!

Doch hiervon später.

Eine Ueberraschung.

Selten hat wohl eine Generalversammlung einen so überraschenden Verlauf und Ausgang genommen wie die gestern in Köln stattgehabte Generalversammlung der Kölnischen Glasversicherungsgesellschaft, welche die Offerte der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft Mannheim auf Uebernahme des gesamten Vermögens im Wege der Fusion gegen Hingabe von 788 Aktien der Oberrheinischen glatt abgelehnt hat.

Die Versammlung war der Auffassung, daß angesichts der sehr günstigen und stetig fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft ein Aufgeben der Selbständigkeit selbst wenn die Vereinigung mit der alten angesehenen Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft erfolge, ein zu großes Opfer bedeute und deshalb für die Gesellschaft und die Aktionäre nicht wünschenswert sei. Dem Vernehmen nach soll unter voller Aufrechterhaltung der alten Gesellschaft eine erhebliche Erhöhung des Aktienkapitals und die Aufnahme weiterer Branchen in Aussicht stehen.

Wir glauben, daß in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen ist, wenngleich durch den Ausgang dieser Generalversammlung der einstimmig gefaßte Fusions-Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft vom 19. ds. Mts. hierdurch hinfällig wird.

Bank für industrielle Unternehmungen, Frankfurt a. M.

Es wird uns mitgeteilt, daß für notwendige Abschreibungen auf den Effektenbesitz der Bank für das laufende Jahr der Gewinn zum größten Teil in Anspruch genommen werden dürfte, und daß somit nicht mit einer Dividende gerechnet werden kann. Nach eingehenden Beratungen ist die Verwaltung zu der Ansicht gekommen, daß es zweckmäßiger erscheint, die bisherige Tätigkeit des Instituts nicht fortzusetzen, und wird daher die Verwaltung seinerzeit der Generalversammlung entsprechende Vorschläge machen. In jedem Falle dürfte aber der Wert der Aktiven der Bank den gegenwärtigen Kurswert der Aktien übersteigen.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Die günstigen Wasserverhältnisse auf dem Rheine ermöglichen zurzeit die volle Ausnützung der Ladefähigkeit der Kähne, aber die Zufuhren am Oberrhein sind eigentlich nicht dementsprechend umfangreich. Es scheint also, als wenn größere Mengen der Produktion aus dem Ruhrgebiet zur Ausfuhr gelangen. Die Zufuhren englischer Kohlen beschränken sich in der Hauptsache auf die zur Erfüllung alter Verpflichtungen erforderlichen Mengen, da es schwer fällt, auf Basis der gegenwärtigen englischen Marktpreise neue Geschäfte hereinzubringen.

Die Abrufe der Industrie haben etwas nachgelassen, während es den Händlern noch zu früh ist, jetzt schon ihre Bezüge aufzunehmen.

Das Hausbrandgeschäft ist augenblicklich etwas lebhafter, als zur gleichen Zeit des Vorjahres und ist dies zweifellos der ab Juli in Aussicht genommenen Preiserhöhung zuzuschreiben.

Londoner Geldmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeiger.)

Während der vergangenen Woche konzentrierte sich an der Londoner Börse das Hauptinteresse wiederum auf Kupferwerte, die durch die andauernd gute Disposition des Rohkupfermarktes zum Teil wiederum erhebliche Kursbesserungen erfahren konnten. Gegen Wochenende führten zwar Realisationen eine leichte Abschwächung dieses Gebietes herbei, doch hat es den Anschein, als würde man wohl in der nächsten Zeit die stramme Haltung dieses Marktes beibehalten. Der Minenmarkt zeigte, wie auch in der Vorwoche, ein festes Gepräge, dies jedoch in der Hauptsache für die führenden Werte, die in den letzten Tagen vorübergehend Kursavancen erzielten, die gegen Wochenschluß jedoch zumeist wieder abbröckelten. Matte Haltung zeigten die Oel- und Petroleumwerte, für die die Stimmung wenig animiert ist, was eine Ermäßigung des Kursniveaus zur Folge hatte. In Kautschuk-Aktien war die Marktlage ebenfalls ziemlich schwach, was damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß an der Börse Gerüchte über die Herstellung eines künstlichen Ersatzes für die Rohware zirkulierten.

Der Amerikanermarkt verkehrte in der abgelaufenen Woche in unstetiger Haltung, wärend das Geschäft in sehr engen Grenzen blieb. Das Publikum hält sich im Zusammenhang mit der ungeklärten politischen Situation nach wie vor von der Börse fern; es herrschte zwar auf diesem Gebiete nach wie vor eine äußerst feste Grundstimmung, was schon daraus hervorgeht, daß man die Bewegung des Eisen- und Kupfermarktes weiter recht zuversichtlich beurteilt. Die Ergebnisse des Steeltrustes für das zweite Quartal sollen diejenigen des vorangegangenen Quartals nicht unwesentlich übersteigen, wenn auch die Preiserhöhungen für Stahlprodukte erst später zum Ausdruck kommen dürften. Amerikanische Bahnen lagen in guter Verfassung und schließen etwa auf dem Niveau der vergangenen Woche.

Aus dem Konsulardistrikt Kehl, zu dem auch der badische Schwarzwald gehört, wurde im Jahre 1911 für 90 047 Dollars Uhren und Uhrenbestandteile gegen 97 568 Dollars 1910 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt; Musikinstrumente und Teile davon für 65 589 Dollars, 1910 für 68 340 Dollars. Nach Hawai gingen Uhren im Jahre 1911 für 128, 1910 für 810 Dollars, nach den Philippinen 1911 für 710, 1910 für 760 Dollars. Wenn man von dem Export nach den Philippinen absieht, erkennt man, wie nachteilig die amerikanische Schutzzollpolitik die deutsche Industrie beeinflußt.

Konkurse in Baden.

Schwetzingen. Bauunternehmer Anton Langlotz in Brühl. Pr.-T. 19. Juli.

Sinsheim. Kaufmann und Landwirt Karl Großhans in Eutingen. Pr.-T. 13. August.

Freiburg. Landwirt und Holzhauermeister Fintan Weißler in St. Wilhelm. Pr.-T. 18. Juli.

Telegraphische Handelsberichte.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

München, 22. Juni. Die Bayerische Aktiengesellschaft für chemische u. landwirtschaftlich-chemische Fabrikate in München weist für 1911-12 einen Gewinn von nur M. 3259 (i. V. 30139 M.) auf, der sich um den letztjährigen Vortrag auf 10902 M. erhöht. Hiervon sollen M. 9485 vorgetragen werden. Eine Dividende wird also wiederum nicht verteilt. Der Sitz der Gesellschaft soll von München nach Heufeld verlegt werden. (Frkf. Ztg.)

Umwandlung in eine Aktiengesellschaft.

Dresden, 22. Juni. Durch das Bankhaus Gebrüder Arnhold erfolgt der „Frkf. Ztg." zufolge die Gründung der Firma Würker u. Knirsch, Fabrik für Feinmechanik, Nähmaschinen-Schiffchen usw. in eine Aktiengesellschaft unter der Fa. Würker u. Knirsch Aktiengesellschaft in Dresden mit 1200000 Mark Grundkapital. Die Herren Karl Würker u. Karl Knirsch übernehmen die Direktion. Die Firma beschäftigt zur Zeit 500 Arbeiter.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

* Berlin, 22. Juni. Häufige und namentlich in der ersten Wochenhälfte sehr ergiebige Niederschläge haben vielfach Lagerung hervorgerufen, die nötigen Hackarbeiten behindert und die Heuernte beeinträchtigt, doch wird fast ausnahmslos berichtet, daß die Feuchtigkeit und das seit Mittwoch herrschende warme, wenn auch immer noch unbeständige Wetter von großem Nutzen für die weitere Entwicklung sämtlicher Kulturen gewesen sind. Der Winterweizen zeigt mit wenigen Ausnahmen einen sehr befriedigenden, zum Teil vielversprechenden Stand; er ist fast überall mit dem Schossen fertig und begann stellenweise bereits zu blühen. Lagerung wird häufig erwähnt, ohne daß ernstere Besorgnisse in dieser Richtung gehegt werden. In etwas größerem Umfange hat sich der Roggen gelagert; auch werden hinsichtlich der Blüte vielfach Bedenken geäußert, doch läßt sich ein Urteil über den Fruchtansatz noch nicht fällen. Von den Sommersaaten hat insbesondere die Gerste gute Fortschritte gemacht und sich vielfach so üppig entwickelt, daß bei weiteren Niederschlägen Lagerung zu befürchten ist. Dem Hafer haben die Niederschläge zwar auch genützt doch ist sein Stand immer noch sehr ungleichmäßig, auch wird geklagt, daß der Hafer sich von den Insektenschäden nicht recht erholen kann und namentlich aus Süddeutschland berichtet, daß er vielfach dünn und kurz bleibt. Allerdings waren die ersten Tage der Woche noch ziemlich kühl und es ist zu hoffen, daß das seit Mittwoch herrschende warme Wetter den Rückstand in der Entwicklung etwas mehr ausgleichen wird. Das Wachstum der Hackfrüchte ist durch die häufigen Niederschläge sehr gefördert worden; die Rüben werden im allgemeinen günstig beurteilt, auch die Kartoffeln entwickeln sich gut, behalten aber vielfach lückenhaften Stand. Die Heuernte ist überall im Gange. Es ist schon viel Futter gemäht, doch ist für die Heuwerbung trockenes Wetter dringend erwünscht; teilweise hat das Heu bereits an Qualität verloren.

*

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 22. Juni. (Fondsbörse). In geschäftlicher Beziehung hat sich am Wochenschluß nur wenig geändert. Das Hauptgeschäft konzentrierte sich wieder auf Spezialwerte. Wenig befriedigend lauteten die Nachrichten aus Amerika. Die politischen Vorgänge in Chicago scheinen den Newyorker Markt zu beeinflussen, denn die Tendenz zeigte ein schwaches Aussehen. An der heutigen Börse war die Stimmung zunächst ruhig bei abgeschwächter Tendenz. Die Gerüchte der Kapitalserhöhung bei der Phönix wurden dementiert. Man vermißte aber in dem Communique der Gesellschaft nähere Angaben über die Geschäftsentwicklung. Mit Befriedigung wurde allerdings die Nachricht aufgenommen, daß das Resultat dasjenige des Vorjahres übersteigen wird und die Aufträge reichlich sind. Phönix eröffneten schwächer, 258½, konnten sich aber im weiteren Verlauf auf Meinungskäufe bis 259¼ erhöhen. Die übrigen Werte schwächten sich ab. Besonders Harpener. In Transportwerten war das Geschäft geringfügig. Es notierten: Credit 200, Diskonto 184⅝, Staatsbahn 153½, Lombarden 18⅛, Baltimore 107.

* Berlin, 22. Juni. (Produktenbörse). Die wärmere Witterung und die Mattigkeit der gestrigen amerikanischen Börsen, im Verein mit den größeren Weltverschiffungen (diese Woche 408 000 To. gegen 354 000 To. in der Vorwoche) veranlaßten umfangreiche Liquidationen, hauptsächlich für Rechnung der Provinz, sodaß der Preis für Brotgetreide 1 ℳ nachgeben mußte. Auch Hafer lag im Einklang hiermit schwächer. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: schön.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

22. Juni 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	169	168
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. 430
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 270	M. 260
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	45 jfr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	204	202
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	90 jfr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fr. 1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	170 jfr.	166 jfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	M. 570
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Gunzenbingen	375	370
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	177
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	82	—
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	53 jfr	—
Forsantl G. m. b. H.	—	154
Hamburg Versich. voller. Akt	M. 4300	M. 4200
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	91	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	128	125
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	18 sh	—
Maschinenfabrik, Werry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	112
Pacific Phosphate Shares alte Shares	£. 6	—
junge "	£. 3	—
Preußische Rückversicherung	M. 980	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 jfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	224	221
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	92	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	170
Unionbrauerei Karlsruhe	60	
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	280	275
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	—	78
Weißenburgerrain A.-G. Stuttgart	94 jfr.	—
Schocke-Werke, Kaiserslautern	163	157
Schloßhotel Heidelberg	—	55

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Bitze;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfeld;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Elektrische Bügeleisen

Immer gebrauchsfertig! Grösste Reinlichkeit!

Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe

Stromkosten für 1 Stunde { bei Kraftarif .... ca. 7 Pfg. bei Lichttarif .... ca. 14 Pfg.

Nähere Auskunft in unserem Ausstellungslokal in O 4, 3/9.

Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Telephon 669, 980 u. 2002. 7279

Hauptvertretung der Osramlampe.

Zwangsversteigerung.

Montag, 24. Juni 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 5, 2 hier gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

10 Faß weiterfeine Kaltwasserfarbe, 300 Gerüstdielen, Möbel u. Sonstig.

Mannheim, 22. Juni 1912.

Haas, Gerichtsvollz.

Bess. jg. Frl. f. Anfangst. a. Kinderfrl. in g. Hause. Eintr. 1. v. 15. Juli durch Frau L. Dorner-Müller, Gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Lahr, Rohg. 9. 1600

Verkauf

Eine gute alte Orchest.-Geige billig zu verkaufen. 1622 C 4, 10, 1 Treppe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 22. Juni.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 22. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 200.—, Diskonto-Commandit 184 ¼ Darmstädter 121 25, Dresdner Bank 153 50, Handelsgesellschaft 165.—. Deutsche Bank 253 25, Staatsbahn 153.50 Lombarden 18.⅞ Bochumer 227 25, Gelsenkirchen 187.75, Laurahütte —.—, Ungar 90.50. Tendenz: ruhig.

Wechsel

		22.	21.			22.	21.
Amsterdam	kurz	169.20	169.25	Check Paris		81 025	81.05
Belgien	„	80.55	80.535	Paris	kurz	80.983	81.—
Italien	„	80.10	80.085	Schweiz. Plätze	„	80.70	80.70
Check London		20.452	20.445	Wien	„	84.563	84.62
London	„	20.422	20.42	Napoleonsd'or		16.22	16.22
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		4⁹/₁₆	4¹/₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	22.	21.		22.	21.
4% deutsch. Reichsanl.	100.60	100.75	3½ Mh. Stadt-A. 1905	88.80	88.80
3½ „ „	90.—	90.—	B. Ausländische.		
3% „ „	80.15	80.10	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. forts. St.-Ant.	100.60	100 65	5% Chinesen 1896	99.85	99.—
3½ „ „	90.10	89.90	4½ „ „ 1898	93.50	93.30
3% „ „	80.20	80.—	4½ Japaner	94.60	—.—
4 badische St.-A. 1901	—.—	99.85	5% Mexik. äuß. 88/90	95.25	95.—
4% „ „ 1908/09	99.55	99.50	3 Mexikaner innere	60 50	60.50
4% bad. St.-A. 1911	99.75	99.85	5% Bulgaren	101.50	101.50
3 „ „ 1896	— —	— —	5% Italien. Rente	— —	—.—
3½ bad. St.-O. (abgest.) M.	—.—	96.10	4½ Oest. Silberrente	91 10	91.25
3½ „ „ M.	92.80	92.80	4½ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900	89.80	89 50	4% Oesterr. Goldrente	96.20	96.—
3½ „ „ 1904	88 30	88.50	3 Portug. Serie I	—.—	63.80
3½ „ „ 1907	88.80	88.10	6 „ „ III	—.—	65.—
4 bayr. E.-B.-A. S. 1915	100.—	99.95	4½ neue Russen 1905	100.35	100.40
4 „ „ 1918	99.95	100.10	4 Russen von 1880	90.50	90.50
3½ do. u. Allg. Anl.	88.10	88.15	4 Türk. konv. unif. 1903	82.20	82.20
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	79.—	4 „ unif.	90.50	90.50
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.40	99.70	4 Ungar. Goldrente	90.70	90.50
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	—.—	—.—	4 „ Kronenrente	87.70	87.85
3½ Pfälz. Komb. 1895	92.40	92 30	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	99.50	99.50	4 Bad. Prämien	172.—	173.—
3 Hessen	78.—	77.90	4 Oesterreichische 1860	176.—	176.—
3 Sachsen	80.—	80.—	Türkische	170.30	170.85
4 Württemberg 1919	100.40	100.40	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	35.50	—.—
4 „ 1908-1913	98.80	98.50	Freiburger	—.—	—.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

Aumetz-Friede (Brüll.)	188.50	183.50	Harpener Bergbau	184.—	185.—
Bochumer Bergbau	226.75	228 —	Massen, Bergbau	—.—	—.—
Buderus	109.40	109.40	Kalim. Aschersleben	—.—	—.—
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westeregeln	194.25	194.25
Deutsch. Luxemburg	176.—	175 75	Oberschl. Eisenindust.	81 60	81.70
Eschweiler Bergw.	— —	— —	Phönix	259 ¼	259.—
Friedrichshütte Bergb.	163.—	162.50	Br. Königs- u. Laurah.	—.—	174.—
Gelsenkirchener	187.⅞	188.50	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	22.	21.		22.	21.
Aluminium Neuh.	247.50	—.—	Siemens & Halske	236.75	236.45
Aschbg. Buntpapfbr.	183.50	183.50	Voigt u. Haeffner	177.—	177.—
„ Maschpapfbr.	132.—	133.—	Gummi Peter	127.—	128.75
Neue Bod.-A.-G. Berl.	119.80	120.—	Heddernh. Kupferw.	115.50	114.50
Südd. Immobil.-Ges.	69.—	69.—	Zülcicher Mühlenwk.		
Wayß u. Freytag	147.25	148.—	Straßburg	122.50	122.50
Eichbaum Mannheim	116.—	116.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	170.—	175.50
Frankf. (Henninger)	122.—	122.—	Lederwerk St. Ingbrt	55.70	56.—
do. Pr.-Akt.	123.—	123.—	Speicherz Lederwerke	72.50	72.50
Herkules (Cassel)	170.—	170.—	Ludwigsh. Walzmühle	165.—	166.—
Mannh. Aktien-Br.	149.—	149.—	Adlerfahrradw. Kleyer	500.80	499.50
Parkakt. Zweibrücken	90.60	90.80	Maschinenfbr. Hilpert	95.60	95.60
Th. Her. Freiherrl. v.	263.50	263.50	Badenia (Weinheim)	187.—	187.—
Weltz. Sonne, Speyer	75.—	75.—	Dürkopp	516.—	508.90
Blei u. Silberh. Braub.	126.—	125.—	Daimler Motoren	284.—	277.75
Badische Anilinfabrik	501.25	502.50	Eisen. Fahrr.- u. Autm.	118.—	119.75
Cementwerk Heidelbg.	148.—	148.—	Maschinenf. Grizner	270.50	269.50
Cementfabr. Karlstadt	122.—	122.50	Karlsruher Maschinen	163.50	164.—
Chem. Werke Albert	452.40	451.50	Mannesmannröhr	220.—	220.—
Ch. Fabrik Griesheim	244.75	244.75	Masch.-, Armatf. Klein	155.50	155.—
D. Gld.- u. Slb. Sch. A.	1142.—	1138.—	Bj. Nähm.- u. Fahrrdf.		
Farbwerke Höchst	614 50	604.75	Gebr. Kayser	—.—	—.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	350.—	350.—	Schnellpressenf. Frkth.	282.—	283.—
Holzverkohlung-Ind.	309.50	305.25	Schraubenfbr. Kram.	170.50	170.50
Rütgerswerke	190.25	190.50	Ver. deutscher Oelfabr.	181.—	178.—
Ultramarinfabr., Ver.	239.—	239.—	Pf Pulverfb. St. Jgb.	139.50	139.50
Wegelin Russfabrik	253.—	253.—	Schenck & Co.	221.80	226.80
Südd. Drahtind. Mh.	122.—	122.25	Ver. Fränk. Schuhfbr.	130.—	130.—
Akkumul.-Fab. Berlin	518.—	520.25	Schuhfabr. Herz, Frkf.	129.—	126.50
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	121.—	121.—
Elektr.-Ges. Allgem.	264 75	265.50	W'woll'p. Lampertsm.	—.—	—.—
Bergmann Werke	143.—	144.—	Fittingen	100.—	100.—
Brown, Boveri u. Co.	130.—	131 75	Zaumgarn Kaiserl.	190.80	190.80
Disch. Edison. (Berl.)	169.⅞	170.—	Waggonfabrik Fuchs	158.50	158.50
Lahmeyer	123.—	125.50	Zellstoffwr. Waldhof	230.25	231.—
Elektr.-Ges. Schuckert	156.75	156.60	Bad. Zuckerfabrik	216.25	216 25
Rheinische Schuck.-G.	147.—	147.—	Frankenth. Zuckerfbr.	386.—	386.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	22.	21.		22.	21.
Badische Bank	126.20	126.20	Nationalbank	122.90	122.90
Berg- u. Metallbank	132.50	132.40	Oesterr.-Ung. Bank	151.20	151.10
Berl. Handels-Ges.	165.25	165.—	Oest. Länderbank	132.30	132.30
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	„ Kredit-Anstalt	200.—	200.25
Darmstädter Bank	121.—	121.⅞	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	253.75	253.⅞	Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.—
Deutsch-Asiat. Bank	131.—	131.—	Preuß. Hypothekenb.	116.40	116.40
D. Effekten-Bank	117.30	117.50	Deutsche Reichsbank	136.75	136.25
Disconto-Comm.	184.⅞	184.⅞	Rhein. Kreditbank	135.—	134.75
Dresdener Bank	152.⅞	153.75	Rhein. Hyp.-B. M.	197.50	198.—
Metallb. u. Metallg. G.	133.60	132.80	Schaaffh. Bankver.	123.50	123.—
Elsenb. Rentbank	190.60	190.60	Wiener Bankver.	133.10	133.10
Frankf. Hyp.-Bank	217.—	217.—	Südd. Diskont	115.50	115.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	160.—	160.—	Bank Ottomane	135.80	135.80

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	22.	21.		22.	21.
Südd. Eisenb.-G.	124.75	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	18.⅞	19.⅛
Hamburger Packet	141.25	140.75	Oest. Meridionalbahn	115.—	115.—
Norddeutscher Lloyd	116.50	116.50	Baltimore und Ohio	107.⅛	107.⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	153 50	153.50	Schantung-E. B.-Akt.	132.25	131.50

Pfandbriefe.	22.	21.	**Prioritäts-Obligationen.**	22.	21.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.50	98.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	98.10	98.10
4 „ „ S. 20 unk. 1515	99.—	99.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 „ „ S. 21 unk. 1920	99.50	99.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.40	98.40
4 „ „ S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.50	98.60	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 „ „ S. 18 kdb. 1905	98.50	98 50	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.—	98.—
3½ „ „ S. 12, 13 u. 15	89 30	89.30	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	100.—	100.—
3½ „ „ S. 19	89.30	89.30	4½ Pr. Hyp. A. B. abgest.	95.60	95.60
3½ Frkf. Kommual S. 1 kdb. 1910	90.70	90.70	4 „ „ „	95.80	95.60
4 „ Hyp.-Kr.-B. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	91.50	89.30	3½ Pr. Hyp. A. B.	95.50	87.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	99.—	4 „ „ „ 04-13	97.30	97.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98.80	4 „ „ „ 05-14	97.70	97.70
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unpl. u. uk. 1915	98.80	99.—	4 „ „ „ 07-17	97.45	97.45
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unpl. u. uk. 1917	99.10	99.30	4½ Pr. Pfdb. 18, 19 k.	97.25	97.25
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unpl. u. uk. 1919	99.10	99.30	4½ „ „ „ 1912	97.90	97.90
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unpl. u. uk. 1920	99.10	99.30	4% „ „ „ 1914	97.50	98.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unpl. u. uk. 1921	99.30	99.50	4% „ „ „ 1915	98.30	98.30
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	93.30	93.—	4% „ „ „ 1917	98.25	98.40
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 28-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.—	98.40
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emif. 30 u. 31 unkdb. 1920	97.90	97.90
4 Pfälz. Hyp.-Bank unk. u. unnrl. 1917	99.20	99.20	3½ „ „ „ 1914	91.50	91.50
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unnrl. 1920	99.30	99.30	3½ „ „ „ 1912	98.70	98.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	99.70	99.70	3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. b. 04	94.30	94.30
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	88.70	88.50	4% Rh. H. B. Pfdb. 1902-07	97.50	97.50
4 „ Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.10	98.—	4% „ „ „ 1912	97.50	97.50
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr. G. v. 1903 uk. 1912	97.60	97.70	4% „ „ „ 1917	97.90	97.90
	98.90	97.90	4% „ „ „ 1919	97.90	97.90
			4% „ „ „ 1921	99.20	99.20
			3½ „ „ verschied.	88.—	88.—
			3½ „ „ 1914	83.—	88.—
			3½ Rh. H. B. C.-O.	88.30	88.30
			2% Ital. stt. g. E. B.	67.95	—.—

	22.	21.
Oberrh. Versich.-G.	1150	1150
Mannh. Verf.-G.-A.	935.—	935.—
Oberrh. Eisenb.-Bef.	97.80	97.80
Mannh. Stadtanl.	98.60	95.60

Nachbörse. Kreditaktien 200.—. Diskonto-Commandit 184 ¼. Staatsbahn 153.50, Lombarden 18.⅞

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 22. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	22.	21.		22.	21.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	175.50	—.—
Disc.-Kommandit	184.—	183.87	Phönix	258.75	259.37
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	184 25	185.—
Lombarden	—.—	19.—	Tend.: lustlos.		
Bochumer	227.⅞	228 25			

Berlin, 22. Juni. (Schlußkurse.)

	22.	21.		22.	21.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.15	—.—	3½% Bayern	88.25	88.20
Wechsel London	20.43	20.445	3½% Hessen	88.25	88.—
Wechsel Paris	81.05	81.—	3% Hessen	77.90	78.—
Wechsel a. Wien kurz	84.55	84.55	3% Sachsen	80.10	80.—
4% Reichsanl.	100.70	100.70	4% Argentinier v. 1897	85 90	85 60
3½% Reichsanl.	90.—	90.10	5 Chinesen von 1896	99.10	99 25
3% Reichsanleihe	80.25	80.30	4½ Japaner	94.60	94.60
4% Consols	100 70	100.70	3% Italiener	—.—	—.—
3½% „	90.—	90.10	Mannh. Stadtanl.	98.60	98.60
3% „	80.20	80.25	4 Oest. Goldrente	96.30	96.40
4% Bad. v. 1901	99.40	99.50	3 Portug. unif. S. 3	66.20	66.—
4% „ „ 1908/09	99 50	99 50	5 Rumänen v. 1903	101.—	101.40
3½ „ conv.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	90.90	90.60
3½ „ „ 1902/07	88.60	88.50	4 Türken unif.	90.20	90.—
			Türk. 400 Frcs.-Lose	170.—	169.60

	22.	21.		22.	21.
4% Baghdadbahn	83.40	83.40	Anilin	504.—	502.20
Oester. Kreditaktien	—.—	—.—	Anilin Treptow	405.—	400.—
4% Ungar. Goldrente	90 60	90.—	Aranbg. Bergwerksgs.	398.20	399.50
4 „ Kronenrente	87 50	88.—	Bergmann Elektr.	14.2—	144.—
Berl. Handels-Ges.	165.⅞	165.50	Bochumer	227.⅞	227.⅞
Darmstädter Bank	121.25	121.25	Brown Boveri	130.10	130.20
Deutsch-Asiat. Bank	129.—	129.—	Bruchs. Maschinenf.	340.—	340.—
Deutsche Bank	253 25	253.⅞	Chem. Albert	451.—	452 60
Disc.-Kommandit	184.—	184.50	Consolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	153 ¼	153.50	Daimler	285.—	274.50
Reichsbank	—.—	133.—	Deutsch-Luxemb.	175 50	175.50
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	153.20	153 60	Dynamit-Trust	182.⅞	181.⅞
Schaaffh. Bankv.	123.—	123.10	Deutsch-Ueberseе	169.60	169.30
Südd. Disc.-G.-A.	116.—	116.—	D. Gasglühlicht Auer	602.70	604.—
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	582 50	560.—
Lombarden	19.—	19.—	D. Steinzeugwerke	235.—	235.—
Baltimore u. Ohio	107.¼	107.—	Elbert. Farben	518.—	510.—
Canada Pacific	263.⅞	264.—	Essener Kreditanstalt	161.—	160.50
Hamburg Packet	140.80	140.50	Facon Mannstädt	143.80	143.80
Nordd. Lloyd	116.30	116.40	Faber Bleistiftfabrik	285.—	284.70
Adlerwerk Kleyer	500.—	499.70	Felten & Guillaume	156.50	156.—
Allg. Elektr.-Ges.	264.50	264.40	Felzner Maschinen	269.—	269.50
Aluminium	248.50	247.70	Gr. Berl. Straßenb.	182.60	182.—

	22.	21.		22.	21.
Gelsenkirchner	187.⅞	183.—	Rombacher Hütte	174.40	173.30
Harpener	184.75	185.25	Rütgerswerken	190.60	190.—
Höchster Farbwerke	610.—	600.10	Schuckert	156.—	155.70
Hohenlohewerke	189.70	189 50	Siemens & Halske	237.50	236.90
Kalim. Aschersleben	164.70	164.70	Zimmer Brauerei	219.60	218.60
Kölner Bergwerk	468.—	467.—	Stettiner Vulkan	193.50	192.50
Cellulose Kostheim	186.—	186.—	Tonwaren Wiesloch	120.50	120.50
Lahmeyer	125.20	125.10	Ver. Glanzstoff Elberf.	540.—	542.20
Laurahütte	—.—	174.⅞	Ver. Köln-Rottweiler	345.—	336.—
Licht u. Kraft	136 20	135.50	Westeregeln	194.—	193.70
Lothringer Cement	129.70	128.—	Wt. Draht. Langend.	146.70	146 20
Ludwig Loewe & Co.	330.—	329.70	Wittener Stahlröhren	193.10	193.20
Mannesmannröhren	220.70	221.50	Zellstoff Waldhof	231 70	231.50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	102.—	102.20	Otavi	94.70	95.10
Overstein & Koppel	212 10	212 10	South West-Afrika	145.50	145.10
Phönix	259.20	259.90	Bogtländ. Maschfbr.	746.—	735.—
Rhein. Stahlwerke	175 50	175 50			

Privatdiskont 4⁹/₁₆%.

W. Berlin, 22. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

	22.	21.		22.	21.
Kredit-Aktien	199 75	200.50	Staatsbahn	153.⅞	153.⅞
Diskonto Komm.	184.—	184.—	Lombarden	19.—	19.—

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 22. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	22.	21.		22.	21.
5% Consols	76 7/16	76½	Premier	9⅝	9⅞
4 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6½	6¼
4 Argentinier	86¼	86¼	Atchison comp.	110—	109⅞
4 Italiener	96½	96—	Canadian	271⅞	272—
4 Japaner	86⅛	88¼	Baltimore	111⅞	111—
4 Mexikaner	31—	31—	Chicago Milwaukee	107—	107⅞
4 Spanier	92⅝	92⅝	Denvers com.	20¼	20¼
Ottomanbank	17⅞	17⅝	Erie	35½	35⅝
Amalgamated	89⅛	89⅝	Grand Trunk III pref.	57⅝	57½
Anacondas	9⅛	9⅛	„ „ ord.	29½	29⅝
Rio Tinto	81⅞	82⅞	Louisville	162¾	161½
Central Mining	—	10⅝	Missouri Kansas	28⅝	28½
Chartered	26⅞	27½	Ontario	35½	35⅝
De Beers	19½	19⅝	Rock Island	26¼	26—
Eastrand	3—	3⅛	Southern Pacific	113⅞	113⅞
Geduld	1⅞	1⅞	„ Railway	29—	29⅝
Goldfields	4⅛	4⅛	Union com.	173⅞	173⅞
Jagersfontein	6⅛	6⅛	Steels com.	71½	71⅞
Modderfontein	11⅛	11⅛	Tend.: stetig.		

Pariser Börse.

Paris, 22. Juni. Anfangskurse.

	22.	21.		22.	21.
3% Rente	93.05	92.77	Chartered	35.—	35.—
Spanier	94.87	94.95	Deberts	493.—	496.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	78.—	78.—
Banque Ottomane	698.—	699.—	Goldfield	103.—	103.—
Rio Tinto	2064	2081	Randmines	166.—	166.—

Tendenz: stetig.

Wiener Börse.

Wien, 22. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	640 20	642.20	Oest. Kronenrente	87.90	88.05
Länderbank	529.—	523.—	„ Papierrente	90.50	90.75
Wiener Bankverein	529.20	529.20	„ Silberrente	90.60	90.80
Staatsbahn	729 50	730.50	Ungar. Goldrente	107.95	108.35
Lombarden	99.—	—.—	„ Kronenrente	88.—	88.05
Marknoten	118.11	118.10	Alpine Montan	994.20	981.—
Wechsel Paris	95.67	95.67	Skoda	745.—	730.50

Tendenz fest.

Wien, 22. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	22.	21.		22.	21.
Kreditaktien	659.70	640.70	Buschtehrad B.	935.—	938.—
Oesterreich-Ungarn	2100	2124	Oesterr. Papierrente	90.50	90.70
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	90.80	90.80
Unionbank	609.—	609.—	„ Goldrente	114.35	114.50
Ungar. Kredit	841.—	841.—	Ungar. Goldrente	107.90	108.25
Wiener Bankverein	530.—	529.—	„ Kronenrente	88.—	88.—
Länderbank	529.—	529.—	Wch. Frankf. visto	118.11	118.11
Türk. Lose	241.—	241.—	„ London „	241.45	241.40
Alpine	993.—	993.—	„ Paris „	95.70	95.85
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	200.—	200.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.17	19 17
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	118.11	118.11
Staatsbahn	728.—	729.50	Ultimo-Noten	118.05	118.05
Lombarden	99 20	100.—	Skoda	743 50	738.50

Tendenz fester.

MARCHIVUM

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse). eise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	22.	21.		22.	21.
Weizen per Juli	231.25	232.75	**Mais** per Juli	148.—	150.—
„ Sept.	207.50	208.25	„ Sept.	—.—	—.—
„ Okt.	207.50	208.25	„	—.—	—.—
	—.—	—.—	**Rüböl** per Juni	—.—	67.40
Roggen per Juli	196.—	197.75	„ Okt.	67.60	67.70
„ Sept.	175.—	176.—	„ Dez.	—.—	—.—
„ Okt.	174.75	175.75		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer per Juli	—.—	190.2	Weizenmehl	28.75	28.75
„ Sept.	—.—	—.—	Roggenmehl	25.—	25.—
	—.—	—.—			

Pariser Produktenbörse.

Hafer	21.	22.	Rüböl	21.	22.
„ Juni	22.45	22.35	„ Juni	74 1/2	74 3/4
„ Juli	22.25	22.15	„ Juli	74 1/4	75 —
„ Juli-Aug.	21.25	21.10	„ Juli-Aug.	75 1/4	75 1/4
„ Sept.-Dez.	19.35	19.30	„ Sept.-Dez.	76 3/4	76 3/4
Roggen			**Spiritus**		
„ Juni	23.25	23.25	„ Juni	68 1/4	65 1/2
„ Juli	20.50	20.50	„ Juli	68 1/4	66 3/4
„ Juli-Aug.	19.50	19.50	„ Juli-August	68 1/4	66 3/4
„ Sept.-Dez.	19.10	19.—	„ Sept.-Dezbr.	53 1/2	53 —
Weizen			**Leinöl**		
„ Juni	32.10	31.80	„ Juni	98 —	96 3/4
„ Juli	30.—	29.65	„ Juli	95 1/4	93 3/4
„ Juli-Aug.	28.40	28.15	„ Juli-Aug.	94 —	92 1/2
„ Sept.-Dez.	26.30	26.15	„ Sept.-Dez.	88 —	86 3/4
Mehl			**Rohzucker 88° loco**	35 3/4	34 1/2
„ Juni	42.20	42.40	**Zucker** Juni	43 3/4	41 7/8
„ Juli	40.55	40.10	„ Juli	43 3/4	41 3/4
„ Juli-Aug.	38.80	38.20	„ Juli-Aug.	43 3/4	41 3/4
„ Sept.-Dez.	34.50	34.40	„ Okt.-Jan.	33 1/2	33 3/8
			Talg	76 —	—.—

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 22. Juni. (Schlußkurse.)

	22.	21.		22.	21.
Rüböl loko	—.—	36 3/4	Leinöl loko	—.—	44 1/2
Juli	—.—	35 1/2	Juli	—.—	43 1/2
Juli-Aug.	—.—	35 1/2	Juli-Aug.	43 —	42 1/2
Rüböl Tend.: stetig.			Sept.-Dez.	39 1/2	39 3/4
Kaffee loco.	52 —	53 —	Leinöl Tend: matt.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 22. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	22. per 50 kg			21. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11.63	—.—	fest	11.51	—.—	stetig
„ „ April	11.88	—.—		11.77	—.—	
„ „ Mai	—.—	—.—		—.—	—.—	
Roggen per Mai	—.—	—.—	stetig	—.—	—.—	stetig
„ „ Okt.	9.67	—.—		9.62	—.—	
Hafer per Mai	—.—	—.—	stetig	—.—	—.—	fest
„ „ Okt.	9.29	—.—		9.27	—.—	
Mais per Juli	8.90	—.—	stetig	8.78	—.—	fest
„ „ August	8.98	—.—		8.94	—.—	
Kohlraps August	17.95	—.—	ruhig	18.10	—.—	ruhig

Wetter: Gewölkt.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 22. Juni. (Anfangskurse.)

	22			21.	
Weizen per Juli	7/8 3/4	ruhig		7/9 3/4	stetig
„ „ Okt.	7/6 —			7/6 3/4	
Mais per Juli	5/2 3/4	willig		5/3 3/4	stetig
per Sept.	5/11 3/4			5/0 3/4	

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 21. Juni.

D. „York" angekommen am 20. Juni 3 Uhr vormittags in Penang, D. „Main" angekommen am 20. Juni 7 Uhr vormittags in Baltimore, D. „Derfflinger" angekomen am 19. Juni 3 Uhr nachmittags in Shanghai, D. „Göben" abgefahren am 20. Juni 6 Uhr vormittags von Penang, D. „Prinz Ludwig" abgefahren am 20. Juni 8 Uhr vormittags von Southampton, D. „Zieten" abgefahren am 19. Juni 10 Uhr nachmittags von Neapel, D. „Kaiser Wilhelm d. Gr." abgefahren am 20. Juni 4 Uhr nachmittags von Bremerhaven, D. „Prinz Friedr. Wilhelm" abgefahren am 20. Juni 12 Uhr vormittags von Newyork, D. „Würzburg" abgefahren am 21. Juni 3 Uhr nachmittags von Antwerpen, D. „Breslau" passierte am 19. Juni 10 Uhr vormittags Dover.

Mitgeteilt von:
Baus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim.

Red-Star-Linie.

D. „Zeeland" am 11. Juni in Antwerpen von Newyork angekommen, D. „Marquette" am 12. Juni in Boston von Antwerpen angekommen, D. „Menominee" am 13. Juni von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen, D. „Finland" am 14. Juni von Newyork nach Antwerpen abgegangen, D. „Zeeland" am 15. Juni von Antwerpen nach Newyork abgegangen, D. „Lapland" am 15. Juni von Newyork nach Antwerpen abgegangen, D. „Marquette" am 17. Juni in Philadelphia von Antwerpen angekommen, D. „Vaderland" am 18. Juni in Antwerpen von Newyork angekommen, D. „Kroonland" am 18. Juni in Newyork von Antwerpen angekommen, D. „Manitou" am 19. Juni Lizard passiert von Boston und Philadelphia kommend (am 20. Juni gegen 5 Uhr nachmittags in Antwerpen erwartet). In Antwerpen erwartet: D. „Finland" gegen 23. Juni von Newyork, D. „Lapland" gegen 28. Juni von Newyork via Dover.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Rotterdam nach Newyork passierte am 16. Juni 9 Uhr vormittags Lizard, D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam am 20. Juni 1.20 Uhr vormittags von Boulogne abgegangen, D. „Noordam" von Newyork nach Rotterdam am 18. Juni vormittags von Newyork abgegangen, D. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork am 18. Juni in Newyork eingetroffen, D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam am 15. Juni in Rotterdam eingetroffen.

Mitgeteilt durch Gundlach u. Baerenklau Nachfolger, Bahnhofplatz 7.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 22. Juni 1912.

Aktien.	21.	14.
Aluminium-Industrie	—.—	249.G
Bergmanns Elektrizitäts	144.—	141.—
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	185.—	185.90
Bruchsaler Maschinenfabrik	340.G	346.25
Delmenhorster Linoleum	329.50	330.50
Deutsch. Gold- und Silbersch.-Anst.	1138.—	1120.—
Deutsch-Ueberseer Elektrizitäts	169.30	169.70
Deutsche Waffen- u. Munition	560.—	509.75
Dynamite Trust	180.75	179.—
Eschweiler Bergwerks	—.—	162.70
Felten & Guilleaume	155.50	158.B
Ges. f. elektr. Unternehmungen	172.60	172.80
Hartmann Maschin.-Fabrik	162.50	165.50
Hedwigshütte	145.10	148.60
Hohenlohe Bergwerks	189.50	189.75
Holzverkohlungs Konstanz	305.25	307.50
Mainzer Aktienbrauerei	200.B	200.B.
Mannesmann-Röhrenwerke	220.—	219.60
Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	128.75	112.—
Moenus Maschinenfabrik	296.G	300.50
Orenstein & Koppel	212.10	211.75
Patzenhofer Brauerei	238.50	238.50
Pfefferberg	197.75	201.50
Rombacher Hütten	173.30	174.75
Schubert & Salzer	325.—	324.50
Schultheiß	256.25	256.—
Stöhr Kammgarn-Spinnerei	167.25	168.G
Tucher Brauerei	264.50	264.G
Berliner Kindlbrauer.	242.50	242.50
Schlinck u. Co. Hamb.	226.80	226.50

Proz.	Kurs vom	21.	14.
4 1/2	Oesterr. Silber-Rente	91.25	90.90
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	72.75	73.20
3 1/2	Ungar. Kronen-Rente von 1897	76.90	77.20
4 1/2	Russen von 1905	100.40	100.30
4	Russische Goldanleihe von 1894	—.—	—.—
4	Polnische Pfandbriefe	92.25	92.20
3	Argentinier von 1909 in Gold	100.50	—.—
3 1/2	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	70.70	71.20
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	99.70	100.10
4 1/2	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	93.30	91.60

Proz.	Kurs vom	21.	14.
6	Chinesen von 1895	—.—	102.90
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Puk.) v. 1908	—.—	98.G
5	Griechen von 1881 (1,60 %)	59.80	59.30
5	Griechische Mon. Anleihe (1,75 %)	56.—	54.80
5	Rumänier von 1903	101.30	101.40
4	Rumänier von 1908	—.—	91.50
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.30	100.50
4	amort. Serben von 1895	85.80	85.40
4 1/2	Siamesische Anleihe	95.—	96.B.
4	Türken von 1908	80.60	80.50
4 1/2	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898 kleine St.	—.—	—.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	104.—	102.75
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	—.—	100.40
4 1/2	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	—.—
4	Lissabener Stadt-Anleihe von 1886	—.—	—.—
4	Moskauer Stadt-Anleihe kleine St.	—.—	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909	—.—	—.—
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	95.G	95.75
4	Duy-Bodenbacher Gold-Prt.	—.—	—.—
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	95.25	—.—
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	—.—	—.—
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	—.—	—.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	75.30	75.30
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	99.75	99.60
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	78.G	—.—
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	—.—	94.10
4	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	92.25	91.25
4 1/2	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	96.40	96.20
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.90	89.50
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	—.—	88.40
4 1/2	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1911	96.30	96.40
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.30	88.40
4 1/2	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	96.40	96.60
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.)	—.—	88.50

Proz.	Kurs vom	21.	14.
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	88.40	88.20
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	76.50	76.60
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	—.—	—.—
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	88.30	—.—
4 1/2	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	—.—	98.20
4 1/2	Anatolier (gar.)	97.G	97.30
4 1/2	Anatolier Erg.-Netz	96.90	97.10
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier	62.80	64.—
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	75.50	—.—
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	95.90	96.B.
5	Denver u. Rio Grande Ref. rückzahlb. 1955	92.75	92.50
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	97.80	97.80
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102 1/2	71.80	71.80
4 1/2	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	—.—	—.—
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	100.10	—.—
3 1/2	Pennsylvania Bonds (i. Akt. konv.)	97.G	97.G
6	St. Louis u. San Francisco Bonds rückzh. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Francisco Bonds	87.20	87.10
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	—.—	—.—

Shares.	21.	14.
Brakpan Mine	3 10/16	3 7/8
Modderfontein	11 1/4	11 7/16
Westrand cons.	11sh06d	10sh0d
Wolhuter Gold Mine	1	1 1/8
Crown Mine	6 16/32	6 15/16
Eldorado Bankel	2 1/32	2 1/16
Giant Mine	1 13/16	1 27/32
Globe & Phönix	29/32	1 21/32
Tanganyika	2 1/2	2 23/32
Zambesia Exploration	25/32	13/16
Jagersfontein	6 1/8	6 3/8
Boorspoed Diamond	1/2	9/16

Shares.	21.	14.
Consol. Mines Select.	13sh 6d	13sh9d
Mozambique	21s 3d	21sh0d
Transvaal Coal Trust	2 15/32	2 15/32
Transvaal Cons. Land	1 9/16	1 9/16
Abosso Gold Mining	1 1/8	1 3/16
Ashanti Goldfields	1 1/8	1 1/8
Fanti Consol	10sh0d	11sh0d
Fanti Mine	1sh0d	1sh0d
Amalgamated Gold Coast	1 5/16	1 5/32
Taquah Mine & Explor.	1	1 3/32

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H. Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 22. Juni 1912.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	—	86
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	—	93
Carl Bödicker & Co.	130	133
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Orloff u. Co.	168	174
British Central-Afrika sh	7/3	8/0
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	60	—
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	140	150
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) p. Stück Frs.	850	950
Debundscha-Pflanzung	—	110
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	105	—
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	157	162
Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft Genußscheine per Stück	Mk. 1460	Mk. 1490
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	—
Deutsche Kunæran-Gesellschaft	101	—
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	103	106
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	580	610
Deutsche Samoa-Gesellschaft	67	72
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	166	170
Deutsche Togo-Gesellschaft	98	103
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	—	—
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	163	167
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Vorzugs-Aktien	Mk. 10.—	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	98	104
German South West-Afrika Diamond Investment Co.	Mk. 3.—	Mk. 5.—

für	Nachfrage %	Angebote %
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	92	—
Jalnit-Gesellschaft-Aktien	400	405
dto. Genußscheine, p. Stück	Mk. 3550	Mk. 3600
Kaffee-Plantagen Sakare, Stamm-Akt.	—	—
dto. dto. Vorzugs-Akt.	40	48
Kamerun Kautschuk Co.	70	—
Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft	26	30
Kaukausib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	Mk. 950	Mk. 1150
Kautschuk-Pflanzung Meenja	85	90
Kironda Goldminen-Gesellschaft	129	132
Kolmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	Mk. 42.—	Mk. 44.—
Kpeme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	—	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	95	96
Nama Land Schürf u. Guano Syndicat	490	520
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	80	—
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	124	128
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. A (abz. fehl. Einzahlung von 25 %)	Mk. 75	Mk. 85
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. B (Genußscheine), per Stück	Mk. 5.—	Mk. 7.—
Ostafrikanische Kompanie	110	—
Ostafrika-Kompanie (abz. fehlend. Einzahl.)	—	38
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	3	—
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	Mk. 95	Mk. 97
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	Mk. 68	Mk. 70

für	Nachfrage %	Angebote %
Junge Pacific Phosphate-Akt.		
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien per Stück	£ 6	£ 6 1/4
Pacific Phosphate Co., junge per Stück	£ 3	£ 3 1/4
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Anteile	132	134
„ „ Genußsch.	Mk. 167	Mk. 172
Sisal-Pflanzungs-Gesellschaft	182	188
Sisal Agaven-Gesellschaft	172	177
South African-Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 7/9	£ 8/3
South East Afrika Co. Londoner Usance per Stück	2/6	3/0
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	28/4 1/2	28/10 1/2
South West Africa Co., Deutsche Usance	146	150
Gesellschaft Süd-Kamerun, Lt. A	92	100
dto. dto. Genußschein. p. St.	Mk. 85.—	Mk. 95
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	65	75
Upper Egypt Irrigation Co.	—	36
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, St.-Ant.	40	45
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	83	88
Vereinigte Diamant-Ges. Lüderitzb. m. b. H., Antl.	46	50
Weiß de Meillon, Antl.	Mk. —	Mk. 150
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	80	84
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	231	—
Windhuker Farm-Gesellschaft	120	—

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Ausführung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb betreffend.

Der Bezirksrat erließ am 25. April 1912 folgende Entschließung:

Die Entschließung des Bezirksrats vom 26. Januar 1910 wird unter Ziffer I mit sofortiger Wirkung dahin ergänzt, daß die Verzeichnisse für auszuverkaufende Waren spätestens 1 Woche vor Beginn des Ausverkaufs der Handelskammer (Stadt) oder den Bürgermeisterämtern (Land) einzureichen sind.

Der Wortlaut dieser so ergänzten Entschließung vom 26. Januar 1910 folgt untenstehend; die Ergänzung ist fettgedruckt.

Jetziger Wortlaut der Entschließung vom 26. Januar 1910: Im Vollzug der §§ 7, Abs. 2, 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909, der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. September 1909, die Ausführung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 betreffend wird folgendes bestimmt:

I. Bevor Ankündigung für einen Ausverkauf wegen Beendigung des Geschäftsbetriebs,
für einen Ausverkauf von Waren wegen Räumung eines bestimmten Warenvorrats oder Aufgabe einer einzelnen Warengattung
erlassen wird, ist über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns Anzeige zu erstatten unter Einreichung eines Verzeichnisses der auszuverkaufenden Waren.

Die Anzeige und die Einreichung des Verzeichnisses hat für Geschäftsbetriebe im Stadtbezirk Mannheim bei der hiesigen Handelskammer, für Geschäftsbetriebe in den Landgemeinden beim Bürgermeisteramt (Stadthalteramt) zu geschehen.

Die Verzeichnisse der auszuverkaufenden Waren sind spätestens 8 Tage vor Beginn des Ausverkaufs bei den bezeichneten Stellen einzureichen.

Als Ausverkauf im Sinne dieser Bestimmungen gilt auch ein Räumungsverkauf wegen Umzugs oder Umbaues.

II. Ueber Zahl, Zeit und Dauer der im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen Saison- und Inventurausverkäufen wird bestimmt:

1. Es dürfen in einem Jahr nicht mehr als 2 solcher Ausverkäufe und zwar entweder 1 Inventur- und 1 Saison-Ausverkauf oder 2 Saisonausverkäufe stattfinden.
2. Saisonausverkäufe sind nur in den Monaten Januar—Februar und Juli—August zulässig.
   Inventurausverkäufe ebenfalls nur in dieser Zeit und zwar unmittelbar vor oder nach der im Geschäft bewirkten Inventuraufnahme.
3. Der einzelne Inventur- oder Saisonausverkauf darf höchstens drei Wochen dauern.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Einsicht der Verzeichnisse gestattet ist.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden gemäß § 10 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder mit Haft bestraft.

Mannheim, 26. April 1912.
Gr. Bezirksamt Abt. IV.

Nr. 23600 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 882

Mannheim, 19. Juni 1912.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Obst-Versteigerung.

Das Obsterträgnis (Aepfel, Birnen, Johannisbeeren etc.) des städtischen Gartens Lgb.-Nr. 20603 an der Neckarstraße im Stadtteil Feudenheim wird am 814
Montag, 24. Juni 1912, vormittags 9 Uhr
an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Mannheim 17. Juni 1912.
Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
zum Kleidermachen gesucht. **T 3, 24.** [1596

Vergebung von Maurer- und Beton-Arbeiten.

Die Herstellung von **3 Brücken** und **5 Durchlässen** für die elektrische Bahn Bad Dürkheim—Oggersheim soll vergeben werden.

Die Arbeit umfaßt:
ca. **600** cbm **Erdaushub**
ca. **700** cbm **Mauerwerk.**

Eröffnungstermin 28 Juni 1912, vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Die Verdingungsanschläge und Bedingungen sind von der Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft m. b. H., Geschäftsstelle Mannheim, Ruitstraße 2/12, wo auch die Zeichnungen eingesehen werden können, zu beziehen. 24699

Mannheim, 18. Juni 1912.

Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft m. b. H.
Lowit.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinden **Großsachsen, Hohensachsen und Lützelsachsen** verkaufen folgende an
Station Großsachsen der Main-Neckar-Bahn lagernde Nutzholzstämme

2 Eichen I., 12 II., 34 III., 25 IV., 2 V. Klasse;
15 Erlen IV., 2 V. Klasse;
2 Eschen IV., 1 Kastanien III. und 1 Forle II. Klasse
im Submissionswege. 24718

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz" sind verschlossen bis **1. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr** beim Bürgermeisteramt **Großsachsen** einzureichen, wo auch die allgemeinen Bedingungen einzusehen und Auszüge zu beziehen sind.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle.

Ausgehend von der Tatsache, daß durch die Gewährung von Brustnahrung sich die Säuglingssterblichkeit am wirksamsten bekämpfen läßt, hat die Stadtgemeinde im Benehmen mit dem Frauenverein eine Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle errichtet. Die Mütterberatungsstelle soll eine Zentralisation der Rats- u. Auskunftserteilung in Sachen der Säuglingspflege bewirken und sie bezweckt vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe besteht demgemäß darin, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, **Belehrung u. Rat unentgeltlich** zu erteilen, außerdem darin, solchen Müttern, die ihre Kinder selbst oder doch in der Hauptsache selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen **Stillprämien** (14tägige Geldbeihilfen) zuzuwenden. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats gewährt. 821

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet jeweilig Dienstag nachmittag von 5—6 Uhr in der Volksküche in R 5 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Wir hoffen, daß die Mütterberatungsstelle von Frauen der Altstadt sowie der Vororte recht rege in Anspruch genommen werden wird. Die Stillprämien gelten **nicht** als Armenunterstützung und ihre Annahme hat **nicht** die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim 10. April 1912
Armenkommission:
v. Hollander.
Köbele.

Vergebung.

Wir vergeben die Abfuhr von Schlacken. Es lagern je ca. 60 cbm im Rathause und in der Kurfürst-Friedrich-Schule und ca. 12 cbm in der Kunsthalle. Die Unterlagen werden im Rathause (Zimmer 28) unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind bis zum **29. Juni, 11⁰⁰ Uhr vormittags**, mit der Aufschrift „Angebot auf Schlackenabfuhr" versehen, einzureichen.

Die Vergebung erfolgt in obigen 3 Losen. Es empfiehlt sich, vor Abgabe des Angebotes die Lagerstellen zu besichtigen.

Zuschlagsfrist: 8 Tage, innerhalb welcher die Bieter an ihr Angebot gebunden bleiben. 825

Mannheim, 21. Juni 1912
Städtisches Maschinenamt.
Goldmar.

Auskünfte

a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Ruf 2c., Ermittelungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 20987
„Globus" Detektiv-Institut u. Auskunftei, Karlsruhe, Kaiserstraße 56. Distr. gewissenhaft. Telephon 3276.

Bekanntmachung.

Das Fliegenlassen der Tauben betr.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 40 der Feldpolizeiordnung für den Amtsbezirk Mannheim vom 15. Mai 1895 mit Geld bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer das Einsperren der Tauben während der Raps- und Getreideernte — 1. Juli bis 1. August — unterläßt. 826

Mannheim, 20. Juni 1912.
Bürgermeisteramt:
Ritter.

Süddeutsch-Oesterreichisch-Ungarischer Verband.

Güterlarif, gemeinsames Heft B vom 1. Januar 1908.
Teil II, Hefte 4, 5 u. 6 vom 1. September 1904.
Teil III, Heft 2 vom 1. Juli 1908.
Teil IV, Heft 2 vom 1. Januar 1908.
Teil VI, Heft 2 vom 1. Januar 1902.
Teil VII, Heft B vom 1. Mai 1909.

Tarif für die eilgutmäßige Beförderung v. lebendem Geflügel im Verkehre zwischen Ungarn u. Süddeutschland vom 1. Juni 1899. Tarif für die eilgutmäßige Beförderung von Pferden sowie Gebühren für die Beförderung von Tierbegleitern im Verkehre zwischen Ungarn und Süddeutschland vom 1. Februar 1901.

Diese Tarife treten samt Nachträgen und den dazu ergangenen Ausschreiben nicht Ende Juni, sondern erst Ende September 1912 außer Kraft. 24717

Karlsruhe, 21. Juni 1912
Gr. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Eisenkonstruktion einer Straßenunterführung bei Hirschhorn (2 Vollwandträger 12,04 m lang; 8,6 t Schmiedeisen 0,68 t Gußeisen) soll an den Meistbietenden auf Abbruch abgegeben werden. Skizze über die Brücke bei uns erhältlich und wird gegen Ersatz der Selbstkosten nach auswärts abgegeben. Angebote bis Samstag, den 6. Juli, vorm. 9 Uhr, bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Eberbach, 20. Juni 1912.
Gr. Bahnbauinspektion.
24716

Bekanntmachung.

Für die Bedienung der zwei feuerlosen Lokomotiven im Gaswerk Luzenberg suchen wir zum baldigen Eintritt einen 808

Lokomotivführer.

Geeignete Bewerber, die mindestens den Befähigungsnachweis zur selbständigen Führung von Lokomotiven und Bahnzügen auf Nebeneisenbahnen besitzen, wollen ihre Offerten unter Anschluß von Zeugnissen, des ausführlichen Lebenslaufs sowie Angabe der Lohnansprüche und des Zeitpunktes des Eintrittstermins bis spätestens 28. Juni d. Js. bei uns einreichen.

Mannheim 14. Juni 1912
Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler.

Jeder verblichene Zopf
wird binnen einig. Stund. **passend gefärbt** bei Frau **Kucknack. H 2. 5.** 3 Treppen. 1590

Würzmühle A.-G. vorm. Gebrüder Abresch

Neustadt a. d. Haardt.

Bilanz vom 31. Dezember 1911.

Aktiva.	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰
Immobilien	291 071	10	Aktienkapital	500 000	—
Maschinen	53 940	83	Hypothek	170 000	—
Fuhrpark	3 605	30	Kreditoren	294 129	85
Utensilien	2 262	88			
Elektr. Beleuchtungsanlage	2 301	61			
Kasse, Wechsel, Giroguthaben	28 157	54			
Debitoren	79 150	05			
Vorräte	5 604	76			
Bankguthaben	323 257	50			
Vorausbezahlte Prämie	941	97			
Verlust	187 746	75			
	964 129	85		964 129	85

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.	ℳ	₰	Haben.	ℳ	₰
Verlustvortrag	113 798	17	Bruttogewinn	20 946	05
Generalunkosten	102 355	27	Spezialreserve	17 378	76
Abschreibungen	9 920	12	Verlust	187 746	75
	226 071	56		226 071	56

Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

24719. **A. Lehmann.**

In erster Linie

steht der Erfolg
der Insertion im
Mannheimer
General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Vergebung von Fahrbahnherstellungen mit Stampf- oder Hartgußasphalt.

Nr. 11445. Die in der Stadt **Mannheim** im laufenden Jahre auszuführenden Fahrbahnherstellungen mit **Stampf-** oder **Hartgußasphalt** samt Betonunterlage einschließlich der erforderlichen Erd- und Aufbrucharbeiten sollen zusammen oder in 2 Losen getrennt und zwar: 817

Los I mit ca. 5500 qm u.
Los II mit ca. 6320 qm

öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare **ohne** Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von 3,00 ℳ von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 1. Juli 1912, vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim 18. Juni 1912
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Bekanntmachung

Die Herbstmesse 1912 betr.

Nr. 23760 I. Für die am **Sonntag, den 6. Oktober** lf. Js. beginnende und 10 Tage dauernde Herbstmesse werden am **Mittwoch, den 3. Juli** lf. Js., **vorm. 9 Uhr** im alten Rathaussaale versteigert: 5 Plätze für Karussels, 2 für Schiffsschaukeln, 2 für Kinematographen, 1 für Hippodrom, 1 für ein Freuden- oder Teufelsrad, 4 für Photographien, 8 für Schießbuden, 3 für Waffel- und 12 für Zuckerbuden, 2 f. Speiseeis etc., 3 für Spielwaren, 2 für Billards, 5 für Spezialartikel-Ausrufeplätze, 25 für den Verkauf von Postkarten, Scherzartikel, Magenbrot etc. etc. u. 12 Plätze für Luftballons. 812

Von den Steigpreisen muß die eine Hälfte **unmittelbar** nach dem Zuschlage, die andere **vor** der Besitznahme des Platzes bezahlt werden.

Mannheim 17. Juni 1912
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
Schieß.

Farren- und Eber-Versteigerung.

Am Dienstag, 25. Juni d. J., vormittags 11 Uhr versteigert die Gemeinde Laudenbach einen fetten Gemeindefarren sowie einen Gemeindeeber. 3000

Laudenbach, Amt Weinheim, 20. Juni 1912.
Das Bürgermeisteramt:
Roe.
Wolff.

Verloren

Perle
an Platinkette m. kleiner Diamantfassung Montag od. Dienstag Schloßgarten am Stadtpark bis Markt oder Wasserturm. Abzugeben geg. h. Belohnung 1820 **Parkring 10.**

Was noch Niemand tat!

Ich, die Frau, die Vorkämpferin für natürliche Schönheits- u. Gesundheitspflege, gebe, um die Vorzüglichkeit meiner Präparate zu beweisen,

Gratisproben

geg. Portoersatz (20 Pfg.) v. folgend. Artikeln:

Pasta Divina . . . gegen rauhe, gerötete, schlecht ernährte Haut, geg. Faltenbild.
Amollin . . . . gegen Mitesser, Pickel, gelbe Flecke.
Poudre Humide gegen fette Haut, Nasenglanz. Der einzige Puder, der nicht abwaschbar.
Rouge jeunesse gegen blasse, farblose Haut.

Gratis-Prospekt über Spezialmethoden — gegen unschöne Figur, Falten, Hängebusen etc.

Berühmtes Buch: „Der einzige Weg zur Gesundheit und Schönheit", Preis 1 Mark (verschlossen und frankiert). — Betrag wird bei Ware-Bestellung angerechnet. —

Meine **Präparate** sprechen **für sich**, daher **Gratisproben.** Schreiben Sie noch heute an **Frau Elise Bock** G. m. b. H. **Berlin A 83 Fasanenstrasse 54.**

Hausratssammelstelle

M 3 (alte Dragoner-Kaserne) M 3

Die verehrlichen Hausfrauen werden **dringend** gebeten, allen entbehrlichen Hausrat, Kleidungsstücke 2c. 2c. der Hausratssammelstelle (alte Dragonerkaserne) gütigst überweisen zu wollen. Abholung erfolgt sofort nach Benachrichtigung der Geschäftsstelle M 3a. 6029

Sämtliche Mineralwässer

in frischen Füllungen empfiehlt die 19688
Hof-Apotheke, C 1, 4 gegenüber d. Kaufhaus
Auf Wunsch kostenlose Zustellung. Telephon 758.

Frau Hermine Bärtich

staatlich geprüfte Musiklehrerin,
erteilt **Gesangsunterricht** (Methode Prof. Stockhausen), **Ausbildung für Oper u. Konzert** und **gründlichen Anfangsunterricht Klavier** (Schule Lebert & Stark). 21005
Wohnung: Große Merzelstraße 4 (am Bismarckplatz)
Sprechzeit: 2—3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Handels-Hochschule Mannheim

Vortrags-Zyklus

des Herrn Professor Dr. Schumacher-Bonn
über
„Ostasiatische Wirtschaftsprobleme"

am Mittwoch den 3., Donnerstag den 4., Mittwoch, den 10. und Donnerstag den 11. Juli 1912, abends 8 bis 10 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule (A 4, 1) 818

Eintrittspreise: Für den ganzen Zyklus 3 Mark. Für den Einzelvortrag 1 Mark.

Karten sind bei der **Handels-Hochschule A 4, 1**, bei der **Stadtkasse**, beim **Verkehrsverein** — **Kaufhaus**, bei den Buchhandlungen **Remnich N 3, 2—3, Bieeter O 3, 3, Herrmann O 3, 6** und bei der Aufsichts-Expedition **P. Frenz** erhältlich.

Amateur-Photographen

erhalten ihre Arbeiten von erstem Fachmann gewissenhaft ausgeführt. Unterricht in allen Techniken. 1635
Photogr. Atelier P 2, 2. Tel. 3080.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 23. Juni 1912.

Trinitatiskirche. Morg. 1/2 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Duhm. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Duhm. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Duhm. Nachm. 1/2 4 Uhr Predigt, Prediger Friederich. Nachmitt. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends 1/2 9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.

Donnerstag, abends 1/2 9 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus. Dienstag, abends 1/2 9 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 23. bis 29. Juni 1912.

Sonntag, abends 1/2 9 Uhr: Weihkreuzabend. Jugendabteilung Spiele im Seckenheimer Wald. Abmarsch 1 Uhr.

Montag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtvikar Schumann.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends 1/2 9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bäckervereinigung. Abends 1/2 9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 1/2 9 Uhr: Stenographie (Gabelsberger).

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr O. Kollmeyer, U 3, 23.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 23. Juni, vorm. 10 Uhr, Sonntagsfeier. Vorlesung aus Ritz'sches Zarathustra: „Der Gemeinde". Ansprache des Predigers Dr. Max Maurenbrecher: Ritz'sches Glaube an die ewige Wiederkunft des Gleichen. Nach der Feier Bibliothekstunde, L 14, 8.

Montag, 24. Juni, abends punkt 8 Uhr: Jugendkurs. Vortrag mit Rezitationen von Dr. Max Maurenbrecher. — Aus dem ersten u. zweiten Akt von Lessings Nathan dem Weisen.

Beide Veranstaltungen in der Aula des Realgymnasiums (Friedrichsring 6, Eingang Tullastr.) Zutritt zu beiden für jedermann frei. Der Vorstand.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder freundlichst eingeladen. Nachm. 3 Uhr, Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Wortbetrachtung.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr u. nachm. 1/2 4 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, abends 1/2 9 Uhr Gebetsstunde.

Jedermann in freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Gebets- u. Wartoversammlung. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8 1/2 Uhr: Gebets-Stunde.

Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 23. Juni 1912.

4. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 8 Uhr Vesper. — 1/2 8 Uhr Aloisiusandacht mit Predigt, Prozession und Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Katholisches Bürgerhospital. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht für die armen Seelen.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Mädchen. — 1/2 3 Uhr Herz-Mariä-Andacht. — Abends 7 Uhr Andacht mit Predigt und Segen.

Heil. Geist-Kirche. 2. Aloisius-Sonntag. 6 Uhr Frühmesse, Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und gemeinsame Kommunion der Erstkommunikanten-Mädchen. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Vesper. — 1/2 5 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins in „St. Elisabeth", Keplerstr. 9.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und der übrigen weiblichen Jugend. — 1/2 10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — 1/2 5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Beginn der Aloisius-Andacht. 6 Uhr Beicht. 1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation. — 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Vesper. — 1/2 8 Uhr abends Predigt, Aloisius-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 98/100, Eingang: **rechtes** Portal. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr hl. Messe. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Kath. Kirche zu Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion und Messe. — 8 1/2 Uhr Schülermesse mit Predigt. — 10 Uhr Amt mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Andacht.

Kathol. Kirche zu Feudenheim. 1/2 8 Uhr Frühmesse. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 1 Uhr Christenlehre und Vesper.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der heil. Kommunion; Generalkommunion des Gesellen- und Jünglingsvereins. — 1/2 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des heil. Herzens Mariä mit Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 1/2 8 Uhr hl. Kommunion; Frühmesse. — 1/2 10 Uhr Singmesse. — 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 23. Juni, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Dr. Steinwachs, Stadtpfarrer, Moltkestraße 6).

Vermischtes

In **Fabrikort,** 3500 Einwohn., wäre Bedürfnis für **Gemüse- u. Lebensmittelgeschäft.** Geeignete Lokale hierfür sind vorhanden.

Offerten unt. Nr. 1565 an die Exped. d. Bl.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 1644 **U 1, 23 Hoyden.**

Geldverkehr

M. 120.000

auf II. Hypotheken

geteilt, darunter auch für Lindenhof u. Neckarstadt

auszuleihen

durch 9005

Egon Schwartz

T 6, 21. Friedrichsring.

M. 75000.— à 5%

auf zweite Stelle für nur erstl. Objekte p. Oktober **auszuleihen.**

Off. u. Nr. 1502 an d. Exped.

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Restkfch., Wechs. übern. geg. **bar Büro Benz Oppenheimer, E 3, 17.** Tel. 925. (Rückporto). 1156

M. 600 000.—

auf **I. Hypothek à 4 2/3 %** per 1912/13 auszuleihen. Off. u. Nr. 1500 an d. Exped.

Nürnberger Spar- und Darlehnsbank e. G. m. b. H. Nürnberg gibt an solv. Leute jed. Standes **Credit bis M. 1000.—** 12660

Entlaufen

1 schwarzer Dackel mit brauner Zeichnung **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohng. 72052 **P 6, 2.**

Mäuse und Ratten

werden **mit Sicherheit ausgerottet nur durch**

Ratt-entrit (aus dem Laboratorium Dr. H. Sehraube München). **Absolut neues Verfahren**

D. R. P. angemeldet

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Zu beziehen durch: alle Drogerien oder vom Generalvertrieb **Ludwig & Schütthelm,** Mannheim, O 4, 3. 12299

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen

Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Sprüchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Bufferdecken, solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, **Serviertischdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Kuffhäuser-Decken, Wartburg-Decken usw.**

Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. **Muster und Preisverzeichnisse** wolle man verlangen vom

Thüringer Handweber-Verein „Carl Grübel-Stiftung", Gotha.

Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.

Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Am Donnerstag, 20. Juni verschied nach längerem Leiden in Baden-Baden der Mitbegründer und Geschäftsleiter unserer Firma

Herr Ingenieur

Gustav Hagemann

Der Entschlafene war in unserem Unternehmen seit seiner Begründung rastlos tätig und hat während dieses Zeitraumes unermüdlich gearbeitet unsere Firma einzuführen und in die Höhe zu bringen. 24790

Wir werden sein Andenken für alle Zeit stets hoch in Ehren halten.

Suberit-Fabrik G.m.b.H.

Rheinau-Mannheim.

Mannemer Bilderboge.

Birger, Baure un Soldate!

Das Wandern is des Millers Luschd — un die Esel bleiwe daheem. — Leitcher! alleweil vereeßt alles, nit alleens die Miller. Warum danit! mar muß als emool nous gehe, wammer was sehe will. Radierlich die G'schäftsleit un die Handwerker kenne sich so was nit erlaawe. Wammer alleweil ein Tag fort is und die Kundschaft erfahrts — do sage se glei — kee Wunner, wann mar so Rechnunge schreibt wie der, do kann mar gut vereeße — no for deß losse mar unser Rechnung — noch emool zwee Johr liche.

Do hawes die bessere Schneider un die Freile Robes un Modes widder besser. Die fahre als emool, manchmool auch mehrmool, nach Paris. Deß dhät zum G'schäft g'heere un wann se dann heem kumme — kann mar in de Zeidunge lese — Vun de Reeß zurück. Die Kundschaft hott dann nix eilligeres zu dhun als die ganz Haushaldung daheem im Schtich zu losse — un nix wie zu de Freile Robes un so — un — eingekaaft — 's is e biss'l dheier die Barijer Neiheite — awer was is ane Kleed oder am Hut zu dheier? Die Männer sin alleweil grad so — die bawe — noch mehr Bosse. Neilich haw ich emool zwee Schbeißbuwe ame Reimaat schaffe sehe — wie de beisamme g'schdanne sin — die hawe Panamahüt uffghatt zum Schbeidrache. Der Baumeeschder hott mich in de Seel gedauert, mit seim Filzhut, awer liewer Gott — warum geht'r nit mit de Mode. Do keiße se 's ganze Johr die Mailer uff — wann die Wohnunge so dheier sin — ja liewer Gott — die Pannemorahüt koschde auch Geld.

Reiwesach — mar geht als aach emool en Tag fort un do hawe mich e Paar am Sunndag uff Offeburg gschickt. Deß Offeburg is e ganz scheenes Schtädl — awer arg eingebild, sin se do drowe un e biss'l unbeholfe — in de Geographie sin se — sogar schwach. En Offeburger Birger — der stunschd heeße se den Herr — der hott mar de Offeburger Fremdefiihrer gewe — daß ich mich in Offeburg gut zurecht finn. Er hott nämlich gemeent — gege Owend kennt mar schließlich err geh — un ich hab gemeent — wann se gege Owend noch grad laafe kenne — kenne se mar jo de Weg zeiche. Wie mar eweil beisamme sitze — hawe mar Landkartels gschbielt — do haw ich em Kunscht de Offeburger Verkehrsvereinfremdefiihrer — hingelecht un hab gsacht — Bohneburger — such emool uff dere Staad Mannem. Der nimmt deß Bichl in die Hand un sucht un sucht, dabbt ball mit seim Daume im Schwarzwald rum — kummt bis uff Frankfort — im Schwoweland is 'r bis in die Rau Alb kumme — awer Mannem uff dem Offeburger Fremdefiihrerkärtl — deß hott'r doch nit gfunne. — No haw ich gesacht — was mar nit weeß, kann mar nit wisse — awer segcht jetzt eierm Fremdefiihrervergnügungskumissärschtadtroot Monsch — der wo newebei noch Landdagabgeordneter is — wann 'r widder emool ins Karlsruher Rundell kummt — soll 'r de Siskind frooge — er brauch sich nit vorm zu scheeniere — der secht em wo Mannem leit. Schunschd hawe se ihr Gosche iweraal drin in Offeburg un die Offeburger Beev mit ihrm Schtadtbaaße Maul soll sich deß emool scheen merke.

Mir Mannemer hawe de dreiviertlse Theel am Offeburger Renn-Bahnhof bezahlt, awer uff de Landkard sin mar nit. Zerscht hawe uns die Kaalsruher vergesse un jetzt aach noch die Offeburger. Ich meecht's norre wisse — wasse uff so Verkehrsbiro manchmool denke oder schaffe. Schunschd sin die Offeburger so ganz orndliche Leit — schunschd hätte se nit em Franz Drage e Denkmool gsetzt, weil 'r die Offeburger verbreit — jaso die Kardoff'l verbreit hätt — wies unne am Sockel zu lese is. Was mir Mannemer dene Leit schun vor Gfällichkeite erwieße hawe.

De Generaldirektor Wenk-Wolf hott'n e Drebb in die Anlage baue losse, die is mindescht'nz fünfdausend Mark werd. Do hott schun mancher Offeburger — sich am Geländer hewe kene — wann 'r vum Durbacher-Clevener heembekleed worre is. Deß is awer de Dank. No mar wolle se e ejtz in Ruh losse — diesin noch e biss'l uffgeregt vun de Owerbirgermeeschderwahl — awer gschieht'n ganz recht — for deß, daß die Schtadt Mannem nit uff de Offeburger Landkaad is.

Im Verkehrsweje sin se awer wirklich weit vor. Soviel mar heert kriche se jeat — Audomobillverkehr vum Waadsaal — bis an de Zug hin. Wann mar nämlich ins Owerland fahrt, un de Zug schteht e biss'l weit drowe — hott mar dreiviertlschdunt — gemitlich zu laafe bis mar am Zug is — sage die Offeburger — schunschd sins awer wann mar selwer mitlaaft zwee Schdunt — deß heeßt wann mar sich in de Bahnhofwertschaft längeri Zeit uffhalt. Unser neie badische Bahnhöf die hawe 's halt uffs sich. Wie ich heem gfahre bin, is en Elsässer mit mar uff Mannem gfahre, der hott sich alles vum mar erkläre losse. 's war en echter g'si — vun Mühlhüüße, er hett g maint — wie mar de neie Kaalsruher Bahnhof giehe hawe — hui do — falli Hüüs — allibunär — was ich döö — ja, haw ich gsacht, deß soll de Kaalsruher Bahnhof sein — ja sait 'r, i han glaübt s' ich e Kalkbrenneri gsi. — O Herrgott haw ich dann gsacht — du Rindvieh — Sie were entschuldige — ich los doch iwer unser badische neie Bahnhöf nix sage — die koschde unser Geld un die neie Iwersiheunge un Alles zahle mix — un wann alles ferdig un bezahlt — dann werre mir anjegauft oder wechjenommen — dann jebts eene Reichseisendahn — oder wenn nicht eenen Konjurs. So gots uns au emool hott Diner zwische nei grufe — en Schwob — mir hen scho dvierte Glaß — so haw ich gesacht — mir kumme aach noch aus verrde Klaß aus de Schul im Badische Ländle. Non mir werre noch manches erlewe bis mar abschiewe — awer scheener werds nimmer. Ich war froh, wie ich widder in Mannem war. Mir schenne 's ganze Johr iwer Mannem — awer mit denne Owerländer dausche mar doch nit. Deß biss'l Schwarzwald kenne mar uns noch laafe mit unserm Vermeege — wo mar hawe sollte. Vun de Reeß zurück — ja 's dhät sich rendire bei denne Zeide — mir bleiwe deheem un laafe die Ringschdroos hinne rum bis mar dormlich sin.

Im Theater hawe mar aach alleweil soe Vereejerei — Unser Kunzertmeeschder — de Hans Schnuster — hott sein Abschied eingereicht. Siewenezwanzig Johr hott'r die erschd Geig gschbielt — er is vum Kaalsruh kumme, ich glaab for de Kunzertmeeschder Zajig — er wär vielleicht schun lang nimmer do — awer 's muß'm scheints hier gut gfalle hawe. Jetzat gehts noch Minche — warum dann — no jo weils Bier dort billiger is wenn er noch zwanzig Johr do gebliewe wär — hätt vielleicht noch die nei Gehaltsuffbesserung for die Orchestermitglieder erlewe kenne.

De Abschied vun de Lili Hafgren-Waag, den kenne mar nit beschreiwe — den muß mar erlebt hawe. Ich hab'n erlebt — ich meecht'n awer nimmer erlewe. Zu Ehre vun de Fraa Hafgren ihrm Abschied hawe sich zwee Dame beim Billet hole enanner an Ohre ghat un hawe sich — — — Kinschdlername beigelegt — Kinschdlername, die sich gröschder Popularität erfreie. Wie des Zwiegschbräch ferdig war — hawe se vum Publikum — Schtoffreschder un verbogene Hutnodle iwerreicht grischt — un hawe erschd ke Billet ghatt. Awer deßwege war die Abschiedsvorschdellung doch scheen un die Mannemer hawe gezeigt, daß se immer noch an ihrm Theater henke un an ihre Kinschdler. Was hotts do Thräne gewe — no wo's Kränz gibt — sin immer Thräne. Jetz gehts unser Lili Hafgren an die Berliner Hofoper un die Berliner werre dann vom Mannemer Theater de nothwendige Reschbeckt kriche. Awer mir hoche do mit unsere Kniillbsoahe un losse uns in unser Ohrwaschdl die scheene Schtimm nochklinge. Mar hott sich schun lang mit abgfunne, awer unser Indentand un die Theaterkummission solle norr Ersatz schaffe — dann die hawe schunschd nix zu lache — hott do neilich Jemand zuma gsacht.

J. B.

MARCHIVUM

Pfandverkauf

gem. § 373 H.-G.-B.

Am **Montag, 8½ Uhr vorm.**, werde ich im Viehhof ein **Rind** gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. 72059

Mannheim, 22. Juni 1912.

Brandt, Gerichtsvollzieher.

Hochbauarbeiten.

Für den Umbau des Aufnahmegebäudes I. im Mannheimer Verschiebbahnhof nach der Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:

139000 cbm Erdaushub,
23,00 cbm Bruchsteinmauerwerk,
1150 kg Träger verlegen,
47,00 qm Kellergewölbe,
43,00 qm Betonboden,
13,00 cbm Stampfbeton,
8700 qm Zementverputz,
3300 kg Walzeisen,
96,00 qm Pitschpine Boden
14,00 qm Windfangabschluß,
1 Verkaufstisch mit Schubladen,
1 Gläsergestell,
Die Schlosserarbeiten,
24,00 qm Plattenbelag,
6,50 qm Wandverkleidung mit weiß. Plättchen
12,80 m Steinzeugsockel,
65,00 qm Wandlinoleum,
2 Kellertreppen mit zus. 26 Tritt,
174,0 qm Leimfarbanstrich,
100,0 qm viermaliger Oelfarbanstrich,
230,0 qm Lasuranstrich,
40,0 qm dreimaliger Oelfarbanstrich. 24721

Zeichnungen, Bedingnisheft und Arbeitsbeschriebe bei uns, Tunnelstraße 5, Zimmer 16 zur Einsicht, wo auch Angebotsvordrucke zu haben.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 10. Juli 1912, 10 Uhr vormitt. an uns. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, 21. Juni 1912.

Gr. Bahnbauinspektion.

Großer fester Nebenverdienst oder bedeutende Einkommenserhöhung!

Eine der bedeutendsten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht noch einige **tüchtige Mitarbeiter** zwecks Zuführung von Neugeschäften. Fleißigen und rührigen Persönlichkeiten wird neben Provisionen **ein dauerndes Fixum** bis zu **Mk. 100, und evtl. noch mehr gewährt.** Offerten von seriösen Herren unter Zusicherung strengster Diskretion erbeten u. **M. 323 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.** 12661

Goldgrube!!!

Delikat.- u. Kolonialw.-Gesch. i. Villenviert. einz. Gesch. i. weit. Umkr. mit tägl. 15—20 M. Verd. wird weg. Überhäufg. abgeg. Fürstbern. d. Gesch. m. all. Vorrät. sind ca. M. 8000.— erf. Nie wiederk. Gelegenheit. Nur ernstl. kapitalkr. Selbstref. erfahr. Näh. u. F. S. T. 9150 an Rudolf Mosse Frankfurt a. M.

12662

Geldverkehr

Darlehen-Gesuch.

Wer, leiht einem strebsamen Geschäftsmann 5 bis 600 Mk. a. ½ Jahr geg. dopp. Sicherheit. Off. u. Nr. 1649 an die Expedition d. Bl.

Für **gutbezahlte selbständige** Position wird interessierte und solide Persönlichkeit mit 5—10 Mille von einer G. m. b. H. ges. Offerten möglichst mit Photographie u. Referenz. unt. Nr. 1652 an die Exped.

Ankauf

Guterhaltenes schwarzes

Klavier

zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe u. Nr. 71929 an die Expedition d. Bl.

Gebr. guterhalt. **Bücherschrank** zu kaufen gesucht. Offert. u. 1636 an d. Expedition.

Gebrauchter kleiner

Reisekoffer

(Coupeekoffer) gesucht. Off. mit Preis u. Angabe der Größe u. Nr. 1603 a. d. Exp.

Verkauf

Piano fast neu, gutes Fabr., bill. evtl. Teilz. zu verk. od. zu vermieten. **Herbert,** Rheindammstr. 42, pt. 1432

Herrenartikel.

Kragen
Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Taschentücher

kaufen Sie **billig** im

Wollhaus Bauer & Co., G. m. b. H.

H 1, 17, Markt

Lindenhof: Gustavstr. 43.

Lieferanten des Beamten-Vereins.

70815

Seltene Gelegenheit.

D.-Uhr, 3 Dtl. 14 Kr. m. Brillant., 1 D.-Ring, 5 Brill., 1 Hr.-Ring ½ Kr. Brillant, 1 Phot.-Apparat 18×18 mit sämtl. Zubehör, **billig** zu verkaufen. Näh. **Ludwigshafen a. Rhein,** Marxstr. 71 I. 24686

Pianos Tritzählig. 150, 250 M. an. Harmoniums. **Demmer,** Ludwigshafen, Luisenstr. 1938

Tuch

Kammgarn, Loden, Bukskin, Damenkostümstoffe kaufen Sie bekanntlich am **billigsten** bei

Ferdinand Weiss Planken, O 4, 7,

Nähe der Hauptpost. 22826

Div. Bureau-Möbel

Lichtpausapparat 90×120 cm neu, bill. zu verkauf. 1869 **L. 15, 18, p.**

Schreibmaschinen gebr., v. M. 75 an zu verkauf. **Philipp Metz,** Q 2, 15. Tel. 4193.

Abschriften und Vervielfältigungen. (71479)

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. 1731 **Gontardstr. 27, II. St.**

---

1 **Klavier** z. Lernen, **Piano** 275 M. **Denner, L'hafen** 1691

Waschmaschine, Bollm. mit Ofen, Badeeinrichtung m. Gasofen, gr. Aktenschr. zu verkaufen. 1639 **Dammstr. 6.**

Piano erstkl. Fabrikat, zu verk. 1688 **Stamitzstr. 1,** 2. St.

Guterh. 2flam. **Gasherd** (Prometeus) M. 8., **Zinkbadew.** m. Gasunterh. u. Abl. M. 20, Chaisel. M. 6, Sportw. M. 4, Kinderst., Wiener Stühle z. v. 1637 **Rheinvillenstr. 6,** 4. St. l.

Gelegenheitskauf in Möbel.

1 schön. Herrenzimmer dunkel Eichen

1 Fremdenzimmer in Satin Nußbaum, mit 1 Bett, 2 türigen Spiegelschrank 2c.

1 Küche pitsch pine

Bilder, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikom

1 Trumeau 2c.

Alles fast neu, äußerst preiswert abzugeben.

Besichtigung nur zwischen 1 u. 5 Uhr und 6 bis 7 Uhr.

U 6, 17

4. Stock. 22660

Liegenschaften

Suche **Bäckerei** od. dazu geeign. Haus, auch Mühlenanwesen, hier od. Umgeg. Selbstverkäuf. schreiben u. **„Bäckerei 112" postlagernd, Wiesbaden.** 24678

? Suchen Sie Käufer ? Kapitalisten

f. Geschäfte, Fabriken, Güter, Gasthöfe, Grundbes. etc. für tätig. od. still, Beteilig. j. Art? **Verl. Sie kostenfr. Bes.** zw. Besichtig. u. Rückspr. Lt. notar. Bekanntl. habe ich ca. **3000 solvente Reflekt.** f. allerh. Obj. sof. z. Hand u. fortges. gross. Zugang neuer Kapitalist. int. eig. Insert. i. ü. 600 Tages- u. Fachzeitungen. **Forti. werd. Abschlüsse selbst gr. Auftr. innerhalb wen. Tage erzielt.**

E. Kommen Nachf. (Inh.: Conrad Otto). 8881 **Köln a. Rh., Kreuzg. 8.** Fernsprecher II, 9896.

Oststadt.

Neues Haus mit Doppelwohnungen, vierstöckig, ist unt. günst. Bed. zu verk. Off. u. Nr. 1501 an d. Exped.

Sattlerei mit Laden

ist wegzugshalber mit od. ohne Warenlag. in **Karlsruhe** sehr billig zu verk. Preis 3 bezw. 5000 Mark. Gefl. Offert. unt. „Sattler" an d. Exp. ds. Bl.

Stellen finden

Als

Zeichner

sowie für Schreibarbeiten wird ein junger Mann mit vollendeter Lehrzeit zum sofortigen Eintritt gesucht. 12651

Brown Boveri & Cie A.-G. Mannheim.

Agent ges. z. Cigarr.-Vert. a. Wirte 2c. Vergüt. ev. 300 M. monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 8968

Gegen sehr hohe Provision 2135

suchen wir für unser leicht verkäufliches **Fußbodenpräparat** tüchtigen **Vertreter. Deutsche Optima-Werke in Berlin-Halensee**

Vertreter gesucht

Leistungsfähige Firma Grossist sucht tüchtig. **Vertreter zum Verkauf von Kinderschuhen erstklassiges Fabrikat, konkurrenzlose Bedingungen. Nur branchekundige Herren wollen sich melden unt. Nr. 72060 an die Exped. d. Bl.**

Tücht. Reisender

zum Besuch d. Landkundschaft für händ. gebrauchte Artikel geg. hohe Provit. ev. Fixum gesucht. Off. sub Nr. 1632 an die Exped.

Redegewandte Leute

verdienen viel Geld durch Verkauf meiner originell. Wandsprüche u. Orden für Gastwirte, Schützen, Volks-Sänger-, Turner-, Krieger- u. Feuerwehrfeste 2c. Preisliste grat. **Schadrack, Berlin,** Brandenburgstr. 79 12663

Tüchtiger Verkäufer

für ein Kolonialwaren-Detail-Geschäft gesucht. Offerten unt. 72054 an d. Expedition d. Bl.

Friseurgehilfe

nur erste Kraft, sof. ges. 72056 **O 4, 8/9, Laden.**

Einige tüchtige

Bau- u. Maschinenschlosser

für sofort nach Ludwigshafen gesucht. Stundenlohn 65—75 Pfennig. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Arbeit. Nur tüchtige (nicht sozialdemokratische) Schlosser wollen sich sofort schriftlich an

Franz Hilbig,

Mannheim, Gr. Merzelstraße 13, wenden. 72058

Tüchtige **Taillen- und Rockarbeiterin** auf Beihilfe sofort gesucht. 1629 **B 6, 23 part.**

Modes

1. Arbeiterin und Lehrmädchen gesucht. 1646 **Mariastern, Gontardstr. 15.**

Fräulein

für Stenographieren und Maschinenschreib. i. kaufm. Bureau per 1. August ges. Nur solche mit mindestens 3jähriger Geschäftstätigk. wollen sich unt. Einsendung von Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsanspr. melden unt. Nr. 72057 an die Expedition ds. Bl.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)

Lokal: Kaisersäle, Seckenheimerstr. 11a.

Mittwoch, 26. Juni, abends ½9 Uhr: Werbeabend. Vortrag des 2. Vorsitzenden Herrn Carl Bernhard über das Thema: „Was will der Evang. Jugendbund?" Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende K. Bernhard, T 6, 17.

Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

1/1 Los	1/2 Los	1/4 Los	1/8 Los
M. 40.-	M. 20.-	M. 10.-	M. 5.-

pro Klasse

empfehlen die Grossh. Bad. Lotterie-Einnehmer

Becker, G 2, 2, Marktplatz

Telephon 740.

Herzberger, O 6, 5, Heidelbergerstr.

Telephon 6189.

Stellen finden

Suchen tüchtigen Privatmann evtl. Beamten oder Offizier a. D.

zur selbständigen Uebernahme eines **großzügigen Unternehmens in Mannheim.**

Fragliche Position kann bei nötiger Tüchtigkeit und Umsicht ein

Jahreseinkommen von Mk. 12—15 000

abwerfen, so daß nur Herren, welche sich ernstlich um eine **selbständige Existenz** bemühen, und ein disponibles Barkapital von 4—5000 Mk. besitzen, Offerten mit Angabe des Alters u. Referenzen richten wollen unter **B. 2326** an **Heinr. Eisler,** Annoncen-Expedit., **Berlin S. W. 48.**

Stenotypistin

perfekt und gewandt (Anfängerinnen ausgeschl.) p. sof. od. auf 1. Juli auf ein Fabrikbureau gesucht. Off. unt. Nr. 1648 an die Exp.

Per sofort

gesucht:

1 Verkäuferin

gelernte Manufaktur.

1 angeh. Verkäuferin

welche bei der Expedit. schriftl. Arbeit. erled. kann. 72051

Kramp

D 3, 7.

Jüngeres 72059

Dienstmädchen

für kl. Haush., 1 Kind, z. Aushilfe für sof. gesucht. Meld. b. **Frau G. Freitag,** Landteilstr. 5, II. St.

Buchhalterin

perf. in Stenographie u. Korrespondenz, f. feines Detailgeschäft sofort ges. Bewerberinnen, die in Modewar.-Geschäft tätig waren, bevorz. Off. mit Gehaltsanspr. unter Nr. 72055 an die Exped.

Auf 1. Juli w. gelegenes

Mädchen

d. g. kochen u. selbständig arbeiten k., g. h. Lohn ges. Gut. Zeugnisse Beding. Näh. Parkring 35, 2. St. zwischen 2 u. 6 Uhr. 72061

Mietgesuche

Per 1. September suche eine **6 Zimmerwohnung** in der Nähe des Friedrichsparkes. Off. u. Nr. 71889 an die Expedition ds. Bl.

Läden

Schöner Laden mit zwei Zimmer, Küche u. Zubeh. neuherger., evtl. auch als Wohng. zu verm. Daselbst gr. hell. Werkst. m. Büro, gr. Hof u. Toreinfahrt z. verm. Näh. Meerfeldstr. 65, II. 2080

Metzgerei

p. 1. Okt. preisw. z. ver. Näh. Augartenstr. 38 II. 27078

In Schwetzingen

guter Geschäftslage ist ein schöner Laden mit Wohnung, Magazin Werkstätte, großer Hof 2c., für jedes Geschäft geeignet, alsbald zu vermieten. 27080

Kirchenfondverwalter Reichert, Schloßplatz 9.

Eis! Eis!

Für die jetzt entstehende wärmere Witterung empfehlen wir aus filtriertem Leitungswasser hergestelltes

Kunst- sowie Natur-Eis

das sich zur Kühlung der Eisschränke sehr eignet zu mässigen Preisen an Grossabnehmer sowie Privatabonnenten bei täglicher frühzeitiger und pünktlicher Bedienung. 23298

Pfälz. Eiswerke

vorm. H. Günther.

Mannheim Telephon 478. Ludwigshafen Telephon 408.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei**

Möbl. Zimmer

B 2, 13 2. Stock, möbl. Wohn- u. Schlafzimmer preisw. zu vm. 1426

B 6, 7, 1 schön möbliert. Zim. an einen Herrn zu verm. Näh. part. r. 27083

C 3, 19 2. St., **möbl. Zimmer** per 1. Juli zu verm. 27100

D 3, 4 möbl. Zim. an anständ. Frln. z. v. 27090

E 3, 13 gut mbl. Wohn- u. Schlafzim. an besseren Herrn sofort zu vermieten. 26854

E 4, 17 Börse, schön mbl. Wohn- u. Schlafz. mit Schreibtisch, evtl. auch als Büro p. 1. Juli zu v. Näh. Cigarrenlad. 27087

E 7, 2 part. gut möbliert. Zimmer m. Pens. zu vermieten. 1411

F 4, 15, 1 Tr. sch. **möbl. Zim.** Nähe Börse z. v. 27091

G 3, 8 2 möbl. Zim. an 2 Hrn. od. Damen zu vermieten. 1650

J 2, 15b **1 Tr., möbl. Zimmer an Fräul. sof. zu vermieten.** 26927

K 2, 18 4. St. lks., möbl. Zim. p. 1. Juli z. v. 1042

K 4, 23 parterre, schön möbl. Zimmer an anständ. Fräulein zu vermieten. 1408

N 3, 13b parterre, frdl. möbl. Zimmer sof. oder 1. Juli zu verm. 27056

S 2, 1 3. St. r., **möbl.** Zim. zu vm. 1503

S 6, 19 2 Tr. rechts, ein gut möbl. Zim. an sol. Herrn od. Dame z. v. 1042

T 2, 16, 1 Tr.

gut möbliertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. 26972

T 6, 7, 2. Stock

möbl. Zim. sof. zu vm. 1412

Hch. Lanzstraße 29

3. Stock, Nähe dem Hauptbahnhof, 2 schön möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzim. mit Badbenutzg. p. 1. Juli zu vm. Näh. daselbst. 26753

Luisenstr. 45 3 Tr. möbl. Z. zu verm. 1400

Lortzingstraße 3

1 Tr. l., sehr schönes, grosses fein möbl. Zim. z. v. 1645

Gr. Merzelstr. 3, 3 Tr., Nähe Bahnhof, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. bis 1. Juli zu vermiet. 1439

Große Merzelstraße 15 2 Tr. lks., elegant **möbl. Zimmer,** elektr. Licht, Bad sof. zu verm. 1206

Ruitsstr. 18, 1 Tr. r., **elegant möbl. Zimmer,** (ev. Wohn- u. Schlafz.) p. 1. Juli z. verm. 27059

Lange Rötterstr. 4

IV. Stock **Möbliertes Zimmer** mit Klavier zu vermieten. 27051

Schwetzingerstr. 7 vis-à-vis Tattersall, 1. Etage, schön **möbl. Balkonzim.** auf 1. Juli zu vm. 1457

Tattersallstr. 6, Bahnhof fein möbl. Zimmer per 1. Juli z. v. 27061

Gebild. Fräulein kann bei alleinsteh. Dame gut **möbl. Zimmer** finden. 27093 **G 2, 21, 1. Laden.**

Schön möbl. Zimmer

i. gt. Hause u. Fam. an bess. Frl. bill. zu verm. **Lange Rötterstr. 1,** 3. St. lks. 1661

Bureau

C 4, 8 **Bureau per sofort** Näh. 2. St. 1601

D 6, 7/8 **Bureauzim. zu verm. Näh. 2. St.** 26942

Großes helles Bureau

mit Lagerraum zu verm. Näh. Rupprechtstr. 10, II. 1380

Bureaux

zu vermiet., Lift, Dampfheizung, Elektr. Licht. 1665 **Hansa-Haus, D 1, 7/8.**

Zu vermieten

K 2, 26, 3. St., sch. Balkonzim. p. 1. 7. z. v. 1651

Dammstr. 7, 5 Zimmer-Wohnung m. Balkon zum Preis Mk. 960.— zu verm. 1 Zimmer u. Küche per 1. Juli zu vermieten. Näh. 2. Stock. 1641

Friedrichsplatz 6

7 Zimm., Garderobe und allem Zubehör, Lift und Zentralheizung, ganz neu hergerichtet, per sofort od. später zu vermieten. Näh. **Goethestr. 121.** Tel. 2405. 1633

Goethestr. 16 am Tennisplatz

Wohnung, p. 5 Zimm., Bad, Speisekamm., geschlossene Veranda per 1. Oktober od. früher zu verm. Zu erfr. part. 1631

Schön gelegene 4—5 Zimmerwohnung

mit 2 Logia, evtl. auch Badzimmer, elektr. Licht nebst Wasserleitung bis 15. Juli oder August z. v. **Seckenheim,** Wilhelmstr. 52 1634

Schöne 2 Zimmerwohng. mit Küche per sofort zu vermieten. 1612 Näh. **Hafenstr. 28,** 3 Tr.

Villenvierteil

Rohrbach-Heidelberg

Die 2. Etage meiner Villa, bestehend in 4 Zimmer, Küche, Halle, Balkon, Veranda mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Central-Heizung an ruhige Mieter billig zu vermieten. Haus steht mitten im Garten, nächst dem Walde und der Station der elektr. Bahn Heidelberg. 26884

Näh. Gehrig, O 3, 4.

Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 46

„Neuenheimer Schlößchen"

Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich. Zubehör, **allem modernen Komfort, großer Garten,** per sofort od. später zu vermieten. Näheres und **Besichtigung jederzeit** bei **Sinner,** Handschuhsheimerlandstr. 48, part.

26922

KRAMP

Stickereien

110 cm breit . . . . . **95** Pfg.

110 cm breit, statt 6.00 Mk. **3.50** Mk.

110 cm breit, statt 3.50 Mk. **1.95** Mk.

70 cm breit . **75—65** Pfg.

Stickereien auf Crépon, Leinen, Volle

130 cm hoch, bestickte Volant, **2.85** Mk.

Leinen

Rein Leinen in courante Farben . . . . . **60** Pfg.

Ripsleinen . . . . . **1.00** Mk.

Weiss B'woll Panama . **60** Pfg.

Gestreifte u. glatte Leinen in enormer Wahl.

Frotté

weiss, grosse Mode : : : **1.25** Mk.

130 cm breit weiss . . . . **2.85** Mk.

Frotté in allen Farben, 120 cm breit zu bekannt billigen Preisen.

Voiles

gemusterte Prima : . . **75** Pfg.

120 cm breite reizende **2.75** Mk. **1.95** Mk.

uni 110 cm breit . . . **1.25** Mk. **1.75** Mk.

geblümte usw. : **1** Mk. bis **50** Pfg.

Foulardseide

I. 50—60 cm breit . . **95** Pfg. Wert bis 2.00 Mk.

II. 50—70 cm breit . . . . **1.50** Mk. Wert bis 3.00 Mk.

III. 50—70 cm breit . . . **1.95** Mk. Wert bis 3.50 und darüber

Auf den Planken D 3, 7

Einzig in seiner Art.

MARCHIVUM

Cigarren = Cigaretten

beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18870

Aug. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstr.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Sonntag, den 23. Juni 1912

54. Vorstellung im Abonnement C

Siegfried

Zweiter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner
Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Siegfried	Fritz Vogelstrom
Mime	Max Felmy
Der Wanderer	Hans Bahling
Alberich	Joachim Kromer
Fafner	Mathieu Frank
Erda	Betty Koßer
Brünnhilde	Annie Krull
Stimme des Waldvogels	Else Tuschkau

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: 1. Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges. 2. Auf dem Gipfel des „Brünnhildenfelsens".

Kassenöffg. 4½ Uhr Anf. 5 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Beginn des { zweiten Aktes 6 Uhr 45 Minuten / dritten Aktes 8 Uhr 25 Minuten

(Hohe Preise.)

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 23. Juni 1912

Lumpaci Vagabundus

oder das liederliche Kleeblatt

Zauber-Posse mit Gesang in drei Akten von Nestroy
Musik von Adolf Müller
Regie: Emil Hecht — Dirigent: Friedrich Tauffig

Personen:

Stellarius, Feenkönig	Wilhelm Koimar
Fortuna, Beherrscherin des Glücks	Lene Blankenfeld
Brillantine, ihre Tochter	Olly Boeheim
Amorosa, Beschützerin der wahren Liebe	Marianne Rub
Mistifax, ergrauter Zauberer	Hermann Trembich
Hilarius, sein Sohn	Georg Köhler
Findribus, inf. Sohn eines Magiers	Heinr. Steinbrecher
Lumpaci Vagabundus, der liederl. Geist, Schutzpatron aller Schuldenmacher und lumpigen Haushalter	Alexander Kökert
Leim, Tischlergeselle	Paul Richter
Zwirn, Schneidergeselle	Alfred Landory
Knieriem, Schustergeselle	Emil Hecht
Pantsch, Wirt in Ulm	Hugo Schödl
Fassel, Oberknecht in einer Brauerei	Karl Jöller
Leperl	Else Wiesheu
Hausierer	Louis Meisenberger
Tischlergeselle	Hans Bambach
Strudel, Gastwirt zum goldenen Rockerl in Wien	Georg Maudanz
Hobelmann, Tischlermeister in Wien	K. Neumann-Hoditz
Peppi, seine Tochter	Poldi Dorina
Gertrude, Haushälterin bei Hobelmann	Lilly Lubenau
Resl, Magd daselbst	Jenny Hotter
Hackaut, Metzgermeister in Prag	Karl Schreiner
Ein Maler	Hans Godeck
Schneidergesellen	(Wilhelm Burmeister (Georg Becker
Bediente	(Konrad Ritter (Alois Boise
Herr Baron von Windwachel	Otto Schmöle
Herr Baron von Papillon	Rudolf Richter
Herr Baron von Luftig	Paul Tietsch
Signora Palpiti	Julie Sanden
Camilla, } ihre Töchter	Mg. Beling-Schäfer
Laura, }	Else Tuschkau
Wirtin einer Dorfschenke unweit Wien	Elise de Lank
Hannerl,	Henriette Becker
Erster } Spaziergänger	Karl Stamm
Zweiter }	Paul Bieda
Der Schulmeister	Heinrich Brentano

Zimmergesellen, Zunftmeister, Marktweiber, Reisende, Zauberer, Magier, deren Söhne, Nymphen, Genien.

Ballett-Einlage: Walzer: getanzt von Lina Schmidlong, Anna Starré, Rosa Möhring, Else Breuner.
Cake Walk: Rennie Häns, Rose Robitschek.

Kassenöffg. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 11 Uhr

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 24. Juni (I. Schülervorstellung)
Wilhelm Tell.
Anfang 4 Uhr.

Unterröcke Schürzen
grösste Auswahl. 24116
J. Gross Nachf.
F 2, 6 Jnh. Stetter Markt

Zahn-Atelier
Arno Peetz, Dentist
O 7, 14. Telephon 3574 O 7, 14.

Herren
in feiner Stellung können ihren Bedarf in **Anzügen nach Maß** etc. **ohne Preis-Aufschlag** in Raten oder längerem Ziel bei einem bess. Maßgeschäft decken. Beamten ohne Anzahlg. Strengste Diskretion. Bitte Adresse u. Postfach 251, Mannheim. 24467

Unterricht
Klavier- und Violin-Unterricht ert. gründl. ein gepr. Lehrer. Mäß. Honor. Off. unt. Nr. 1630 an d. Exp.

Handels-Kurse
von
Vinc. Stock
Mannheim Telephon No. 1782 **P 1, 3.**
Ludwigshafen
Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Telephon 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., **kaufm. Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde. Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschr.,** deutsch und lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschreiben** etc.
120 Maschinen und Apparate

Garantiert vollkommene Ausbildung
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben.
Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
Mustergiltiges Institut
aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

Klavier-Unterricht
Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primavista- u. Ensemblespiel, Musikdiktat und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie — Mässiges Honorar.
W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht
Individuelle Stimmbehandlung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar.
Frau M. Kaerner, N 4, 17
63374

Aus Angst

vor dem **Zahnziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln fast **schmerzlos** à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 23390

K. Köhler, Dentist
Neue Zahn-Praxis
Breitestrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 3–8 Uhr, Sonntags von 9–2 Uhr.

St. Blasien

Luft- und Höhenkurort im Schwarzwald. 775 Meter über dem Meere.
Ausgedehnte Tannenhochwälder mit zahlreich, vorzüglich gepflegten Fuss- u. Fahrwegen. Aerztlich geleitete Anstalten mit allen Kurmitteln der Gegenwart. Hotels, Pensionen u. Privatwohnungen in grosser Auswahl. Regelmässige Automobilverbindung mit den Bahnstationen Titisee und Waldshut. Auskunft und Prospekte unentgeltlich d. d. Kurverein.
8884

8885

Gelegenheitskauf
eines grossen Postens zurückgesetzter
Tapeten
spottbillig. 16462
Eine Partie **Linoleum, Teppiche, Inlaid** durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.
Linoleumwachs . . . von 65 Pfg. an per Pfd.
Fussbodenlack . . . Mk. 1.— „ „ Kilo
Wanzentod 50 Pfg. per Flasche. **Türschoner**
Heidelberger Tapetenmanufaktur
F 2, 9 M. Schüreck Tel. 2024.

Apfelwein
liefert in anerkannt vorzüglichster, goldklarer Qualität **garantiert naturrein**, in Gebinden von ca. 40 Ltr. an zu 26 Pf., **Reinettenwein** zu 30 Pf. per Ltr. die
Kelterei A. Hörth, Ottersweier (Baden).
Prospekte und Muster gratis.
Meine Apfelweine wurden auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und in den letzten 12 Jahren von über 1000 Käufern, darunter viele Aerzte, unverlangt belobt und weiter empfohlen. 24153

Hygienische Ausstellung
der
Deutschen Gesellschaft z. Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
im grossen Saale des „Bernhardushof, K 1, 5.
Täglich geöffnet **von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends** für Personen beiderlei Geschlechts über 16 Jahren. 73025
— — Dienstags nur für Damen. — —
Eröffnung: Sonntag, 23. Juni, mittags 12 Uhr
Eintrittspreis 25 Pfg. Eintrittspreis 25 Pfg.
Am Dienstag, Donnerstag und Samstag für **Krankenkassenmitglieder** 10 Pfg.

Visiten-Karten
liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**
Mannheim ab 2.31 nachm., London an 8.00 vorm. Durchgehende Korridorwagen. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.
Korridorzüge mit Restaurationswagen v. Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York u. dem Norden v. England, ohne London zu berühren.
Billetverkauf am **Bahnhof** in **Mannheim.** Näh. Auskunft auch wegen Kabinenreservierung durch das **Verkehrsbureau** (Rathaus, Bogen 47/48). Telephon 1900 u. 6520. Das **Liverpool Street Hôtel** ist mit dem Ankunftsbahnhofe in **London** direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hôtel-Manager. 12326

Bad Kohlgrub (Alpenkurort) 900 m ü. d. M.
Höchstgelegenes Stahl- und Eisenmoorbad Deutschlands
Berühmt durch seine glänzenden Kurerfolge, die herrliche, ruhige und staubfreie Lage.
Aerztl. Leitung: **Hofrat Dr. M. Stifler.**
29668 Weitgehendster Komfort. — Mässige Preise
Illustrierte Prospekte gratis durch die **Badverwaltung Kohlgrub** (Bayern)

Königstein im Taunus
Das deutsche St. Moritz
heilt Nervosität, Asthma und Schlaflosigkeit. – Nachkuren.
Höhen- u. Nerven-Kurort.
Direkte Bahnverbindung mit Frankfurt a. M. und Wiesbaden.
Prospekte sind durch die städt. Kurverwaltung.

Königstein **Eden-Hotel und Kurhaus** Haus I. Rang, Tel. 24. Turnhallenrest., Café. Schönste Lage. Läufer.
Königstein **Grand Hotel Königstein** Besitzer Ed. Stern. — Erstes und grösstes Haus. — Herrliche Lage.
Königstein **Hotel Bender** in schönst. Lage. Pension v. M. 5.— an. Elektr. Licht Zentralheiz. Man verl. Prospekt.
Königstein **Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung** für Nerven- und innere Krankheiten.
12377

Solbad Rappenau
Pension Reichardt
Hübsche Fremdenzim., — gute Verpflegung. — Mässige Preise. — Prosp. und nähere Auskunft durch den Besitzer
H. Reichardt.

Solbad u. Luftkurort Rappenau.
Bad-Hotel „Zur Saline"
neben dem Sophien-Louisenbad.
42 Zimmer. Auto-Garage. Groß. Speisesaal. Gute Verpflegg. Mäßige Preise. Tel. Wimpfen No. 6. Leonh. Egly. 8896

Bad Boll Badischer Schwarzwald
— 620 m über dem Meer —
Stationen: Reiselfingen oder Bonndorf der Höllentalbahn.
Hotel u. Dependancen Bad Boll.
Herrliche Lage im wildromantischen Wutachtale von prachtvollen Waldungen umgeben. Grosser Park, direkt an die Tannenwaldung anschließend. Sehr ruhig und ganz staubfrei gelegen. Fluß- u. Mineralbäder. Lawn-Tennis- u. Croquet-Spiele. Große Forellenfischerei. 12681
Vorzügliche Verpflegung. Sehr mässige Preise.
— Prospekte gratis und franko. —
Inhab.: **Paul Bogner.** — Gleiches Haus: **Hotel Victoria,** Salò am Gardasee (Oberitalien).

Schönwald Erstklassiger Höhenluftkurort 1000 m ü. M. Station Triberg Schwarzwald.
½ Stunde oberhalb der Wasserfälle.
Hotel Victoria
Vornehmes Familienhotel I. Ranges in unvergleichlich schöner, sonniger u. geschützter Lage am Waldesrand. Grosse Terrassen u. Veranden, Salons, Vestibüle, Tennis-Park. Bäder, Centralheizung. Eigene Forellenfischerei. Pension von Mk. 5.50 an bei vorzüglicher Verpflegung. Illustr. Prospekt bereitwilligst. K. Ketterer, Bes. 1298

Luftkurort Ottenhöfen Achertalbahn. Gasth. u. Pens. **Z. Wagen**
in unmittelb. Nähe d. Bhf. Besucht. Haus a. Platze, Bek. gute Küche. Mäß. Pensionspr. Bäd. El. Licht. Autogarage. — Bei Ausflügen bestens empfohlen.
L. Baumann, Besitzer. 18945

Friedenweiler
Hotel u. Kurhaus. Bes. Carl Baer.
südl. bad. Schwarzwald 904 m ü. d. Meere, idyll. Wald- und Höhenluftkurort inmitten der weitausgedehnten Fürstlich Fürstenbergisch. Tannenwaldungen mit grossem Luft- u. Sonnenbad, in prachtvoller Lage mit Alpenaussicht. Prospekte.
8946

Bad Freyersbach im Renchtal Bad. Schwarzwald, 285 M. ü. M. Stat. Oppenau.
Mineralbad, Kur- u. Heilanstalt I. Ranges
mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet. Post, Telegraph u. Telephon im Hause. **Trinkkuren:** Stahl-Lithion-Salz- u. Schwefelquellen. **Bäder:** Mineral- Kohlensäure Sprudel- Fichtenharz-Fichtennadel-Moor und elektrische Lichtbäder. — Badearzt täglich im Hause. — Herrliche Spaziergänge in die direkt am Hause gelegenen Tannenwaldungen sowie prachtvolle Tageswanderungen — Wagentouren, Lawn-Tennis u. Spielplätze. Man verlange ausführl. Prospekt. Neuer Inhaber: **Gustav Zwingert.** 8960

Adelboden Höhenkurort I. Ranges. 1400 m über Meer.
Park-Hotel Bellevue
in schönster, ruhiger Lage, Diätküche auf Verlangen. Kurarzt. Prospekte gratis. 8879
Allenbach, Propr.

See-, Sol- u. Moor-Bad
Ost-Dievenow
Zwei Stunden von Stettin. Kurhaus ersten Ranges. Vornehmes, ruhiges Haus. Mässige Preise. — Schnellzugs-Verbindung. — Stärkster Wellenschlag. — Familienbäder. — Wohlfahrtspreise für Solbäder.
12400

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 22. Juni 1912.

Die Lüge im Geschäftsverkehr.

RM. Die Grundpfeiler des Geschäftsverkehrs sind Treu und Glauben. Das ist nicht nur ein ganz allgemein geübter Gebrauch im Handelsverkehr, sondern auch gesetzlich festgelegt, und bei der Auslegung von Verträgen und Vereinbarungen spielen Treu und Glauben sehr oft die größte Rolle. Damit ist also die Wahrhaftigkeit im Geschäftsleben als selbstverständliche Grundlage aller geschäftlichen Beziehungen normiert. Aber trotzdem ist es unleugbar, daß es mit der Wahrheit im Handelsverkehr nicht immer in Wirklichkeit so genau genommen wird und daß auch die Lüge — ich gebrauche hier einmal diesen krassen Ausdruck — im Geschäftsleben sehr weit verbreitet ist. Die Lüge oder, milder gesagt, die unrichtige Angabe erfüllt manche Zwecke. Sie muß Versehen begütigen, Versäumnisse entschuldigen, die Reklame unterstützen, Preisbemessungen durchsetzen u. dgl. m. Es gibt harmlose Lügen, die konventionellen Notlügen des alltäglichen Lebens, die jeder eigentlich sofort als solche erkennt und bei denen man nur nach stillschweigendem Uebereinkommen so tut, als ob man sie glaubt, und es gibt gefährliche Lügen, die unter Umständen sehr böse Konsequenzen haben können.

Die rechtlichen Folgen der Lüge im Geschäftsverkehr hängen davon ab, um welche Art von unwahren Angaben es sich handelt. Bei den Notlügen und Ausreden wird man sich im allgemeinen kaum auf die Unrichtigkeit der Angaben stützen können, um dagegen vorzugehen. Wenn man eine Ware pressiert bestellt und man dann auf die telephonische Anfrage, wo denn die Ware bleibt, die Antwort erhält, „sie ist schon unterwegs", sie aber in Wirklichkeit noch gar nicht abgesandt ist, so wird man aus diesen Angaben keinerlei Recht herleiten können.

Besonders groß sind die Reisenden u. Verkäufer mit Unwahrheiten aller Art, die meist einen stark renommistischen Charakter haben. „Wir legen effektiv Geld an dem Artikel zu" (und dabei wird sehr gut verdient). „Entschließen Sie sich schnell, es sind nur noch wenige Dutzend am Lager" (in Wirklichkeit ist gerade in diesem Artikel die Firma übervoll). „Wir sind so stark beschäftigt, daß wir leider Ihren Auftrag etwas zurücksetzen mußten" (der Expedient hatte vergessen den Auftrag weiterzugeben). „Die Ware ist schon lange Zeit in Arbeit, es haben sich aber bei der Fabrikation große Schwierigkeiten ergeben" (die Ware ist noch gar nicht angefangen). „Unser Fabrikant hat uns leider im Stich gelassen, daher die Verzögerung" (man will sich gern von dem Auftrag drücken, weil die Auskunft nicht gut ist), — das sind einige Proben allseitig gebrauchter Lügen, die sozusagen schon Scheidemünzen des geschäftlichen Verkehrs geworden sind und die man daher auch gar nicht so sehr von der ernsten Seite betrachtet. Auf die Unrichtigkeit der Angaben — selbst wenn sie nachgewiesen ist — kann man z. B. nicht Annullierung der Aufträge erzwingen, weil ja in Wirklichkeit etwa der Lieferant gar kein Geld zulegt, weil die Angaben über die Fabrikationsweise der Waren nicht stimmen usw. Man hat eben nur die gewöhnlichen Rechtsbehelfe, wie die Fristsetzung bei verspäteter Lieferung, die Androhung der Annullierung usw.

Ebenso ist es mit den Ausreden bei verspäteter Zahlung. „Wir sind selbst im Stich gelassen worden." „Infolge der ungünstigen Konjunktur schleppen unsere Kunden besonders stark, und wir bekommen auch kein Geld herein", und ähnliche Ausreden bemänteln die langsame Zahlungsweise mancher Kunden, die eben kein Geld haben, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese Verlegenheitsausflüchte nimmt ebenfalls niemand recht ernst und sie werden in den geschäftlichen Kreisen ja auch stets als solche erkannt. Niemand wird sich davon abhalten lassen, von seinen Rechten, pünktliche Zahlung zu verlangen oder fällige Forderungen einzutreiben, Gebrauch zu machen, wenn er Neigung dazu hat und nicht auf seine Kunden etwas mehr Rücksicht nehmen will.

Das sind so einige im allgemeinen unschädliche Lügen im Geschäftsverkehr. Die Liste läßt sich natürlich noch bedeutend vermehren. Es sollen doch hier aber nur ein paar Beispiele gegeben werden.

Anders ist es aber mit den unwahren Angaben, die wichtige Punkte geschäftlicher Abmachungen betreffen. Hieraus können zuweilen sehr schwerwiegende Konsequenzen entstehen. Da ist z. B. das Versprechen des Alleinverkaufs, das manchmal von dem Verkäufer bewußt unwahr gegeben wird. „Nur Sie allein bekommen hier am Platze diese Muster oder Artikel," mit diesen Worten und Versicherungen ködert man die Kundschaft, die sich vielleicht leichter bestimmen läßt, Aufträge zu erteilen, wenn sie allein das Verkaufsrecht für gewisse Artikel am Platze hat. In Wirklichkeit aber entsprechen die Angaben des Verkäufers nicht den Tatsachen, und der Lieferant arbeitet auch noch mit anderer Kundschaft am Platze. Hier liegt nun, wenn der Kunde nachweisen kann, daß er speziell mit Rücksicht auf das ihm eingeräumte Alleinverkaufsrecht seinen Auftrag erteilt hat, eventuell der Fall vor, daß der Kunde von dem Vertrage zurücktreten kann. Denn er wird immer sagen können, daß er den Kauf lediglich unter der Voraussetzung und Bedingung betätigt hat, daß er allein die Ware erhält und sich dadurch gewisse Vorteile schafft. Vereitelt der Lieferant durch unrechtmäßiges Verhalten diese Vorteile, so kann er auch nicht auf Erfüllung des Verkaufsvertrages bestehen.

Noch ungünstiger für den Lieferanten liegen diejenigen Fälle, wo falsche Angaben über Qualität der Ware gemacht werden, wo solche z. B. als farbecht, wasserdicht, reine Wolle usw. verkauft wird, während in Wirklichkeit die Ware diese Eigenschaft gar nicht besitzt. Hier handelt es sich um den Mangel einer „zugesicherten" Eigenschaft, der den Kunden in den Stand setzt, ohne weiteres von dem Vertrage zurückzutreten. Ob und inwieweit hier auch noch strafbare Momente wie unlauterer Wettbewerb oder Betrug mitsprechen, ist nur im Einzelfalle zu beurteilen. Es mag aber an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbes nur Konkurrenten gegeneinander erheben können, daß also der Privatkunde den Detaillisten oder der Detaillist den Grossisten nicht wegen unlauteren Wettbewerbes verklagen kann.

Auch bei den Preismessungen werden öfters unwahre Angaben gemacht, die den Kunden veranlassen können, den Vertrag mit seinen Lieferanten wieder aufzuheben. Wenn z. B. der Lieferant den Kunden sagt: „Sie erhalten in diesem Artikel dieselben Preise wie alle anderen Großkonsumenten von mir, und es kauft niemand billiger als Sie," in Wirklichkeit aber verschiedene Kunden noch 10 Prozent Extrarabatt erhalten, so kann der Kunde, denn die unwahren Angaben gemacht sind, zum mindesten gleichfalls die Einräumung des zehnprozentigen Rabatts oder aber auch Entbindung vom Verkaufsvertrage verlangen.

Die Kreditverhältnisse der Kunden werden für die meisten Lieferanten entscheidend sein, ob sie mit dem betreffenden Kunden Geschäfte abschließen oder nicht. Wenn sie sich nicht vorher genügend erkundigen, so müssen die Lieferanten natürlich die Folgen etwaiger Verluste selbst tragen und können nicht ohne weiteres einen Kaufvertrag deswegen auflösen, weil sie hinterher gehört haben, daß der Kunde inbezug auf Kreditgewährung nicht günstig beurteilt wird. Anders liegt aber die Sache, wenn der Lieferant den Kunden veranlaßt, ihm selbst über seine Kreditverhältnisse Auskunft zu erteilen, und der Kunde nun in dieser Beziehung falsche Angaben macht. Er hat, wenn er nicht gefragt wird, keine Veranlassung, seinem Lieferanten ohne weiteres einzugestehen, daß er schwach fundiert ist, wird er aber gefragt, so muß er alle diejenigen Angaben machen, die zur Beurteilung seiner Kreditverhältnisse wichtig sind. Beschönigt er seine Situation durch zu optimistisch gefärbte Berichte oder macht er positiv falsche Angaben in vollem Bewußtsein ihrer Unwahrheit, so kann natürlich der Lieferant, wenn er dem Kunden auf dessen Angaben hin Kredit gewährt hat, hinterher diese Kreditgewährung widerrufen, sobald er erfahren hat, daß die Voraussetzungen der Kreditzusage nicht mehr zutreffen. Es können hier auch sehr wohl strafrechtliche Momente in Betracht kommen, wenn sich der Kunde durch wissentlich falsche Angaben Kredite erschlichen hat, wenn also offenbar Kreditbetrug vorliegt.

Wie man also sieht, ist die Lüge im Geschäftsverkehr doch recht weit verbreitet, und es ist leider auch wenig Aussicht vorhanden, daß sie gänzlich ausgerottet wird. Es kann aber jeder Geschäftsmann zu seinem Teil dazu beitragen, den Grundsatz von Treu und Glauben im Geschäftsverkehr zur vollsten Durchführung zu bringen, wenn er nach Möglichkeit unwahre Angaben vermeidet. Was aber unbedingt vermieden und ausgerottet werden muß, das sind die gefährlichen Lügen wie sie an einigen Beispielen in obenstehenden Ausführungen geschildert sind. Man kann wohl einmal im Notfalle Ausreden gebrauchen, darf aber nicht zu wissentlich falschen und die andere Vertragspartei schädigenden unwahren Angaben seine Zuflucht nehmen!

Dr. K. Böhm.

Die Förderung der Kalisalze.

Von Prof. Dr. L. Milch *).

Die Förderung der Kalisalze hat in überraschend kurzer Zeit ihren heutigen Hochstand erreicht. Die ersten Kaliwerke, Leopoldshall und von der Heydt kamen erst zu Beginn der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in Betrieb und noch im Jahre 1861 betrug die Gesamtförderung nur 28 000 Doppelzentner (Dz.); 1870 war schon die hundertfache Menge erreicht, 2 300 000 Dz., 1880 betrug sie 6 700 000 Dz., 1890 12 800 000 Dz., sie stieg 1900 auf 30 400 000 Dz. und erreichte 1909 die gewaltige Zahl von mehr als 70 000 000 Dz. Für 1910 weist die vorläufige Zusammenstellung sogar über 83 000 000 Dz. geförderte Rohsalze im Werte von 91½ Mill. Mark nach; doch war das starke Anwachsen der Förderung dieses Jahres infolge gewisser, durch die Gesetzgebung herbeigeführter Umstände nicht normal. Nahezu die Hälfte, im Jahre 1910 sogar mehr als die Hälfte entfällt auf Kainitit (Kainit oder Technik), der besonders in der Provinz Hannover gefördert wird; die übrigen Kalisalze haben ihr Hauptfördergebiet in der Provinz Sachsen. Neben Preußen, das ¾ der Gesamtgewinnung liefert, kommen wesentlich noch Anhalt, das Großherzogtum Sachsen, Braunschweig und Mecklenburg-Schwerin in Betracht. Den Wert der Förderung berechnet man nach dem in den Edelsalzen enthaltenen Kali, dem „reinen Kali"; die Produktion von 1909 entspricht 6 750 000 Dz. Kali und hat einen Wert von 116 Mill. Mk.; den Wert der Rohsalze, wie sie aus der Grube gefördert wurden, weist die Statistik des Deutschen Reiches mit mehr als 81½ Mill. Mk. nach.

So groß nun auch die Steigerung des Kalibedarfs, besonders durch den wachsenden Verbrauch der Landwirtschaft war, so hat doch in den letzten 10 Jahren die Zahl der Kalisalze fördernden Werke schneller zugenommen, als dem Bedürfnis entspricht: im Jahre 1900 förderten 15 Werke Kali, 1905 32, 1908 50 und am 25. Mai 1910 betrug die Zahl der Kaliwerke 68. Dabei war ein weiteres Wachsen der Zahl der Kaliwerke mit Bestimmtheit zu erwarten: 1908 waren außer den 50 fördernden Werken 26 im Abteufen von Schächten begriffen, während gleichzeitig 544 Bohrunternehmungen bekannt waren, von denen 57 bereits als kalifündig anerkannt waren. Mit diesem starken Wachsen der Förderung war naturgemäß ein Sinken des Preises verbunden: während 1880 der Doppelzentner Kali 8 Mk. kostete, war er 1909 auf 17,17 Mk. gesunken und selbst dieser Preis hätte sich nach Auflösung der Kalikonvention nicht aufrecht erhalten lassen. Tatsächlich hatten unmittelbar nach Auflösung der Konvention einige Werke ungeheure Mengen von Kali auf mehrere Jahre hinaus zu einem bedeutend niedrigeren Preise nach Nordamerika verkauft. Unter diesen Umständen war ein Eingreifen der Gesetzgebung doppelt geboten: es mußte verhindert werden, daß der Wert des einzigen Deutschland eigentümlichen Rohstoffes im Preise immer weiter sank, wodurch das Nationalvermögen erheblich geschädigt worden wäre, und zweitens mußten Vorkehrungen getroffen werden, die eine Abgabe der Düngesalze an das Ausland zu einem niedrigern Preise, als er im Inland gefordert wurde, unmöglich machten. Diese Bestrebungen führten nach langen und mühsamen Vorarbeiten zu dem Kaligesetz vom 25. Mai 1910, dem es hoffentlich gelingt, die Gewinnung der einzig in der Welt dastehenden deutschen Kalisalze in einer den Werken und der Allgemeinheit günstigen Weise zu regeln.

*) Aus dessen soeben erschienenem Buche „Die Bodenschätze Deutschlands" (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Geb. M. 1.25). Die vorzügliche Arbeit bietet in knappen Darstellungen einen Ueberblick über dies volkswirtschaftlich wichtige Gebiet.

Keine Uebertreibungen!

Der Aufschwung der Konjunktur hat sich bisher in durchaus ruhiger und sicherer Weise vollzogen. Von einer Uebersättigung des Weltmarktes oder von Uebertreibungen in der Produktion war bisher noch nichts zu merken. Jedenfalls hatten die angespannte Lage des Geldmarktes, die Warnungen des Reichsbankpräsidenten und auch die vorjährigen politischen Ereignisse dämpfend auf die Unternehmungslust gewirkt. Neuerdings machen sich jedoch Symptome bemerkbar, die darauf hindeuten, daß man hier und da mit dem bisherigen Tempo des Konjunkturaufstieges sich nicht mehr begnügen möchte und geneigt ist, die wirtschaftliche Entwicklung zu forcieren. Der-

MARCHIVUM

artige Bestrebungen machen sich regelmäßig in Zeiten der Hochkonjunktur geltend. Sie führen gewöhnlich zu einer übermäßigen Vergrößerung des Produktionsapparates, zu sprunghaften Preissteigerungen und zu einer ungerechtfertigten Erhöhung des Kursniveaus der Börsenpapiere — bis schließlich die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes nachläßt, die Preise unter dem Drucke des Ueberangebots weichen und die Börsenkurse von ihrer stolzen Höhe herabsinken. Je mehr es gelingt, solche Uebertreibungen hintanzuhalten, umso länger kann mit einer Fortdauer der günstigen Konjunktur gerechnet werden. In den letzten Tagen ist nachdrücklich auf die feste Lage des Eisenmarktes hingewiesen und eine Erweiterung der deutschen Eisenproduktion als eine dringende Notwendigkeit hingestellt worden. Sieht man davon ab, daß derartige Stimmungsberichte und Aeußerungen aus Interessentenkreisen in erster Linie bestimmt sind, die Preise zu stützen und womöglich noch weiter in die Höhe zu treiben, so darf doch nicht vergessen werden, daß derartige Auslassungen geeignet sind, die Unternehmungslust zu stark anzureizen und eine Ueberproduktion zu fördern. Daß die Lage des internationalen Eisenmarktes bisher sehr fest war, unterliegt keinem Zweifel. Die monatelange Ausschaltung der englischen Eisenproduktion durch den Bergarbeiterstreik ist den kontinentalen Werken sehr zu statten gekommen. Gegenwärtig tritt jedoch die englische Konkurrenz wieder mit voller Produktionsfähigkeit auf den Weltmarkt. Die im Frühjahr 1912 abgeschlossenen Lieferungen belgischer, französischer und deutscher Werke sind noch lange nicht in den Konsum übergegangen, der Handel hat sich z. T. sehr stark versorgt. Außerdem ist noch zu berücksichtigen, daß noch in diesem Jahre eine ganze Reihe von deutschen und ausländischen Betrieben, die eine bedeutende Erweiterung erfahren haben, mit verstärkter Produktion an den Markt kommen. Im laufenden Jahre ist nicht nur die Eisenerzeugung in Deutschland weit über das Niveau der Jahre 1907 und 1908 hinausgegangen, auch die Versorgung des heimischen Marktes hat bereits den Grad der vorigen Hochkonjunkturperiode überschritten. Nachstehende Zusammenstellung spiegelt die Bewegung von inländischer Produktion, Einfuhr, Ausfuhr und Versorgung des deutschen Marktes in 1000 Tonnen in den Monaten Januar bis April 1907 bis 1912:

Januar bis April	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Erzeugung	4035	4082	4092	4721	5107	5542
Einfuhr	281	244	175	224	245	281
Ausfuhr	1558	1656	1704	2092	2270	2652
Versorgung des deutschen Marktes	2758	2670	2563	2853	3082	3171

Die scharfe Steigerung der Produktion in den ersten vier Monaten 1912 wurde ausgeglichen durch eine entsprechende Zunahme des Exports. Die Versorgung des inländischen Marktes belief sich in den Monaten Januar bis April ds. Js. auf 48,11 Kg. pro Kopf der Bevölkerung gegen 47,37 Kg. im Jahre 1911. In der Vergleichsperiode 1907 ergab sich eine Versorgung von 47,67 Kg. pro Kopf, im entsprechenden Zeitraum 1908 trat ein Rückgang auf 42,69 Kg. ein. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß mit der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands auch eine relative Zunahme der Eisenversorgung von einer Hochkonjunkturperiode zur anderen verbunden ist.

Der Jahresbericht der Pforzheimer Handelskammer für 1911.

der soeben ausgegeben worden ist, beurteilt das abgelaufene Jahr als ein solches von weiterer, anfrischender, günstiger Entwicklung trotz mannigfaltiger, ungünstiger Umstände. Das wirtschaftliche Leben des Kammerbezirks zeigt das gleiche Bild, selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß das wirtschaftliche Leben des Bezirks von der Schmuckwarenindustrie bestimmt wird, die als Luxusindustrie gegen Verschlechterungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sehr empfindlich ist, während sie für deren Verbesserungen erst in dem vorgeschrittenen Stadium der ausgeprägten, ja schon überschrittenen Hochkonjunktur die gleiche Empfänglichkeit zeigt. Die Schmuckwarenindustrie ist aber im Berichtsjahr nicht übermäßig beschäftigt gewesen, außer etwa in der ersten Jahreshälfte. Ihre Beschäftigung während dieses Zeitabschnittes galt indessen zu einem guten Teil der Bewältigung und Aufarbeitung der aus dem Vorjahr wegen der Arbeiterbewegung liegengebliebenen Aufträge. Jedenfalls haben sich die aus dem günstigen Beschäftigungsgrad der Schmuckwarenindustrie in dieser Zeit auf die zweite Jahreshälfte gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Auf dem heimischen Markt gestaltete sich das Geschäft recht schwierig, etwas günstiger auf dem außerdeutschen europäischen Markt und vergleichsweise, wenn auch nicht ohne Einschränkungen, am günstigsten auf dem Ueberseemarkt, welcher für manche Ausfälle auf den ersten beiden Absatzgebieten entschädigen mußte. Unter Berücksichtigung der fortgesetzt steigenden Produktionskosten durch Verteuerung der Roh- und Hilfsmaterialien und der allgemeinen Lebenshaltung durch steigende Löhne und steigende Lasten bei nur mit Mühe zu behaupteten Verkaufspreisen, ergibt sich als Endergebnis des Berichtsjahres auch für den Bezirk, daß zwar mehr als im Vorjahr gearbeitet, ein dieser erhöhten Arbeit aber entsprechender Nutzen nicht erzielt worden ist.

Aus den statistischen Beigaben des Berichts ist zu entnehmen, daß anfangs 1911 in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie zusammen 25 892 Arbeiter beschäftigt waren; davon 16 420 männliche und 9472 weibliche. Hierunter befanden sich Lehrlinge: 4318, und zwar 2910 männliche und 1408 weibliche. Patente und Gebrauchsmuster wurden in Pforzheim aufgegeben 1911 ohne Verlängerung 306 218 (284 592) mit Verlängerung 367 079 (339 378), eingegangen sind 127 768 (207 569) und 167 742 (164 167). Postnachnahmen gingen ein 126 182 (114 592). Postaufträge zur Geld- und Akzepterhebung wurden aufgegeben: 16 232 (16 649), es gingen ein 8645 (7785). Postanweisungen wurden eingezahlt für 124 010 052 ℳ (131 113 818 ℳ), ausgezahlt 12 302 245 ℳ (13 465 067 ℳ).

Der Erlös von Arbeiterjahrkarten von anderen Stationen nach Pforzheim stieg 1911 wieder. In den Richtungen von Karlsruhe und Mühlacker wurden für 261 339 ℳ Karten ausgegeben (gegen 1910 mehr 39 164 ℳ), desgleichen stieg die Einnahme aus diesen Karten in den Richtungen Calw und Wildbad. Auf der Albtalbahn stellte sich der Erlös auf 58 038 ℳ (16 542 ℳ mehr als 1910).

Die Steuerstatistik zeigt Bijouterie-Fabriken und Hilfsgeschäfte: 1908: 988, 1909: 978, 1910: 981, 1911: 1005, andere Geschäfte verschiedener Zweige 75, 73, 74, 95, sowie 15 Aktiengesellschaften, 87 sonstige Gesellschaften, 489 Kaufleute mit und ohne offenen Läden, 8 Banken u. s. w. Von den Steuerpflichtigen hatten ein Einkommen von 9000 ℳ 1942 Personen, ein Einkommen von 1000 ℳ bis ausschl. 1400 ℳ 5195, 1400—2000 ℳ 7974, 2000—3000 ℳ 957, 3000—5100 ℳ 1984, 5100—10 000 ℳ 869, 10 000—15 000 ℳ 285, 15 000—20 000 ℳ 144, 20 000—30 000 ℳ 99, 30 000—50 000 ℳ 76, 50 000—100 000 ℳ 55 und 100 000 ℳ und mehr 29 Personen.

Rechtspflege.

Haftung der Stadt bei Trottoirreparaturen.

Urteil des Reichsgerichts vom 12. Juni 1912.

sk. Leipzig, 12. Juni. Die Entscheidung der Frage, ob eine Stadtgemeinde haftet für Nachlässigkeiten, die durch die z. B. zur Vornahme von Reparaturarbeiten auf Straßen angestellten Leute begangen werden, ist von Wichtigkeit, weil nur im Falle der Bejahung dieser Frage das Publikum für Unfälle infolge dieser Nachlässigkeiten Schadenersatzansprüche gegen die Stadt geltend machen kann. Auch der nachfolgende Rechtsstreit, der jetzt das Reichsgericht beschäftigte, behandelt diese Frage. Am 27. April 1909 kam die Ehefrau des Schreinermeisters G. in Offenbach vor dem Grundstück Ludwigsstraße 66 dadurch zu Fall, daß sie über einige Dielen stolperte, welche städtische Arbeiter über einen frisch ausgebesserten Zementbelag des Trottoirs gelegt hatten. Sie verrenkte sich dabei die rechte Schulter und klagte deshalb gegen die Stadt Offenbach auf Zahlung von Kurkosten, Rente und Schmerzensgeld. Sie führte sich darauf, daß die Stadt für ihre Angestellten zu haften habe, daß sie also dafür aufkommen müsse, wenn diese unterlassen hätten, die Unfallstelle genügend zu beleuchten. Vom Landgericht Darmstadt wurde der Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Das Oberlandesgericht Darmstadt dagegen hat die Klage mit folgender Begründung abgewiesen. Es bestehe, sagt es, ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Verletzung der Klägerin und der Nichtbeleuchtung der fraglichen Stelle, d. h. mit der Unterlassung von Anordnungen von Sicherheitsmaßregeln. Daß die Stelle nicht genügend beleuchtet gewesen sei, habe die Beweisaufnahme ergeben. Zur Unterhaltung der Straßen bezw. der Ueberwachung der Arbeiten sei der zur Unterstützung des Vorstandes des Stadtbauamtes bestellte Bautechniker Gl. verpflichtet gewesen. Nun werde durch die Eröffnung eines öffentlichen Weges die betreffende Körperschaft verpflichtet, den Verkehr für das Publikum gefahrlos zu gestalten. Diese Verpflichtung sei eine öffentlich rechtliche. Eine privatrechtliche Verbindlichkeit entstehe erst, wenn durch Nichterfüllung der Pflicht Personen zu Schaden kämen. Liege aber eine privatrechtliche Verpflichtung nicht vor, so komme nicht der § 278 B. G.-B. (Haftung des Schuldners für seine Erfüllungsgehilfen) in Betracht, sondern § 831 B. G.-B., bei welchem sich die Stadt durch den Beweis, daß sie ihre Angestellten mit aller Sorgfalt ausgewählt habe, von der Schadensersatzpflicht befreien könne. Diesen Entlastungsbeweis habe die Stadt geführt, da Gl. ein für sein Fach genügend vorgebildeter, durchaus zuverlässiger Beamter sei. Bei der Einfachheit der Arbeiten könne dem Stadtbauamtsleiter oder dem Straßenbauinspektor eine besondere Ueberwachungspflicht nicht zugemutet werden. — Die Revision der Klägerin machte geltend, daß die Beklagte nicht für ganze Zweige ihrer Obliegenheiten Ausführungsorgane nach § 831 B. G.-B. stellen könne, ohne für die Ausführung besondere allgemeine Vorschriften zu geben. Sie habe also ihre Beaufsichtigungspflicht verletzt. Die Revision hatte auch Erfolg, das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Seit unserem letzten Bericht hat die Lage am Weltmarkte für Getreide keine größere Veränderung erfahren. Bemerkenswert ist, daß an den amerikanischen Märkten, abgesehen von einigen Tagen, an welchen sich eine gewisse Festigkeit zeigte, die Preisbewegung nach unten gerichtet war, während an den kontinentalen Märkten dieselbe eine größere Stetigkeit erkennen ließ. Der in der Vorwoche über den Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten Nordamerikas bekannt gegebene Bericht machte an den amerikanischen Märkten nur wenig Eindruck, da derselbe bereits als eskomptiert betrachtet wurde und man den Berichten über die Witterungsverhältnisse mehr Aufmerksamkeit schenkte. Nach den letzteren Berichten ist der in vielen Gegenden gewünschte Regen nunmehr eingetreten u. das war der hauptsächlichste Grund, daß drüben der Markt verflaute. Nach dem heute vorliegenden Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current ist über den Stand des Winterweizens nichts besonderes zu melden; dagegen werden die Aussichten für den Frühjahrsweizen als günstig bezeichnet. Auch in Kanada waren die Regenfälle von Vorteil für die Pflanzen. Ende der Woche konnte sich aber trotzdem wieder eine etwas festere Tendenz durchsetzen, da aus Kansas Klagen über das Vorkommen von Heuschrecken vorlagen und auch aus Nebraska über zu große Feuchtigkeit geklagt wurde. Aus Argentinien dagegen lagen im allgemeinen festere Berichte vor. Die Weizenangebote von dort waren sichtlich vorsichtiger und die Forderungen zum Teil höher gehalten. Die Verschiffungen von Argentinien lassen in dieser Woche wieder eine Zunahme erkennen und beliefen sich auf 10 000 Tonnen gegen nur 5 200 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Aus Australien werden lokale Regenfälle gemeldet, die die Aussaat und das Aufgehen der Saaten begünstigen. Von Indien erwartet man größere Verschiffungen für Juni und Juli. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Schlußbericht stellt sich die gesamte indische Weizenernte für 1911/12 auf 9 813 500 Tonnen gegen 10 010 500 Tonnen im Vorjahre und gegen 8 239 000 Tonnen im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Von Rußland liefen Klagen über zu große Hitze ein, indes bleibt es noch fraglich, ob dieselben nicht übertrieben sind, zumal der von der offiziellen Handels- und Industrie-Zeitung bekannt gegebene allgemeine Saatenstandsbericht außerordentlich günstig lautete. Von den Donauländern lauten die Wetter- und Saatenstandsberichte fortgesetzt befriedigend. An den europäischen Märkten war man im allgemeinen fest gestimmt, da namentlich seitens französischer Firmen umfangreiche Käufe getätigt wurden. Namentlich weiße Weizensorten blieben in naher oder fälliger Lieferung gefragt. Auch England, Belgien und Deutschland zeigten mehr Interesse für greifbare Weizen, was ein Anziehen der Weizenpreise zur Folge hatte.

An unseren süddeutschen Märkten war man infolge der lebhafteren Kauflust seitens Frankreichs auch fest gestimmt; doch ist zu erwähnen, daß in der Hauptsache nahe oder fällige Partien begehrt blieben, während für Lieferung das Interesse nach wie vor gering blieb, da der Verbrauch in Anbetracht der bei uns anhaltenden günstigen Witterungsverhältnisse keine Kauflust zeigt. Auch unsere Mühlen traten für nahen oder fälligen Weizen mehrfach als Käufer auf, während sie für spätere Abladungen sich Zurückhaltung auferlegten. Die Angebote seitens der Exportländer wurden im allgemeinen für Weizen und Roggen etwas erhöht. Die Forderungen für Weizen stellen sich heute, in Mark gegen netto Kassa, per Tonne, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, Cif Rotterdam: Azima 10 Pud 5-10 190, dito 10 Pud 10-15 195, Azow-Ulka 9 Pud 35 bis 10 Pud 181, Nicolaief-Ulka 9 Pud 30-35 179, Nordruß 77-78 Kg. 184, Northern Manitoba Nr. 3 per Juni-Juli 181.50, dito Nr. 4 171, Plata Barletta oder Bahia-Blanka 78 Kg. per Juni-Juli 172, dito 76 Kg. 170, norddeutscher 78-79 Kg. per Juni-Juli 188. Recht lebhaft war das Geschäft in dieser Woche in effektivem und rheinschwimmenden Weizen, die zu den Tagespreisen schlanke Aufnahme fanden. Bezahlt wurden: für rumänische 190—195, feine rumänische 195 bis 200, Azow 192.50—200, Redwinter 187.50—190, Plata 172.50 bis 180, per Tonne transit, ab Mannheim, und inländischer Weizen, worin die Vorräte sehr erschöpft sind, bis 249 per Tonne, parität ab Mannheim. Für Roggen war die Stimmung im Einklang mit Weizen gleichfalls etwas fester; doch hielten sich die Umsätze in diesem Artikel in engeren Grenzen. Südrussischer Roggen im Gewicht von 9 Pud 20-25 wurde zu M. 145.50 und norddeutscher 67-75 Kg. schwer zu M. 152.50, per Tonne, gegen netto Kassa, Cif Rotterdam angeboten. Für inländischen Roggen forderte man M. 207.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Braugerste hatte unverändert sehr ruhigen Markt. Futtergerste konnte im allgemeinen ihren Preis behaupten; indeß blieb das Geschäft darin begrenzt, da die Verbraucher nur die notwendigsten Käufe vornehmen. Russische Futtergerste 58-59 Kg. schwer, war zu 147 per Juni-Juli-Abladung und Platagerste per Juni-Juli-Verschiffung zu M. 147, 58 Kg. wiegend, offeriert. Hafer blieb im allgemeinen besser gefragt; doch auch darin kamen nur unbedeutende Umsätze zustande. Für Petersburger 47-48 Kg. forderte man M. 146 und für Plata 46-47 Kg. M. 124.50, beide Provenienzen per Juni-Juli-Abladung, per Tonne, Cif Rotterdam. Mais lag behauptet, doch war für diesen Artikel eine gewisse Zurückhaltung zu konstatieren, da die Händler sowohl als auch die Konsumenten in Anbetracht der guten Berichte aus Argentinien nur die notwendigsten Anschaffungen machen. Gelber Platamais per Juni-Juli-Lieferung war zu M. 112.50, amerikanischer Mixed per prompte Abladung zu M. 130 und Odessamais per prompte Verschiffung zu M. 124 per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Hier disponibler Galatz-Foxanian wurde zu M. 177.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim gehandelt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				6.6.	20./6.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	121¼	118	—3¼
	„	Juli	„	114	113¾	—¼
	Chicago	Juli	„	108⅞	106½	—2⅜
	Buenos-Ayres	cif. prompt	pap.	8.07½	8.65	+0.57½
	Liverpool	Juli	sh	7/7⅞	7/9⅛	+1¼
	Budapest	Okt.	Kr.	11.48	11.50	+0,02
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	282.—	289.—	+7.—
	Berlin	Juli	M.	227.—	231.75	+4.75
	Mannheim	Pfälzer loko	„	240.—	247.50	+7.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	89	84	—5.—
	„	Dez.	„	—	—	—
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	195.—	195.—	—
	Berlin	Juli	M.	190.50	195.75	+5.25
	Mannheim	Pfälzer loko	„	206.50	207.50	+1.—
Hafer:	Chicago	Juli	cts	50⅝	49	—1⅝
	Paris	Juli/Aug.	Fr.	210.50	213.50	+3.—
	Berlin	Juli	M.	191.75	190.25	—1.50
	Mannheim	badisch. loko	„	221.25	221.25	—
Mais:	New-York	Juli	cts	—	—.—	—
	Chicago	Juli	„	74¼	72¾	—1½
	Berlin	Juli	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Galtor loko	„	180.—	177.50	—2.50

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 22. Juni.

Die Geschäftsunlust, über die seit einiger Zeit zu klagen ist, hat noch mehr zugenommen. Die Börse war, wie sich feststellen läßt, die stillste seit langer Zeit. Teilnahmslosigkeit des Publikums und Unentschlossenheit der professionellen Spekulation zeigte sich täglich. Die Apathie, welche seit einiger Zeit an der Börse herrscht, ließ einen lebhafteren Verkehr im allgemeinen nicht aufkommen. Dabei charakterisierte sich aber die Grundstimmung als ziemlich fest und die Kurse konnten sich behaupten, zum Teil wohl infolge davon, daß für viele Papiere eben jegliches Interesse fehlte, sodaß die Notierungen in zahlreichen Fällen nur als nominell anzusehen sind. Der Kampf um die Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten, welcher in Chicago im republikanischen National-Konvent begonnen und anscheinend groteske Formen angenommen hat, bildete selbstverständlich das Hauptthema der Unterhaltung. Irgendwelche Vermutungen über den Ausgang des Wettkampfes zwischen Taft und Roosevelt auszusprechen, wagte aber niemand, wie ja auch in Amerika selbst die Meinungen über die Chancen der beiden Rivalen sehr schwankend sind. Es fehlt auch völlig an Anhaltspunkten zu einem sichern Urteil darüber, welchem der beiden Männer im Interesse einer Wiederkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse in den Vereinigten Staaten der Sieg zu wünschen wäre, und es ist nicht darauf zu rechnen, daß der Newyorker Markt bald schon aus seiner durch die Wahlbewegung veranlaßten Zurückhaltung heraustreten wird.

Die guten Ziffern des deutschen Außenhandels im Monat Mai fanden Beachtung. Die Ausfuhr zeigt eine Zunahme von über 4 Millionen Doppelzentner und liegt in den bisher verflossenen 5 Monaten um fast 27½ Millionen Doppelzentnern über der vorjährigen. Beachtenswert ist vor allem im Mai die starke Zunahme der bisher sehr zurückgebliebenen Chemikalienein fuhr um fast 1 Million Doppelzentner, der sich die künstlichen Düngemittel mit einer Steigerung um über 300 000 Doppelzentnern anschlossen. Die Ausfuhr von Ackerbauerzeugnissen ist um rund 200 000 Doppelzentner gestiegen, was wohl auf den erhöhten Getreideexport zurückzuführen sein wird. Die Ausfuhr der Erzeugnisse landwirtschaftlicher Nebengewerbe hat dagegen einen Rückgang um über eine Million Doppelzentner erfahren, eine Folge des andauernd niedrigen Zuckerexports. Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen zeigt einen Rückgang, der bei den wollenen und baumwollenen Waren nicht unbedeutend war. Lebhaft war die Ausfuhr von Leder und Lederwaren, wogegen einzelne andere Industrieerzeugnisse wie Papier, Bücher und Steinwaren einen Rückgang zeigen. Die Zunahme der Kautschukausfuhr ist zum Teil auf Aenderungen im statistischen Warenverzeichnis zurückzuführen. Die Eisenausfuhr hat sich weiter um 586 000 Doppelzentner erhöht. Stark gestiegen ist auch die Maschinenausfuhr und die Ausfuhr elektrischer Erzeugnisse, die schon im April nach vorherigen Darniederliegen zu steigen begonnen hatte. Auch die Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen brachte im Monat Mai eine weitere Steigerung. Die Zunahme des Güterverkehrs zeigt sich als besonders beachtenswert, da bei dem Ausweis die Lage des Pfingstfestes in Betracht zu ziehen ist. Als weiter günstig zu bezeichnen wäre die zuversichtliche Beurteilung der kommenden Ernte.

Mit politischen Betrachtungen beschäftigt man sich augenblicklich fast gar nicht, soweit das geschieht, überwiegt die Anschauung, daß ein Modus, den italienisch-türkischen Krieg zum Abschluß zu bringen, trotz aller Bemühung noch nicht bald gefunden werden dürfte, daß aber zu der Befürchtung einer daraus etwa entstehenden großen europäischen Conflagration kein Grund vorhanden ist. Einiges Interesse auf einzelnen Gebieten trat auf die Hamburger Kaiserrede hervor.

Die Lage des Geldmarktes wird für relativ günstig gehalten. Der Ultimogeldsatz dürfte die Höhe des Vormonats kaum erreichen. Tägliches Geld ist flüssig, der Privatdiskont neigte sich nach unten. Der Ausweis der Reichsbank zeigt eine normale Besserung. Sie beträgt 92 202 000 ℳ, das heißt zwar rund 16 Mill. ℳ weniger als in den gleichen Vorjahrswochen, aber doch mehr als gewöhnlich in dieser Zeit. Der Wechselbestand nahm sogar erheblich stärker als vor Jahresfrist ab, aber die Giroguthaben wuchsen diesmal nur um 75 534 000 ℳ an, gegen 108 606 0000 ℳ im Vorjahre und 87 968 000 ℳ vor zwei Jahren. Zugute kam dem Ausweise, daß der Effektenhandel (Reichsschatzscheine) nur um 38 000 ℳ zunahm, gegen 8 387 000 ℳ im Vorjahre. Das Konto der sonstigen Aktiven, auf welchem die Vorschüsse gegen zu importierendes Gold gebucht werden, sank wegen der Abwicklung solcher Arrangements um 7 651 000 ℳ (i. V. 5 814 000 ℳ). Die vorwöchige steuerfreie Notenreserve von 287 617 000 ℳ hat sich nunmehr auf 379 819 000 ℳ gehoben. Hinter der korrespondierenden Vorjahrsziffer blieb sie um 21,8 Millionen Mark zurück. Die Anlagen in Wechseln und Lombard machen jetzt zusammen etwa 90 Millionen Mark mehr als im gleichen Termin 1911 aus, während die Giroguthaben um 17 Millionen Mark höher als damals sind. Die Börse hoffte nach all diesen Anzeichen, daß die Reichsbank in der Lage sein werde, den ermäßigten Diskont noch geraume Zeit bestehen zu lassen.

Betrübend bleibt es, daß der Markt der heimischen Anleihen dauernd seine schlechte Verfassung beibehält. Während sich die Dividendenpapiere besonders Kassaindustrieaktien im Kurse hoben, zeigt sich recht deutlich die Unrentabilität der deutschen Staatspapiere. Vergleicht man den gegenwärtigen Kursstand mit dem von Beginn des Jahres, dann ergibt sich, daß bei den deutschen Staatspapieren fast durchweg wieder Kursabschwächungen und damit weitere Rentabilitätsbesserungen eingetreten sind. Der Rückgang war um so stärker, je geringer die Nominalverzinsung ist. So verloren die 4prozentigen Reichsanleihen und die 4prozentigen preußischen Konsols 1 Prozent, die 3½prozentigen dagegen 2 Prozent und die 3prozentigen sogar 3 Prozent. Ja in den letzten Tagen ging die 3prozentige Reichsanleihe noch unter 80 Prozent herunter. Damit war der bisher niedrigste Stand erreicht. Diese rückläufige Entwicklung der Kurse unserer Staatsrenten ist lebhaft zu bedauern. Immer wieder sollte deshalb von maßgebender Seite auf die absolute Sicherheit unserer Staatsrenten gegenüber den anderen Anlagewerten hingewiesen werden. Das Moment der Sicherheit ist bei unserem Anlagepublikum in den letzten Jahren überhaupt zu sehr in den Hintergrund gegenüber dem Moment der Verzinslichkeit getreten. Bundesstaatsanleihen schlossen sich der schwächeren Tendenz an. Ausländische Fonds lustlos, vereinzelt niedriger, besonders Russen und Ungarrenten. Mexikaner fest. Die Hypotheken-Obligationen der Bayerischen Bodenkreditanstalt in Würzburg, die im Zusammenhang mit in Bayern hervorgetretenem Angebot nennenswert ermäßigt waren (die 4proz. um 1,10 Prozent, die 3½proz. um 1 Prozent), waren heute auf dem gestrigen Niveau behauptet. Hier war auch heute das Angebot geringfügig. Der Markt der Hypotheken-Obligationen hat überhaupt in neuerer Zeit ziemlich erheblich unter rückfließendem Material zu leiden, besonders seitdem die Berliner Hypothekenbank die Emission 4½proz. Titres angekündigt hat. Dieser Rückfluß hat für eine Reihe von Werten bereits zu nicht unerheblichen Kursabschwächungen geführt. Stadtanleihen erfuhren ebenfalls mäßige Abschwächung.

Am Bankaktienmarkt fanden österreichische Kreditaktien auf Wiener Anregung einige Beachtung. Oesterreichisch-Ungarische

MARCHIVUM

chemische Mittel geben. Diese aber wirken oft auf das Herz und sollten nur dann angewandt werden, wenn der Arzt Ge verschreibt. Sofortiges Eingreifen von seiten der Mutter resp. Pflegerin ist erforderlich, wenn man meint, daß es sich um eine ansteckende Krankheit handele. Bei Halsschmerzen schaue die Mutter dem Kinde sogleich in den Hals. Macht sich ein auffallender Geruch bemerkbar, befinden sich am Ende des Rachens weiße häutige Stellen, so wird man sogleich die Temperatur des Kindes messen. Ist sie hoch und steigend, dann liegt die Gefahr vor, daß es sich um eine ausbrechende Diphteritis handelt. In diesem Falle mache man dem Kinde sogleich einen Umschlag um den Hals, legt Guttapercha oder Oelpapier über ein feuchtes Tuch und binde dann noch ein anderes Tuch darum. Bei größeren Kindern, die schon gurgeln können, muß man sogleich dafür sorgen, daß das Kind mit Borwasser oder scharfem Salzwasser gurgle. Das kleine Kind leidet häufig am Krupp oder am falschen Krupp. Es ringt nach Atem, es leidet schrecklich, weil es keine Luft bekommt. Die umsichtige Mutter wird dem Kinde Erleichterung dadurch verschaffen, daß sie das Zimmer mit Wasserdampf sättigt. Zu diesem Zwecke macht sie rasch Wasser heiß, füllt es in einen Eimer und stellt ihn im Zimmer auf. Oder aber sie wirft ein glühendes Bügeleisen ins Wasser, wodurch die Dämpfe aufsteigen. Auch Umschläge sind sogleich zu machen. Das Kind wird dann ruhig und schläft ein. Bei starkem Jucken, bei Nesselausschlägen werde man eine Lösung von dünnem Karbol oder Franzbranntwein an. Auch Mentolbalsam ist zu empfehlen. Bei Brechdurchfall und Darmkatarrh muß sogleich die Diät befolgt werden, in dem das Kind nur Hafersuppe bekommt. Das Wundsein des Säuglings, das entweder durch mangelhafte Pflege entsteht, oder aber bei Darmerkrankungen auch bei der sorgfältigsten Pflege sich zeigt, wird gelinder, wenn man Zinksalbe dick aufträgt, oder essigsaure Tonerde zur Anwendung bringt. Man nimmt für den Säugling einen Eßlöffel essigsaure Tonerde auf sechs Eßlöffel Wasser. Schwester Marga.

Sinnspruch.

Zum Licht empor mit klarem Blick,
Ein Vorwärts stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, kühnes Streben,
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Paul Lindenberg.

Rätsel-Ecke.

Rösselsprung.

	macht	als	den	en
sie	Beifall	als	ruhig	geben	sterb
sie	leben	en	selig	um	lieb
der	uns	Welt	Der	en	mehr
Die	uns	und	werd	mehr	nie
	Menge	gibt	klebt	Welt	

Magisches Quadrat.

Richtig gestellt, bilden die Buchstaben vom links nach rechts und von oben nach unten gelesen:

A E H R Deutscher Künstler.
A E H R Musikstück.
A J L R Teil des Kopfes.
A J S R Asiatischer Fluß.

Palindrom.

Ein — Zwei hat dein Gaumen gern,
Zwei — Eins hält den Zähnen fern.

Logogriph.

Ganz ist's das schlimmste Erste gar,
Den sich das Reich je hat erlaubt;
Auf einmal ist das erste Paar
Das zweite Paar, nur ohne Haupt.

Arithmetische Aufgabe.

Welches ist die größte Zahl, die sich mit drei Ziffern schreiben läßt?

Silbenrätsel.

Nachstehende 12 Silben geben in richtiger Zusammenstellung 6 Wörter, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines bekannten Romanschriftstellers und deren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, den Titel eines großen Romans von ihm anzeigen.

el, bern, il, der, ra, a, hard, en, ven, kiel, sau, na.

Die Worte bedeuten: 1. Eine Frauengestalt aus der Odyssee. 2. Ein männlicher Vorname. 3. Fluß in Schleswig-Holstein. 4. Früher berühmte Stadt am Adriatischen Meere. 5. Bekanntes Säugetier.

Vexier-Bild.

Wo ist der Lauscher?

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:
1. La5—e7.
1. . . . Kb5×a4 2. Lb7—c6 matt
1. . . . Kb5—c4 2. Se4—d6 matt
1. . . Da3×a4 2. Se4—d6 matt
1. . . . b4×c3 2. Se4×c3 matt
1. . . . beliebig 2. Ta4×b4 matt

Lösung des Buchstabenrätsels in voriger Nummer:
Fuhrwerk — Uhrwerk.

Lösung der Scherzrätsels in voriger Nummer:
Der Buchstabe S.

Lösung des Homonyms in voriger Nummer:
Baden.

Lösung des Wort-Rätsels in voriger Nummer:
Nagel.

Lösung der Charade in voriger Nummer:
Wegweiser.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Wenn die Katze fort ist, spielen die Mäuse.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 25. Mannheim, den 23. Juni. 1912.

Höhen und Tiefen.

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

6) (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So meint Ihr?" Ambros wurde nachdenklich. „Wär' z'wider, nachdem alles so gut gang'n is — na, das Schreiben soll mir d' Ruh net verderb'n."

Er führte das Gespräch etwas abseits von der Gesellschaft, jetzt griff er wieder in die Saiten der Gitarre und stimmte ein Lied an; zum Zeichen, daß er jetzt die ernsten Gespräche satt habe, wohl auch, um nicht die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, alles fiel im Chor ein.

Leinemann klopfte, zufrieden lächelnd, Ambros auf die Schulter, er war ja ein gelehriger, folgsamer Schüler.

Der „Schampes" tat seine Wirkung, man fand kein Ende. Nonei glühte von Wein und Erregung, sie wurde jetzt schon allgemein als Künstlerin gefeiert, und man gratulierte Perlmann zu seiner vortrefflichen Akquisition, nachdem dieser in seiner Weinseligkeit den großen Plan verraten hatte.

Ambros beneidete seine Schwester, die verführerischen Erzählungen Perlmanns, seine Reiseerlebnisse, das himmlische Leben der Künstler reizten seine Phantasie — und er sollte versauern? Seine schönsten Jahre verarbeiten oben am Biehl mit der Franzl? Mit der konnte er keinen so lustigen Abend mehr mitmachen, die paßte nicht in solche Gesellschaft. Er wurde plötzlich düster gestimmt, legte die Gitarre weg und starrte unwillkürlich auf Leinemann, der, jetzt besserer Laune, sich auch an der Gesellschaft beteiligte und neben seinem Kollegen saß. Der könnte ihm vielleicht am Ende davon helfen — nur auf den Brief morgen aufpassen! Er drückte sich aus Furcht, am Ende zu verschlafen, und wankte bedenklich den Weg nach Hause, hinter ihm klangen noch frohe Laute von der frisch'n Höh herauf. Er blieb oft stehen und lauschte hinauf — da lag der Hintermooserhof, schwarz, düster, still wie ein Grab.

Viertes Kapitel.

Die Post kam jeden Tag gegen acht Uhr. Ambros drängte zum Aufbruch nach Griesbach zum Notar. Der Vater rumorte schon vor Tagesanbruch im Hause umher. Er hatte immer noch etwas zu tun, bald im Stall, bald auf der Tenne, eine nervöse Unruhe hatte ihn ergriffen, nur schwer konnte es Ambros gelingen, ihn fortzubringen.

Theresa, die ihn fragte, wohin sie fahren, antwortete er nur kurz: „Mein' Tod verbrief'n lassen!" Und als sie auf seine nähere Erklärung, was er für einen Gang habe, ihre unverhohlene Verwunderung über einen solchen Schritt äußerte, in solchen rüstigen Jahren, wo er doch so hänge an seinem Heim, das fiele ja einem in der Stadt gar nicht ein, sich so förmlich aufzuopfern; da hörte er ihr aufmerksam zu.

„Bei uns Bauersleut' is halt amal so," sagte er dann, „die alten „Bam" müss'n den jung'n Platz mach'n, wenn 's auch oft no mehr Kraft und a g'sünder's Leb'n hab'n als der verkrüppelte Nachwuchs — 's is halt amal so."

Noch unter der Haustüre blieb er stehen und blickte lange um sich, zum letztenmal als Besitzer.

Ambros stand auf Kohlen, jeden Augenblick konnte der Briefträger kommen mit dem Schreiben vom Bergwerk, dann wurde am Ende aus der ganzen Geschichte nichts oder wenigstens war alles hinausgeschoben.

Die Mutter hielt sie auch noch unnütz auf mit ihrem Staat, sie war nichts weniger als bedrückt, was lag ihr an dem Hof auf dem Biehl! Sie hatte sich nie dort heimisch gefühlt und die frische Höh blieb ihr ja und der Nonei.

Auf dem Weg in das Dorf begegnete ihnen richtig der Briefträger, er schwenkte von weitem schon seinen Stock.

Ambros ging, innerlich bebend, voraus.

„Hab'n 's was?" rief er ihm von weitem schon zu.

„Ja, für den Vater, einen Eingeschriebenen," war die Antwort.

Das war etwas Ungewöhnliches. Gottfried wurde auch aufmerksam.

„Wir verspäten uns," mahnte Ambros, „er soll es am Abend bringen, was soll es denn Wichtiges sein?"

Der Bote gab dem Alten einen gesiegelten Brief: „Bergwerk Griesbach" stand gedruckt auf dem Kuvert.

Gottfried drehte ihn nach allen Seiten.

„Was wollen denn die von mir?"

Es fehlte ein Bleistift, den Schein zu unterschreiben, das gab Ambros Gelegenheit, nochmals zu mahnen.

Der Vater gab wirklich nach.

„Bring ihn heut abend, die warten gut auf eine Antwort."

Der Bote ging, Ambros atmete auf.

„Wenn 's mich selber um a Holz angeh'n, dann krieg'n 's aber a g'hörige Antwort," räsonierte der Vater, der Brief ging ihm nicht aus dem Kopf.

Die Verhandlung mit dem Notar ging würdevoll, ohne alle Störung vor sich, wie Gottfried es gewünscht. Seine Hand zitterte nur leise bei der Unterschrift.

Ambros empfand jetzt ein Hochgefühl, das er gar nicht erwartet. Nach einem Mittagsmahl, bei welchem jeder Teil vermied, die neue Veränderung zu berühren, machte man sich wieder auf den Heimweg.

Der Weg führte am Werke vorbei. Gottfried betrachtete mit Mißbehagen die geschwärzten Gebäude rings umher, die

Schuttlager, die schwarzen Griesbügel, wie Riesengräber anzuschauen, die geschwärzten Arbeiter, die diese Arbeit da unten, ohne Licht und Luft, der Arbeit im Wald und Feld vorzogen; er fühlte ein Unbehagen bei dem metallischen Rauschen der Kohlen vom Sortierhause her, dem sonderbaren, alle Nerven erregenden Brummen des großen Schwungrades oben im Schachthause.

„Wer das alles hören, sehen, einatmen muß, lieber sterben," dachte er.

Das Ganze schien ihm ein riesiges schwarzes Ungeheuer, aus höllischen Tiefen emporgestiegen, das die herrliche Gottesnatur rings schändete; der riesige nationalökonomische Nutzen eines solchend Werkes war ihm nicht begreiflich, er sah nur den Schaden, den es stiftete. Am meisten entsetzte ihn ein großes Haus, rings von Kohlenschutt umgeben, es war offenbar ein altes Bauernhaus; die reich geschnitten Altanen, die verwetterte, unkenntliche Malerei der Fronte zeigten sogar, daß es einmal einem wohlhaben Bauern gehörte; jetzt war es verwahrlost, der lange Stadel halb zerfallen, die Mauern abgebröckelt, an allen Ecken und Enden hingen zerflickte Arbeiterkleider, schmutzige Betten, unzählige Kinder jagten auf der baufälligen Altane umher.

Gottfried blieb lange davor stehen, er kannte das Haus wohl, es war noch vor zehn Jahren einer der schmucksten Bauernhöfe, dem Auerbauern gehörte es — jetzt war es Eigentum der Grube, ein Arbeiterhaus. Er erinnerte sich plötzlich, wie es damit zugegangen. Der Auerbauer wollte nicht verkaufen, um keinen Preis nicht, es war ein Mann von seinem Schlag. Das Bergwerk ließ keine Ruhe, es mußte den Platz haben. Zuletzt wurde er gezwungen, der Staat setzte den Preis fest, allerdings einen hohen Preis. Aber gezwungen, seinen Grund herzugeben, wegen diesem — er ballte die Faust im Sack — ja, was gibt's denn noch Heiliges, wenn es der Grund und Boden nicht ist!

Plötzlich befiehl ihn jähe Angst, er dachte an den Brief; was wollte denn das Ungeheuer von ihm? Ein wahres Glück, daß sein Anwesen so weit weg war, bis dahin reichten doch nicht seine Klauen. Er ging immer rascher, als wolle er dem Werk entfliehen. Da blickte der Hof auf ihn herab, die Ahorn — der Wald —

"Ambros," sagte er, stehenbleibend, „wie is dir jetzt?"

„Aber, Vater," erwiderte dieser verlegen, wohl ertappt auf geheimen Gedanken, deren er sich schämen mußte, „'s is ja nix anders word'n, wir wirtschaft'n ja doch miteinander fort wie z'erst."

Gottfried reichte ihm stürmisch die Hand. Dieses lebhafte Darauseingehen des Vaters ließen ihm seine Worte unvorsichtig erscheinen, er bereute sie schon.

„Ja, das wollen wir auch, Ambros," hub der Alte an, „und du sollst einmal sehen, wie einem so a Sach' ans Herz wachs'n kann, wenn's einem so g'hört. O, du sollst lustig sein, dein Leben genießen, bist ja jung, ich will dir an Arbeit abnehmen, was ich kann, und der Hof leid' schon was, 's is a dankbarer Grund, nur schätzen sollst ihn, festhalten, kein Stück davon soll der feil sein. Is auch net — ich weiß schon, Ambros — bist halt jung — sonst hätt' ich's schon anders g'macht — aber, Herrgott, es muß ja doch im Blut liegen!"

Ambros gab zerstreute Antworten. So kamen sie noch Hause, der Alte hatte den Brief ganz vergessen. Abends brachte ihn der Bote. Gottfried ließ ihn unmutig auf, die Aufschrift genügte, um ihn zu verstimmen.

Ambros forschte in seinen Zügen. Die wurden immer härter, die Spitzen des weißen Schnurrbartes zitterten bedenklich hin und her, die Finger krallten sich in das Papier, dann warf er es mit höhnischem Lachen auf den Tisch.

„Da lies, fangt gut an, dein Regiment!"

Ambros griff eilig darnach, es lautete:

„Nach Artikel fünf, zweiter Teil des bayrischen Berggesetzes, stellen wir hiermit an Herrn Gottfried Hintermooser, Bauer am Biehl, das Ersuchen, er möge uns seine Erlaubnis zum Schürfen und anderen Versuchsarbeiten in dem zu seinem Grund gehörigen sogenannten Hofgraben gestatten. Wir machen hierbei auf den dritten Teil des Artikels fünf aufmerksam. „Mit Ausnahme der im Artikel vier bezeichneten Fälle, Schürfung unter Gebäuden, Gärten, eingezäunten Hofräumen und so weiter, muß der Besitzer das Schürfen auf seinem Grund und Boden gestatten. Selbstverständlich ist der Schürfer verpflichtet, für die entzogene Nutzung oder zugefügte Schädigung im voraus dem Grundbesitzenden vollständige Entschädigung zu leisten." „Wir ersuchen Sie, diesbezüglich Ihre Vorschläge an uns kommen zu lassen.

Hochachtungsvollst

Die Generaldirektion."

„No, da is ja nix dabei ‚hab' g'meint —" er brach zur rechten Zeit ab — „a paar Löcher im Hofgraben."

„Es handelt sich aber nicht um die paar Löcher im Hofgraben", fuhr der Alte auf, „umsonst schürf'n 's net. Geht Kohl her — und sie geht her, das könnt' ich ihnen besser sag'n wie alle Ingenieurs — dann lass'n 's net aus, die verflucht'n Maulwürf', und in einem Jahr ist unser ganzer Grund untergrabn."

„Das schad't ja dem Grund nix," erwiderte Ambros ruhig.

„Das schad't ihm nix?" Gottfried schaute dem Sohn wild in das Gesicht; „kann er net nachgeb'n? Hat er net scho da und dort nachgeb'n? Willst du dein Haus über an Abgrund steh'n hab'n? Und wenn's auch wirklich nix schad't — ist's denn net insom g'nug, wenn ich in mein' Grund und Boden, der da von Rechts weg' mir g'hört, so weit unser Herrgott ihn hat wachs'n lass'n, umeinander grab'n und wühl'n lass'n muß! Herrgott, mir war's, als g'hört er mir überhaupt nimmer — und wenn 's an neuen Schacht anleg'n wollten — mitten in unserm Grund — Gott, ich könnt's, glaub' i, net d'erleb'n."

Er stützte seinen Kopf in beide Hände und starrte auf den Boden.

„A was," entgegnete Ambros, „wer wird denn gleich wieder so schwarz sehen wegen dem bißl Schürf'n, wofür i gut zahlt werd'."

Gottfried hob erstaunt den Kopf.

„Du willst dich also ruhig zahlen lass'n und kein' Einspruch tun?"

„Als wenn ein Einspruch was nutzet! Da steht's ja, es gibt kein' Einspruch."

„Auch net, wenn's weiter ging? Wenn's so weit ging, als ich eben g'sagt hab'? Auch dann keinen Einspruch?"

Ambros zuckte die Achseln.

„eWnn sie's nachweis'n können, daß für's Werk nötig ist — dann net," sagte er kühl.

„Dann laßt du dich 'nauswerf'n und mit Geld abfind'n," entgegnete, mit Mühe sich zurückhaltend, Gottfried.

„Aber, Vater, was soll ich denn machen?"

„Was d' machen sollst? Zur Regierung, zum König selbst sollst geh'n gleich, und sollst es den Herrn vorstell'n, was das is, a „Heim" verlier'n müss'n, in dem a Familie schon zweihundert Jahr' haust. Ob das alle Kohl wert is, die da 'raus kommt, so an alten, treuen Stamm abg'schneid'n wie an dürren Ast.

O, sie schätzen uns schon, die Herren da drinn und der König vor all'n, er weiß ja wohl, daß er kein besseres, treueres Blut hat im Land, das sich net abspenstig mach'n laßt von ihm, was auch einstürmt auf ihn in derer glaubenslos'n Zeit, wo man alles über'n Haufen wirft. Er ist ja selber stolz auf sei' alt's, edles G'schlecht, und muß a im Bauern den Stolz acht'n und ehr'n, kann ihm net zumut'n, daß er ums lumpige Geld sein Heiligstes hergeb'n muß, weil's andere Leut' in Kram paßt. Anpackt is die G'schicht nie richtig word'n, g'wehrt hat sie kein Mensch — daran liegt's! Aber ich will's tun, ich, wenn du kan Schneid net dazu hast. Gleich morgen will ich in d' Stadt und will net wieder kommen, bis ich net alles versucht hab'. — Ja, das will ich."

Er hatte sich in einen heiligen Zorn hineingesprochen, seine Faust dröhnte auf dem Ahorntisch.

Ambros verletzte dieser herrische Ton, jetzt war doch er der Herr, gab er jetzt nach, war seine Stellung für immer verloren.

„Das wirst schon mir überlass'n!" entgegnete Ambros.

„Wenn's d' Schneid net dazu hast?" entgegnete höhnisch Gottfried.

Es zuckte mir in den Fingerspitzen, aber ich beherrschte mich. „So ein verdammter Bub!" Aber das dachte ich nur; in Wirklichkeit griff ich in die Tasche und holte einen Fünfziger hervor.

„Da, geh hin, kauf' dir was! und denk', daß du einen guten Vater hast!"

Da schaut er mich plötzlich so sonderbar an . . . und dann guckt er auf die Flöte und den neuen Flötenputzer . . .

„Und dein' Fünfziger, den mag i net!" ruft er und wirft mir einen unsagbar verächtlichen Blick zu. Und fort ist er . .

Wissen Sie, was er gemacht hat, der Malefizbub? In die Küch'n ist er 'gangen zu der Mutter, die ihn eben noch geschlagen hatte — und da haben sie zusammen über die Verderbtheit der heutigen Väter gesprochen!

Meine Frau sagt: „Ich soll das Flötenspielen nur aufgeben — und wenn ich so fortmache, so kann sie nicht dafür einstehen, daß der Franzel ein anständiger Mensch wird! Flötenspielen und Kinder erziehen, das verträge sich nicht!"

I da soll doch gleich! — — Seppl, eine neue Runde! Nun bitt' ich Sie, soll ich flöten — oder soll ich nicht flöten?"

Praktische Winke.

gfk. **Wie soll man im Sommer schlafen?**

Das Schlafzimmer ist im Sommer für viele Menschen ein Ort des Schreckens. Kinder stöhnen, wenn sie zu Bett gehen sollen, und die Erwachsenen sitzen, sobald es anfängt heißt zu werden, des Abends so lange wie möglich auf dem Balkon oder im Garten, einzig aus dem Wunsche, weil sie mit Grausen an das Schlafzimmer denken. Es ist heiß, und wenn man versucht, es kühl zu gestalten, wird es zugig, kurz und gut das Schlafzimmer ist im Sommer ein ebenso großes Sorgenkind wie im Winter, wen man nicht weiß, ob man es heizen soll oder nicht. Die Behandlung des Schlafzimmers im Sommer erheischt ohne Frage eine Behandlung, die auf Ueberlegung basiert. Zuerst muß man sich im Klaren darüber sein, daß für das Schlafzimmer nichts so wichtig ist, wie die Sonne. Die Sonne muß unter allen Umständen in das Schlafzimmer hinein, und sei es selbst die glühende Mittagssonne. Denn sie tötet und vernichtet alle Mikroben, alle schädlichen Bazillen, ausgiebiger und nachhaltiger, als alle Desinfektionsmittel. Das Schlafzimmer darf daher niemals nach der Nordseite zu liegen, und beim Wohnungssuchen ist es Pflicht darauf zu achten. Am besten ist es, wenn das Schlafzimmer Ostseite hat und die Morgensonne hereinscheinen kann. Man lasse sie ungehindert in das Schlafzimmer kommen. Es ist schon besser, daß vielleicht die Gardinen und Bettdecken ein wenig verschießen, als daß die Wangen der Kinder bleich und farblos werden. Um die Mittagszeit schließe man die Fenster, damit das Schlafzimmer nicht durchglüht wird von der heißesten Sonne. Man ziehe die Vorhänge vor, verdunkele sogar den Raum. Des Abends, wenn es beginnt kühl zu werden, öffne man Türen und Fenster und mache, wenn es irgend wie angängig ist, einen ordentlichen Luftzug. Natürlich darf der Durchzug nur so lange währen, als bis man sich zu Bett legt. Im Zuge schlafen wäre wohl das törichste und unbesonnenste, was man tun könnte. Als Decken benutze man im Sommer niemals Federbetten. Eine Wollhaardecke überzogen, wird sich für den Sommer am besten eignen. Vielfach trifft man es auch, daß Menschen sich nur mit einer Leinendecke des Nachts schützen, doch ist davon entschieden abzuraten, weil es ja nicht selten vorkommt, daß die Temperatur sich plötzlich abkühlt und man dann der Erkältungsgefahr sehr stark ausgesetzt ist. Das Schlafzimmer kann im Sommer, wenn es ein angenehmer Aufenthalt sein soll, garnicht leer genug sein. Man entferne daraus alle überflüssigen Gegenstände, wie z. B. Garderobenhalter, Aufbewahrungstruhen für schmutzige Wäsche etc. Am besten ist es, wenn in einem Schlafzimmer garnichts weiter sich befindet, als das Bett, das Nachttischchen, Stühle und der Waschtisch. Zum Schlafengehen öffnet man weit die Fenster, zünde aber möglichst kein Licht mehr an, damit Motten und Insekten nicht herbeigelockt werden. Es soll in das Schlafzimmer so viel Luft kommen, wie nur irgend denkbar. Um die Temperatur frisch und angenehm kühl zu erhalten, fülle man die Waschschüssel voll bis zum Rand mit Wasser. Durch das Verdunsten des Wassers entsteht eine angenehme, kühle Temperatur, und, da das Fenster geöffnet ist, auch eine reine und gute Luft. Daß die Schlafzimmer im Sommer öfters gründlich reingemacht werden müssen, als im Winter, versteht sich wohl von selbst. In einem Raume, der so behandelt wird, kann der Aufenthalt selbst bei heißen Tagen weder unangenehm, noch erschlaffend wirken. Man wird sich darin ausruhen, und das Gefühl der Mattigkeit, das viele Menschen im Sommer nach dem Aufstehen haben, wird ganz und gar verschwinden.

Wie soll man kalt baden?

Gfk. Das kalte Bad ist entschieden das größte Erfrischungsmittel im Sommer, ganz abgesehen davon, daß es zur Erholung dient, und für die Kinder eigentlich, wenn sie nicht wasserscheu sind, der schönste Augenblick des Tages bedeutet. Viele Eltern haben eine Abneigung davor ihre Kinder kalt baden gehen zu lassen, weil in der Tat eine große Anzahl von plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen auf das kalte Baden zurückzuführen sind. Die Eltern sollten ihren Kindern die Maßregeln, die für das kalte Baden gelten, genau einschärfen und auch in der Schule sollten die Kinder, auch die erwachseneren jungen Mädchen und Jünglinge darüber unterrichtet werden, welche Gefahren das kalte Baden in sich schließen kann, wenn man nicht verständig ist. Als oberste Regel gilt es, niemals warm oder erhitzt in das kalte Wasser sich zu begeben. Wenn die Luft, den Körper abzukühlen, noch so groß ist, so muß man sich unbedingt so weit überwinden, und warten, bis der Körper nicht mehr heiß ist. Steigt man in das Wasser, dann mache man sich Brust und Rücken naß, tauche in dem Wasser gleich unter, damit der übrige Teil des Körpers nicht zu frieren beginnt. Ueberhaupt ist das erste Gebot bei dem kalten Baden, den Körper niemals zu sehr abzukühlen. Man muß das Wasser sogleich verlassen, wenn man merkt, daß man zu frösteln beginnt. Viele Menschen bekommen im kalten Wasser eine bläuliche Farbe der Haut. Für diejenigen ist das kalte Baden absolut nicht zu empfehlen, sie sollten es lieber vermeiden, sich aber nur ganz kurze Zeit aufhalten. Ueberhaupt soll man im Wasser nicht länger als 25 bis 30 Minuten sein. Beim Schwimmen darf man die Muskeln namentlich zuerst nicht überanstrengen, langsam muß man Tag um Tag seine Muskeln weiter stählen. Man setze sich, während man im Wasser ist, der Sonne nicht zu sehr aus, weil die Kontraste dem Körper nicht zuträglich sind. Bei drohendem Gewitter verlasse man das Wasser sogleich, denn der Blitz schlägt in den menschlichen Körper, sofern er von Wasser umgeben ist, leicht ein. Nach dem kalten Bade ruhe man sich unbedingt eine halbe Stunde aus, genieße auch eine Kleinigkeit. Vor dem Baden jedoch soll man nicht essen.

Vorsichtsmaßregeln bei plötzlichen Erkrankungen des Säuglings.

Sobald die Temperatur beginnt, wärmer zu werden, zeigt sich der Säugling, namentlich wenn er ein Flaschenkind ist, als rechtes Sorgenkind. Zwei Kategorien von Müttern stehen diesem Säugling gegenüber. Die eine Art zeigt eine wahnsinnige, übertriebene Angst, ist verzweifelt, wenn nicht sogleich der Arzt da ist, sobald der Säugling einmal unruhig geschlafen hat. Das ganze Haus wird nervös gemacht, das Kind selbst unruhig durch die fortwährende Betrachtung, dadurch, daß es fortwährend aufgenommen wird, und daß im Zimmer keine Ruhe herrscht. Auf der anderen Seite kennen wir die Mutter, die übertrieben sorglos ist, die da meint, daß die Natur des Kindes schon über die Krankheitserscheinungen hinweghelfen wird. Beides ist natürlich gleich falsch. In erster Linie müssen die Mütter die Symptome einer Krankheit kennen, um entsprechende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Am leichtesten konstatiert wird das Fieber. Das Kind ist unruhig, zeigt keinen Appetit, schreit auf, in den Augen liegt ein fremder Glanz. Die Pflegerin, die Mutter muß sogleich das Fieber messen, da die Temperaturerhöhung die Begleiterscheinung einer Erkrankung ist. Steht das Fieber über 37 Grad, so muß unbedingt sogleich der Arzt geholt werden. Es ist nicht ratsam, noch ehe der Arzt gekommen, das Fieber niederschlagen zu wollen, denn die gesunkene Temperatur verändert das Krankheitsbild. Viele Mütter versuchen sogleich das Fieber zu bekämpfen, indem sie dem Kinde

MARCHIVUM

MARCHIVUM

blütigkeit. Die Flöte her . . . tüli, tüli!" er machte einige imaginäre Griffe, . . . „alles weg, wie fortgeblasen! — Friedrich der Große in seinem Sanssouci . . . der kannts das Mittel. War ein Pfiffikus, hihi — — spottete sie alle aus. Wenn s ihm so recht miserabel ging, wissen Sie . . . nach der Schlacht bei Kolin oder so, was glauben Sie . . . einfach geflötet hat er. Das gab ihm frischen Mut und stärkte ihm das Rückgrat. Ja, was ich erzählen wollte . . . . Sie sollen mir nämlich raten. Ihm hätte das nicht passieren können. Ausgeschlossen. Aus — ge — schlossen! Ich will Ihnen etwas sagen. Er war nämlich doch ein Dilettant auf der Flöte. . . . Friedrich der Große!"

„Oho," lagte Herr Rentier Schneemüller, „das wäre noch erst zu beweisen! Das Flötenkonzert ist kein Kinderspiel."

„Waren Sie dabei, als er es komponierte?" erwiderte Emil schlagfertig. „Ich sage: Friedrich der Große war ein Dilettant — und ich kann es beweisen. Es gibt ein Rezept, woran man den wahren Künstler erkennt . . . ein unfehlbares Rezept! Der alte Kammermusiker Langbein hat mir's verraten. Der wahre Flötenkünstler putzte seine Flöte selber. Friedrich der Große putzte sie nicht. Er ließ sie putzen!"

Emil blickte sich triumphierend um, niemand wagte eine Erwiderung. „Er ließ sie putzen. Aber das werden Sie mir glauben: Ein Kammerdiener kann keine Flöte putzen. Dazu gehört Begeisterung und Liebe zur Kunst. — Prosit die Mahlzeit! Blasen Sie mal, wenn die Flöte nicht ordentlich sauber ist! Blank muß sie sein, blitzblank! Kein Stäubchen. Und Zeit braucht's für die vierzehn Löcher und Klappen. Wir Beamten, . . . die Gründlichkeit, die haben wir, Gott sei Dank. Nach uns kommen gleich die Flötisten." Emil lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schien in Nachdenken zu versinken.

„Und deine Geschichte?" rappelte ich ihn auf, „zur Sache, komm endlich zur Sache!"

„Ich bin bei der Sache! Mitten drin! — Ihr Zeitungsschreiber, ihr verflixten." Er warf mir einen herausfordernden Blick zu. „Da schreibt ihr immer: Heutzutage ist für alle Bedürfnisse gesorgt. Man konnt' alles kaufen, wenn man's kaufen kann. Nicht die Bohne! Schreiben Sie das mal in Ihr Blatt! Nicht mal einen einfachen Flötenputzer kann man kaufen. Glauben Sie nicht? Da gehen Sie nur mal zu Tietz: „Ich möcht' einen Flötenputzer haben!" Auslachen wird man Sie: „Mögen's vielleicht n' Lampenputzer, Sie Herr?" — „Was, Lampenputzer — Flötenputzer . . ."

„Bedaure sähr! die führen wir net!"

Wer kümmert sich denn in Deutschland um die Bedürfnisse der Kunst?

„Aber man braucht einen Flötenputzer, wenn man Flötist ist, — so notwendig, wie's liebe Brot. Und was man nicht kaufen kann, muß man — stehlen. Oder finden, je nach dem. Einmal hab' ich einen gefunden. Auf einem Kehrichthaufen. Sie lachen? — Ich sage Ihnen: Lachen Sie nicht! Schließlich findet man alles auf dem Kehrichthaufen."

„Ein Grund zum Trinken!" bemerkte der Oberförster, der schon lange auf die günstige Gelegenheit gewartet hatte. „Die siebente Runde!" rief er dem Kellner zu. Man stärkte sich, und Emil fuhr fort:

„Also . . . ich habe meinen Urlaub nicht bekommen! Ja, noch schlimmer, mit der Gehaltserhöhung zu Michaelis ist's auch wahrscheinlich Essig. Und, um das Maß dieses Unglückstages voll zu machen, hat sich noch meine Schwiegermutter und meine jüngste Schwägerin zum Besuch angemeldet. Was sagen Sie, meine Herren? Ich war wütend . . . wütend sag ich Ihnen! Was war zu tun? Da fiel mir meine Flöte ein. Wenn ich die nicht hätte! Also, her mit dem Ding. Reingestoßen mit dem Putzer und . . . knacks, entzwei ist er. Ei, da soll doch gleich . . . Ich setz' mich also in meine Sofaecke und fange an zu spintisieren, woher all das Unglück kommt in der Welt. Ich spür' es mit allen Nerven: Es ist im Anzuge, unausweichlich, unabänderlich . . . Wenn ich nur flöten könnte! Es ist das einzige Mittel. Ich halt's sonst nimmer aus. Da fällt mir ein: Ob ich den Korkzieher nehme oder die Zahnbürste? Halt . . . ich hab's . . . ein rettender Gedanke! —"

„Sie kennen alle meine Frau?" Man bejahte allerseits.

„Auch Sie, Herr Forstadjunkt? Eine geborene Rumpelmann! Ich beteure Ihnen: eine Perle von Frau. Besonders was die Küche betrifft. Ihre Schmalzkuchen . . . einfach delikat. Aber einen Fehler hat sie. Sie kann das Flöten nicht vertragen. Sagt, die Flöte sei sentimental, für blonde Heinriche, unmännlich. Ziehharmonika wär' ihr lieber. Nun, das versteht sie nicht.

Also . . . Meine Frau hatte nämlich gerade einen neuen Reiserbesen gekauft . . . von den neumodischen mit den langen Stielen. Wenn ich da einen ausrupfen könnte . . . das wäre ja . . .

Gedacht, getan! Ich ziehe also vorsichtig die Stiefel aus, damit es kein unnötiges Geräusch gibt . . . ja, nun lachen sie wieder, die Unverheirateten! — schlüpfe in die bequemen Hausschuhe und öffne sachte die Tür, um zu horchen. Alles still auf dem Vorplatz, auch in der Küche rührt sich nichts. Vorwärts, die Gelegenheit ist günstig. Aha, da steht er schon in der Ecke: Besen, Besen, sei's gewesen! Rasch mit dem Küchenmesser her und — siehst du wohl, das kommt davon — zu klein ist er geraten, der neue Flötenstock. Also noch einmal — ritsche, ratsche — zerbrochen . . . na, endlich, der dritte ist richtig. Tadellos.

Nach vollbrachter Tat, meine Herren, bekam ich nun doch einen gelinden Schrecken. Wenn sie es merkte? — Hoffen wir das Beste. Schließlich, was schadet es dem Besen, wenn er ein paar Reiser weniger hat? Er hat noch genügend andere. Man zählt sie doch nicht! Oder man zählt nur so, als wenn einem die ersten Haare ausfallen, unglaubig, in humoristisch-wehmütiger Stimmung. Der Trost: Es sind ja noch so viele da!

Und damit hab' ich zu blasen angefangen. Und wie? Sie hätten mich hören sollen! Nie war ich besser aufgelegt, wie die Künstler sagen. Die Läufe perlten nur so . . . und immer Luft. Kein Versager.

„Keinen Urlaub, Herr Direktor?" Tülü . . tülü . . ich flöte darauf.

„Keine Zulage in den teuren Zeiten?" Tülü — tülü!

„Und die Schwiegermutter mit Tante Berta?" — An mein Herz, ihr teuren alle, tülü — tülü . . .

Zuguterletzt pfiff ich sogar auf den Besen meiner Frau. Meinetwegen kann sie was merken! Von mir aus . . . tülü.

Aber das hätt' ich nicht tun sollen! Der Mensch versuche die Götter nicht! Denn Hochmut . ."

„Kommt vor dem Fall," rief der Seminarlehrer da zwischen, „wir schenken Ihnen weitere Zitate, aber nicht des Fall!"

„Den Sündenfall," verbesserte der Kirchendiener.

„Ich bin schon bei der Vertreibung aus dem Paradiese," versetzte Emil. Denn plötzlich höre ich in der Küche ein furchtbares Geheul und Zähneklappern. Kein Zweifel, da setzt es Hiebe. Ich bin gegen die Prügelpädagogik.

„Wenn ich s aber nicht getan habe!" brüllte der Franzel, mein Aeltester.

Ach so — ich beginne langsam zu begreifen. Hier wird ein Justizmord verübt, ein Unschuldiger gestraft.

„Doch hast du's getan, wer wird aus Mutwillen den neuen Besen verderben? — Schon wieder Schläge, Geheul.

„Meinst', ich finde das Geld auf der Straße, sauer verdienen muß es der Vater" . . .

Das war mir zuviel, meine Herren! Der Franzel ist schließlich mein einziger Sohn und alleiniger Erbe. Es brannte mir in der Seele.

„Daher kommst du, Franzel, sofort!" Er erschien. „Na, Franzel," redete ich mit dem sanftesten Vaterton auf ihn ein, „die Sache ist ja nicht so schlimm. Die Mutter meint's nicht so böse. Sieh, du hättest es halt eingestehen sollen!"

Ich konnte doch unmöglich mich selber beschuldigen.

„Wenn ich's aber nicht getan hab'?" beharrte der Franzl hartnäckig.

„Nun, mein Sohn — Unrecht leiden ist besser als Unrecht tun!" Was konnte es helfen — die Prügel hatte er einmal weg.

„Ich hab's doch nicht getan!" sagte er patzig.

„Dann g'schieht eben nix und die Sach' wird friedlich beigelegt."

„Das will ich aber net!" schrie der Alte, die Anspielung des Sohnes in seiner Wut nicht merkend.

Ambros zuckte die Achseln.

„Was ich will, auf das kommt's doch jetzt an seit heut," sagte er scharf, jedes Wort betonend, wie Haß blitzte es auf in seinen Augen.

Gottfried fuhr zurück, er traute seinen Ohren nicht.

„Seit heut!" Das dröhnte an sein Ohr wie Donner. Dann ergriff ihn wahnsinnige Wut, die Zornader schwoll ihm auf der Stirne wie eine Sehne.

„Bub, elender, das traust du dir deinem Vater z' sag'n und is d' Sonn' no net untergang'n über die Uebergab'? Sag's no amal, und ich will dir zeigen, daß ich trotz allem dein Vater bin und bleib'."

Er drang mit geballter Faust auf ihn ein.

„Sag's, auf wen kommt's an seit heut?"

„Auf mich allein, wenn's d' no amal hören willst."

Ambros wich keinen Schritt, er fühlte sich jetzt als der Herr, das gab ihm Mut zu dem Unglaublichen, seinem erzürnten Vater zu widerstehen.

Dieser hob aus zum Schlag, dann ließ er plötzlich die Arme kraftlos sinken.

„Recht hast," keuchte er ermattet, ließ sich auf die Bank nieder und verbarg sein Antlitz in die Hände.

Ambros hatte erreicht, was er wollte, jetzt empfand er sogar Mitleid.

„Mach doch kei' so Wes'n, Vater," sagte er gutmütig, schau, 's hat ja an andern Grund, warum ich dein' Willen net tu'. D' Schneid fehlt mir net und leicht möglich is, daß ich für 'n Augenblick was erreich', aber, schau, wenn's dann do amal so weit käm', die vom Bergwerk lassen net aus, wenn es sich wirkli die Arbeit lohnt, und z'letzt setzen sie's doch durch, und wenn's dann wirklich so käm', wie du vorhin g'sagt, mit an neuen Schacht oder so was, auf unsern Grund — und wenn's halt dann doch zu einer Abtretung oder ein — Verkauf kommen tät' —"

Gottfried wurde bleicher, er blickte mit offenem Munde seinen Sohn an.

„Dann — dann —"

Ambros wagte sich noch nicht recht heraus mit der Sprache, der Alte blickte zu groß.

„Na, dann, mein' ich, täten die halt auch ihren Kopf aufsetzen, wenn's ans Ablösen ging — wenn ich's jetzt in d' Hitz bring' — das ist der Grund."

„Ans Ablösen? Was ablösen?" fragte der Alte starr.

„Herrgott, sei nur net so stutzi," fuhr ungeduldig Ambros auf, „was ablösen? Den Hof — alles, was ihnen im Weg ist! Der Verwalter hat's ja schon damals g'sagt, wie er 's Holz von dir hat haben wollen in der Grimsl — hab' ich's dir net erzählt?"

„Ambros," die Stimme klang gebrochen, „das ist dein Ernst net, gelt? Das sagst nur aus Trotz, gelt? Du tust di do eher d'erschlag'n lass'n da auf 'n Fleck, als daß — na, Ambros," er lachte gezwungen, „das weiß ich schon, das tust net — aber — aber — wie kannst du nur so reden," donnerte er ihn plötzlich an, „elendiger Bua!"

„Hast mi ja selber drauf bracht mit dei'm Schacht und Stoll'n, an die jetzt no niemand denkt — was willst denn machen dann? — D'erschlagen lassen!" Er lachte hell auf. „Recht zahl'n lassen, das ist besser, meine ich."

„Und was nachher?" fragte beklommen der Alte.

„Nachher, nachher is nimmer heiklich," erwiderte Ambros lachend.

Da stand der Alte auf, wischte sich die feuchten Augen, trat vor den Sohn und spuckte verächtlich aus.

„Pfui Teufel!"

„Vater!" brauste Ambros auf.

Da trat Theresa ein, die den heftigen Wortstreit schon längst mit Besorgnis vernommen, sie schlug wie gewöhnlich in solchen Fällen einen heiteren Ton an.

„Aber, Kinder, ich dachte, es wird lustig hergehen am Abend zur Feier der Uebergabe?"

Gottfried wollte sie nichts merken lassen.

„Wir reden halt a bißl lauter, wir Bauersleut', daß man gleich meinen könnt', wir streiten —"

„Wär' noch schöner, der Sohn mit dem Vater, an dem Tag, wo er von ihm einen Hof geschenkt bekommt," entgegnete mit vielsagendem Blick auf Ambros, der darunter tief errötete, Theresa. „Das müßt ein netter Herr sein, so ein Sohn. Der würde ja bei uns in der Stadt verachtet werden, und erst bei euch, dem biederen, gefühlvollen Gebirgsvolk, von dem alle unsere Dichter schwärmen! Nein, Herr Ambros, ich weiß schon, daß Sie ein dankbarer, braver Sohn sind, der wohl weiß, daß sein alter Vater doch der Vater bleibt! — Kein Fest also, nun, dann wollen wir's im stillen feiern heute abend, nicht wahr? Ganz klanglos kann doch, meine ich, der Tag nicht vergehen — wenigstens die Franzl und ihr Vater müssen doch auch dabei sein."

„Machen Sie's nur, Fräul'n," Gottfried drückte ihr die Hand, „Sie verstehen das alles ja am besten," und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Um eine Perlenschnur.

Originalskizze von Paul Hohenstein, Kl. Zschachwitz.

(Nachdruck verboten.)

Einige Werst von Petersburg stehen mehrere Häuser zerstreut in einem Walde. In eins derselben trat an einem Sommermorgen des Jahres 1854 ein Hausierer namens Gregor Kimoritsch. Er bot der Hausfrau seine Ware an, wurde aber abgewiesen, da ihr Mann zu Markte gegangen und kein Rubel im Hause sei. Da schlug der Hausierer einen Tauschhandel vor und die Frau, einen Kleiderstoff in frischen Farben in seinem Kram bemerkend, sucht in allen Winkeln des Hauses nach Tauschobjekten, findet aber nichts, als eine Schnur Glasperlen und meinte, diese würde der Hausierer wohl ebensowenig gebrauchen können, als sie selbst. Kimoritsch nahm indes die Glasperlen in die Hand, klimperte damit gleichgültig und meinte dann, es finde am Ende alles seinen Käufer. Er überließ der erstaunten Frau das schöne Kleid und ging mit den Glasperlen davon.

Der Hausierer, der sofort erkannt hatte, daß es sich hier nicht um Glas-, sondern um wertvolle Meeresperlen handle, eilte sofort nach Petersburg zu einem ihm bekannten Juwelier, der ihm erklärte, daß die Perlen in der Tat Meeresperlen seien und einen Wert besäßen, der sein Vermögen weit übersteige. Auf den Rat dieses Mannes begab sich Kimoritsch zum Hoffuwelier der Kaiserin Nikolaus, der die Perlen ebenfalls für Meeresperlen von enormen Werte erklärte und dem glücklichen Eigentümer riet, sie dem kaiserlichen Hof anzubieten, da er wohl schwerlich eine Privatperson als Käufer finden würde. Kimoritsch ging nun in der Tat nach dem Winterpalast in Petersburg, wo ihm das Glück zuteil wurde, sein Kleinod der Kaiserin selbst vorlegen zu dürfen. Die ersten Juweliere der Stadt wurden gerufen, welche den Perlenschmuck auf — 300 000 Rubel schätzten und die hohe Frau, ganz hingerissen von der Größe und dem Glanze der Perlen, befahl ihrem Hof-Zahlmeister, dem Hausierer den abgeschätzten Wert sofort auszuzahlen. Dieser Beamte forderte Kimoritsch auf, ihm zu folgen, führte ihn in seine Wohnung und hieß ihn, dort die Quittung zu schreiben, mittels deren er das Geld bei der kaiserlichen Kasse sofort erheben und ihm einhändigen werde. Der Hausierer schrieb die Quittung, der Hofzahlmeister nahm sie und entfernte sich mit dem Bemerken, in ein paar Stunden wieder zurück zu sein; aber Stunden verstrichen, ohne daß er kam. Kimoritsch wurde ängstlich und suchte endlich nach Aufklärung; aber zu seinem nicht geringen Schrecken bemerkte er nun, daß man ihn eingeschlossen hatte. Im Abenddunkel stand er da, der noch vor kurzer Zeit ein Paradies vor sich sah, trostlos vor einem Rätsel. Endlich wurde die Tür geöffnet und mehrere Kosaken traten herein. Kimoritsch wurde von ihnen ergriffen, trotz seines Geschreies rasiert, kurzgeschoren und in einem verschlossenen Wagen aus Petersburg fortgeschafft. Nach Monaten erst erreichte er den Ort seines

Bestimmung, den Kaukasus, wo er zum regulären Soldaten gedrillt wurde. Fast ein Jahr war vergangen, und er war eines Tages in dem Garten seines Generals mit dem Anpflanzen von Steckreisern beschäftigt. Es war ein schöner Frühlingsmorgen, und einige weibliche Dienstboten des Generals gingen mit dessen Kindern spazieren. Ein Knabe mit einem bunt bemalten Ruder schritt vor ihnen her; denn es war auf eine kleine Wasserfahrt auf dem nahen Teiche abgesehen. Sie bestiegen das zierliche Schiff, und der Knabe führte es munter durch das Gewässer. Der Sohn des Generals hatte sich auf die Schiffsbank gestellt, wobei ihn die Kinderfrau umschlungen hielt; aber sein Schwesterchen stürzte sich in schalkhafter Laune auf die Kinderfrau, welche dadurch das Gleichgewicht verlierend und den stehenden Knaben mit sich reißend, über das Geländer des Schiffes ins Wasser fiel. Das Jammergeschrei rief Kimoritsch herbei; dieser, ein vortrefflicher Schwimmer, warf sich rasch in das Wasser. Die Kinderfrau, die sich wieder ins Boot gerettet hatte, zeigte ihm vom Schiff die ungefähre Stelle, wo der Knabe versunken war. Er tauchte unter, gewahrte nach einigem Suchen das Kind und brachte es noch lebend ans Tageslicht. Der General hatte von dem Ereignis bald Kunde erhalten, überhäufte Kimoritsch mit Aeußerungen der Dankbarkeit und bestellte ihn, den er noch von Wasser triefend im Garten antraf, in seine Wohnung. Als dieser nach gewechselter Kleidung dort erschien, drückte der General ihm die Hand und forderte ihn auf, einen Wunsch auszusprechen, welchen zu erfüllen er sich glücklich fühlen würde. Kimoritsch bat den General nur um die einzige Gunst, eine Geschichte anzuhören, die er ihm erzählen wolle. Der General lächelte und erwiderte ihm, er könne sich wohl denken, um was es sich handle. Denn als Kimoritsch als Rekrut eingebracht worden war, hatte man dem Regiments-Kommando zugleich die Anzeige gemacht, daß er nicht ganz bei Verstand sei und die fixe Idee habe, der Kaiserin eine Perlenschnur verkauft zu haben. Indessen zeigte sich der General bereit, dem Retter seines Kindes zuliebe das Märchen anzuhören. Kimoritsch erzählte nun so lebhaft, so anschaulich, daß der General sich ergriffen fühlte und endlich die volle Ueberzeugung gewann, der Mann sei nichtsweniger als Geistesbefangen. Einige Zeit darauf wurde es dem General möglich, eine Audienz beim Kaiser Nikolaus zu erlangen und nach Petersburg mit Kimoritsch zu fahren. Der General durfte dort dem Kaiser das seltsame Abenteuer des Hausierers vortragen. Dieser wurde vorgerufen und der Kaiser erkannte, daß Kimoritsch bei klarem Verstande sei und er fragte ihn, ob er jenen Zahlmeister wohl wieder erkennen würde. Als Kimoritsch bejahte, ließ der Kaiser alle beim Hofzahlamt angestellten Beamten vorrufen. Der ehemalige Hausierer sah den Betrüger wieder, und der Beschuldigte stand totenblaß und zitternd vor dem Kaiser, welcher ihm sein Schicksal verkündete. Es war dasselbe, welches vor ihm Gregor Kimoritsch erduldete, er wurde sofort geschoren, als gemeiner Soldat eingekleidet und in den Kaukasus geschickt, wo er nach zweijähriger Gefangenschaft starb. Gregor Kimoritsch aber erhielt sein Geld nebst Zinsen ausbezahlt unter der Bedingung jedoch, daß er die Hälfte an jene Bauersfrau, von der er die Perlenschnur erhalten, abtrete.

Wie man ein reicher Mann wird . . .!

Humoreske von Walter Meckauer.

(Nachdruck verboten.)

I.

„Herein!"

„N'Abend! wohnt hier ein Herr Selle?"

„Ja bitte sehr — ich selbst — was steht zu Diensten?"

Herr Friedrich Gotthold Selle war von der Chaiselongue aufgesprungen. Er führte den Eintretenden zum Fenster und stellte ihn gegen das Licht. Denn in einer „Dichterbude" ist es meistens etwas dunkel.

Friedrich Gotthold Selle taumelte zurück. Ein freudiger Schreck durchrieselte ihn vom Scheitel bis zur kleinen Zehe. Seine Künstlerbrust hob sich.

„Bote des Himmels!" rief er pathetisch. „Was führt Dich zu mir?"

Der Geldbriefträger — so sehen die Boten des Himmels immer aus, die zu Poeten herniedersteigen — öffnete die große, braune Ledertasche und reichte ihm eine Postanweisung.

„O! mein Liebling!" flötete Herr Selle entzückt und streichelte dem Briefträger die Wange. Der aber zählte stumm vier blanke Markstücke auf den Tisch.

In den nächsten fünf Minuten beging Herr Selle zwanzig Dummheiten . . . Zuerst tanzte er mit dem Briefträger einen Cancan um den Tisch, wobei der einzige Stuhl, der im Zimmer stand, in Stücke ging, — dann teilte er seiner Wirtin freudestrahlend das unerhörte Ereignis mit und zog sich eine neue Abschrift der Rechnung zu, — dann schrieb er in einem Biegen sieben neue Frühlingsgedichte und lud den hysterisch-historischen Selbstmordverein „Lachmuskel" zu einem Budenfest ein. Und wer weiß, was er noch alles verbrochen hätte, wenn sein Magen nicht „tückisch" geworden wäre. Der verlangte kategorisch einen Löwenanteil an dem Honorar, da er seit acht Tagen nichts Rechtes zum Schnappen gekriegt hatte.

Eben überlegte Herr Selle, ob Bockwurst nicht besser sei als Käse, oder ob nicht Gulasch überhaupt am rentabelsten wäre, als ihm ein neuer Gedanke kam. Und dieser kam ihm so plötzlich und war so durchdringend und schwerwiegend, daß Herr Selle mit der Chaiselongue zusammenbrach. Als wenige Minuten später sich ein Schneider, ein Schuster und eine Plätterin in seinem Zimmer Rendez-vous gaben, war der Vogel ausgeflogen . . .

II.

Herr Selle ging sehr geheimnisvoll zu Werke. Er trug alle seine Siebensachen zum Leihhaus und pumpte sich einen Frack dafür. Nichts gehörte ihm mehr als der Frack, den er auf dem Leibe trug. Und auch der nur auf 12 Stunden.

Von den 4 Mark waren 30 Pfennige beim Friseur draufgegangen. Die 3,70 Mark in der Tasche stiefelte er los.

Herr Selle hatte sich einen feinen Plan ausgesonnen, so fein, daß er jedem Hochstapler Ehre gemacht hätte. Mochte es kommen, wie es wollte: mehr als die 3,70 Mark konnte es nicht kosten!

Ueber Dreiviertelstunden lief er, ehe er ans Ziel kam. Endlich war er in der „vornehmen Gegend". Als er um die Ecke bog und das feudale Klubhaus am Ende der Straße liegen sah, blieb er stehen. Er winkte einem Auto. Dann fuhr er in schnellstem Tempo vor dem Klub vor.

Die Fahrt kostete 70 Pfennige!

Mit der Unhöflichkeit eines Gentlemans schnauzte Selle den Portier an, der vor der Tür stand, und steckte ihm den Taler in die Hand. Der Portier machte einen tiefen Bückling und riß dienstbereit die Tür auf. Schnurstracks schritt Herr Selle nach dem Klubzimmer, als wenn er erst gestern hier gewesen wäre, und vertiefte sich in den Simplex.

III.

Als Herr Friedrich Gotthold Selle eine halbe Stunde so gesessen hatte und angenehm durchgewärmt war, kam ein Herr herein, der sich sehr zu langweilen schien. Denn er gähnte mit Hingebung. Er räkelte sich in dem weichen Klubsessel und betrachtete Herrn Selle von der Seite. Schließlich begann er eine Unterhaltung. Er schilderte in sehr eingehender Weise das schlechte Wetter, dann kam er wie durch Zufall auf das Kartenspiel zu sprechen. Und plötzlich gestand er unter diversen Ach—Achs Herrn Selle seine wirklich momentane Verlegenheit ein, da er eben so'n paar hundert Märker im Poker verloren hätte. Herr Selle erklärte nun seinerseits mit dem verbindlichsten Lächeln, daß auch er zu seinem lebhaften Bedauern in der größten Verlegenheit wäre, und versicherte auf Kavalierehrenwort, daß er tatsächlich keinen roten Heller im Portemonnaie hätte. Der andere fand den Witz brillant. Und da einem Kavalier nichts mehr imponiert, als wenn der andere auch kein Geld hat, so war die Freundschaft besiegelt.

IV.

Sie gingen beide in den anderen Saal, wo eine nicht große, aber sehr distinguierte Gesellschaft um die reiche Amerikanerin geschart war, die heute ihren „jour" hatte.

Die reiche Amerikanerin saß in der Mitte des Saales und — glänzte.

„Gestatten, Gnädigste," begann der Führer näselnd, indem er Herrn Selle präsentierte. „Gestatten Sie, daß ich Ihnen Mister — äh — — äh — — —"

„Bons," sagte der Dichter und verbeugte sich. Und da die Vorstellung durch einen Mann geschah, dessen Leichtsinn in der Frauenwelt berüchtigt war, fand Mr. Bons offene Herzen. Die Dame lächelte gnädig.

„Mr. Bons," sagte sie mit ihrer mildesten Stimme, und ließ die großen Brillantringe blitzen. „Kenne ich Ihren Namen nicht, Mr. Bons? Verkehrten Sie nicht vor Jahren auf der Gesandtschaft in Chikeee—go, Mister Bons?"

Die reiche Amerikanerin sagte immer Chikeee—go; das fiel in Berlin so angenehm auf.

„Ye—es", gähnte der Dichter, indem er sich Mühe gab, ein recht amerikanisches Gesicht zu schneiden. Denn hier galt es, das Examen zu bestehen. Er machte recht blasierte Augen und fuhr langsam fort: „It was very stupid, was it not?"

„Siehst Du, Mutti," rief da die herangewachsene Tochter, die es gräßlich smart fand, daß Mister Bons nicht mal Handschuhe anhatte, „siehst Du, Mutti," rief sie und zappelte mit allen Gliedern, „Mr. Bons sagts auch. Schrecklich stupide wars. Ich hab mich immer gelangweilt. In Berlin ists doch viel netter, Mr. Bons? Nicht, Mr. Bons?"

Mister Bons, benebelt von diesem jähen Wortenguß, schüttelte apathisch den Kopf. „Imitiertes Amerika," erwidert er.

Bei dieser Bemerkung lächelte die reiche Amerikanerin noch gnädiger. Und mit ihr lächelte der ganze Damenflor. „Sie sind geistreich," sagte sie liebenswürdig.

„O bitte sehr," entgegnete der Dichter, dem der Magen krachte, „es kostet nichts."

„Und was würden Sie fordern, wenn Sie etwas verlangen dürften?" fragte die Dame kokett.

„Tausend Dollars," sagte er kurz.

Die Frau schlug ihm mit dem Fächer auf die Hand.

„Nichts Besseres?" flüsterte sie mit einem Augenaufschlag.

„Nein," antwortete er und wunderte sich selbst, daß er trotz seines Hungers so ruhig bleiben konnte, „denn ich habe keinen Cent bei mir."

„O ihr Trustmagnaten," wisperte die Gnädige geistreich. Euer ganzes Barvermögen laßt ihr in der Bar."

„Ich habe seit heute morgen noch nichts Rechtes gegessen," beeilte er sich zu sagen.

Die Amerikanerin, die diese „Anspielung" geradezu unverschämt fand, reichte Mr. Bons den Arm und ließ sich zur Tafel geleiten. Und als nun Mr. Bons bei Tisch weiter sehr blasiert tat und den Satz aufstellte, daß ihm eine Trüffelpostete schätzenswerter sei als ein fünfaktiges Trauerspiel, besonders wenn er acht Tage nichts Ordentliches geknabbert hätte, — da waren alle von seinem Appetit entzückt.

„Sie sind wohl Künstler?" platzte die herangewachsene Tochter heraus.

„Zeitweise," erwiderte er. „Ich habe erst heute wieder 1 Mark verdient."

Alle brachen in ein schallendes Gelächter aus.

„Sie lachen, meine Herrschaften," fuhr er ernsthaft fort. „Aber Sie können mir glauben, daß ich froh war, als ich wenigstens die hatte!"

„Und was haben Sie damit gemacht?" fragte eine Dame mit einer schrecklich piepsigen Stimme und einem fürchterlich langen Hals. „Was haben Sie denn mit den 4 Mark gemacht, Mr. Bons?" Sie kicherte in einem fort.

„30 ₰ sind beim Barbier draufgegangen, 70 ₰ hat das Auto gekostet — —"

Die Gnädige blickte ihn überlegen an. „Und doch verkehren Sie nur in allerersten Klubs?" sagte sie triumphierend.

„Weil heutzutage jeder Lump eingelassen wird, der dem Portier einen Taler gibt."

„Sie denken aber von unserer Gesellschaft sehr schlecht," warf die herangewachsene Tochter dazwischen.

„Nicht schlechter als wie von den jungen Mädchen," gab Mr. Bons zurück.

Damit hatte er sich ihr Herz erobert.

„O! ich habe schon sehr viel von Ihren Büchern gehört!" schwärmte sie.

„Aber nicht gelesen," wandte er ein.

„Doch!" beteuerte sie eifrig. „Nicht, Mutti? Mutti sagt immer: So eine bilderreiche Sprache —"

„Hervorragend!" fiel eine ältere Dame ein und preßte das Lorgnon vor ihr fettes Gesicht, um den „Dichter" zu fixieren. „Geradezu hervor—ragend!"

„Wissen Sie, ich habs gar nicht geglaubt," pflichtete die Gnädige dem Lobe bei, indem sie ihre Stimme melodisch herabsenkte. „Ich hab gar nicht geglaubt, daß man — wie soll ich sagen —, daß man so etwas schreiben kann."

„Da werden noch ganz andere Dinge geschrieben," meinte ein junger Mann aus der Gesellschaft.

Zornig wendeten sich die Damen zu ihm um. „Das können Sie doch mit Mr. Bons gar nicht vergleichen", versetzte die Gnädige empört.

„O bitte sehr", wehrte der Dichter ab. „Sie überschätzen mich wirklich. Mich kennt ja kein Mensch."

Die Damen lächelten und rückten näher an Mr. Bons heran.

„Nein, wirklich, ich bin der größte Taugenichts von der Welt," versicherte er offenherzig. „Kein Teufel kauft meine Bücher. Wenn ich nicht eben so angenehm soupiert hätte, ich müßte um ein Stück Brot betteln gehen."

„Ein Dichter muß bescheiden sein", sagte die Gnädige bedeutsam und legte ihre Serviette zusammen. Und selbstbewußt setzte sie hinzu: „In unseren Klub werden ja auch nur die Spitzen der Künstlerschaft zugelassen."

Mr. Bons widersprach eifrig. Aber es nützte ihm nichts. Je mehr er die Wahrheit sagte, desto weniger wurde ihm geglaubt. Je mehr er von seiner Armut erzählte, für desto reicher hielt man ihn. Er gestand endlich ganz seine hilflose Lage ein, und so kam es, daß er als bedeutender Schriftsteller gefeiert wurde. Die reiche Amerikanerin war sehr stolz darauf, daß sie einen so guten „Fang" gemacht hatte. Gerade an ihrem Jour: — „Wonderful!"

Heute besitzt Mister Bons eine Villa im Grunewald. Er hat die Tochter der Amerikanerin geheiratet. Er hat das Dichten aufgegeben, und der Geldbriefträger ist ihm kein Gegenstand religiöser Verehrung mehr.

Das unglückselige Flötenspiel.

Eine Stammtischgeschichte von Fritz Rose (Zürich).

(Nachdruck verboten.)

Mein Freund Emil saß schon den ganzen Abend da, als wenn ihm eine Laus über die Leber gelaufen wäre, wie man zu sagen pflegt. Umsonst, daß der Rentier Schneemüller die urältesten Witze zum Besten gab, und der Forstadjunkt Schimmelmann, das jüngste Mitglied unserer Skatgesellschaft „Zur lustigen Sieben" sich vor Lachen ausschütten wollte und ein über das andere Mal sein: „Nein, so was!" meckerte. Emil lächelte trübselig vor sich hin. Endlich — bei der sechsten Runde — faßte er Mut und begann:

„Ich wollte nämlich gern Pfingsten in die Sächsische Schweiz, aber ich habe keinen Urlaub bekommen!"

„Hinc illae lacrimae!" zitierte der Seminarlehrer.

„Aber Sie irren sich," fuhr Emil fort, „wenn Sie glauben, daß ich mir daraus etwas mache. Die Sache liegt tiefer. Sie wissen, ich bin Beamter geworden. . . . Katasterkontrolleur, aber ich habe meinen Beruf verfehlt, ich hätte Musiker werden sollen. Flötist! Flöten ist meine Leidenschaft, leider . . . . mein Verhängnis! Wenns wieder Frühling wird, wie jetzt, und die Sonne vom Himmel lacht . . . da muß ich flöten, und wenn ich mich auf dem Bureau gelb und grün ärgere, dann muß ich erst recht flöten. Ich kann nicht anders!"

„Bravo!" warf der Kirchendiener Müller ein, „das hat Luther auch gesagt."

Emil seufzte und führte seinen Schoppen zum Munde. Dann fuhr er fort: „Sehen Sie, meine Herren, es gibt kein besseres Gegenmittel gegen chronische Verstopfung und Dick-

MARCHIVUM

Bank wurden lebhafter gehandelt und ca. 8 Prozent gesteigert. Hetmische Bankaktien weisen eher mäßige Abschwächung auf. Schaaffhausener Bankverein war vorübergehend stärker gedrückt. In Transportwerten ist das Kursniveau nur wenig verändert. Baltimore Ohio lagen schwächer, auch Schantungbahn gaben nach. Interesse bestand für Lombarden bei mäßiger Kurserhöhung. Schiffahrtsaktien verkehrten bei behaupteter Tendenz. Für Elektrizitätspapiere bestand vorübergehend Interesse. Schuckert, Bergmann-Werke und Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft konnten sich im Kurse heben. Akkumulatoren Berlin nach größerem Kursverlust gut erholt. Auf dem Gebiete der Montanpapiere hat sich die Geschäftstätigkeit wesentlich eingeschränkt. Die Haltung war mit wenig Ausnahmen ruhig. Wenngleich man die Meldung, daß nunmehr auch seitens einiger Werke Unterbietungen am Stabeisenmarkte stattgefunden haben, nicht weiter tragisch auffaßte, so wurden doch daraufhin Abgaben vorgenommen. Der farblos gehaltene amerikanische Wochenbericht führt aus, daß sich Arbeitermangel bemerkbar machte, jedoch seien verhältnismäßig wenig Streiks ausgebrochen. Die Produktion in Handelskreisen konnte nur wenig erhöht werden. Koks war angeboten zu weichenden Preisen. Fertigprodukte lagen etwas stiller, besonders zeigten die Bahnen sich zurückhaltend in ihren Aufträgen. Die Preise sind unverändert geblieben, jedoch erfuhren die Preise für Nieten eine Erhöhung. Eine Ausnahme auf dem Montanmarkte machten Phönix Bergbau, welche feste Haltung zeigten in Erwartung, daß günstige Mitteilungen in der Aufsichtsratssitzung über die Ergebnisse des Geschäftsjahres gemacht würden. Bochumer lagen fest. Die übrigen Werte konnten teilweise die mäßigen Kurseinbußen wieder einholen. —

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung vorwiegend fest. Bevorzugt waren wieder einzelne chemische Werte. Gold- und Silberscheideanstalt erzielten nach dem Rückgang der letzten Tage ansehnliche Kursbesserung, die Steigerung betrug 18 Prozent. Farbwerke Höchst wurden bis an der Freitagabendbörse bis 611 bezahlt. Holzverkohlungsindustrie lebhaft. Maschinenfabriken fest. Bielefeld Dürkopp schließen 11½ Prozent, Karlsruher Maschinenfabrik 5¼ Prozent höher. Zuckerfabriken fest, dagegen zeigten Zementpapiere eine matte Haltung. Zement Heidelberg verloren 5, Karlstadt 4½ Prozent. Gummipeter traten mit einer Kursbesserung von 16¾ Prozent in den Vordergrund, ebenso wurden auch Kunstseide wesentlich besser bezahlt. Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken wurden auf Berliner Anregung im freien Verkehr 50 Prozent gesteigert auf Gerüchte einer Einführung eines neuen automatischen Gewehres für die deutsche Armee.

Der Börsenwochenschluß war befestigt auf festere Newyorker Kurse. Lebhafter wurden Kassaindustriepapiere gehandelt, in welchen größtenteils Kurserhöhungen erfolgten. Montanaktien etwas lebhafter. Das Geschäft ließ auf den übrigen Gebieten zu wünschen übrig.

Privatdiskont 4⅝ Prozent.

Zur Geschäftslage im rhein.-westfälischen Industriebezirk.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Der Geschäftsgang am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist ein überaus lebhafter geblieben trotz aller Graulereien. Auf allen Markgebieten herrscht regste Tätigkeit. Von einem Nachlassen der Nachfrage ist auch jetzt in der an und für sich geschäftsstilleren Zeit keine Spur wahrzunehmen. Die noch andauernd zunehmende Bautätigkeit in den Großstädten sowohl, wie im Industriebezirk, stellt hohe Ansprüche an den Eisenmarkt. Nicht minder groß ist die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes, bei dessen Versorgung die deutsche Eisenindustrie an erster Stelle steht. Die Belebung des amerikanischen Eisenmarktes und die drüben wiedererwachte rege Unternehmungslust tragen wesentlich mit bei zur günstigen Disposition des Weltmarktes. Man darf wohl annehmen, daß jetzt nach Beendigung der englischen Streikunruhen, die nahe bevorsteht, die allgemeine Lage des Weltmarktes sich noch günstiger gestalten wird. — Die sehr befriedigende Geschäftslage am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt findet auch ihren Ausdruck in der festen, nach oben gerichteten Preistendenz in allen Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie, die es den einzelnen Verbänden ermöglicht, Preisaufbesserungen in Aussicht zu nehmen, deren Durchführung keinen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Denn selbst in solchen Erzeugnissen der Eisenindustrie, die wie Stabeisen, freigegeben sind und deshalb hinsichtlich der Produktionsmengen keiner Kontrolle unterliegen, übersteigt die Nachfrage die sofort verfügbaren Mengen, so daß auch hier bei sofortiger oder kurz bemessener Lieferung wesentlich höhere Preise, als die marktgängigen verlangt und bezahlt werden. Die sehr starke Beschäftigung der deutschen Werften für staatliche und private Schiffsbauten haben den Verbrauch in Grobblechen außerordentlich gehöht. Nicht minder lebhaft ist die Nachfrage in Feinblechen, auch zur Ausfuhr. — Die überaus feste Marktstimmung zeigt sich auch im Anziehen der Preise der Fabrikate der weiter verarbeitenden naturgemäßen Entwicklung. Die großen Maschinenfabriken sind nicht allein auf längere Zeit hinaus mit Arbeit reichlich versehen, sondern auch, wie der Generaldirektor der bedeutenden Maschinenbau-Anstalt „Humboldt" in Kalk auf der jüngsten Generalversammlung der Gesellschaft mitteilen konnte, zu recht befriedigenden Preisen. — In der Ruhrkohlenindustrie hält der günstige Geschäftsgang ebenfalls an. Der Kohlenversand rheinauf und rheinabwärts, namentlich nach Belgien und Holland, wie auch nach den Nordseehäfen ist sehr umfangreich. Der süddeutsche Kohlenmarkt erweist sich dauernd als sehr aufnahmefähig für Ruhrkohlen, deren Absatz durch den englischen Wettbewerb zurzeit wenig beeinträchtigt wird. — Der Absatz in Hochofenkoks hat etwas nachgelassen infolge der stark vermehrten Kokserzeugung der Hüttenzechen. — Privatdiskont 4¾ Prozent.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 18. Juni.

Am Kohlenkuxenmarkte bleibt die Unternehmungslust nach wie vor sehr gering. Die Kurse zeigen daher auf der ganzen Linie kaum nennenswerte Veränderungen. Zu letzten Kursen zeigte sich einige Kauflust für Constantin der Große (ca. 47 000) und Ewald (ca. 44 500), dagegen liegen König Ludwig nach den letzten Käufen etwas billiger im Angebot. Einige Umsätze hatten Königin Elisabeth und Lothringen aufzuweisen, ohne daß sich jedoch die Preise geändert haben. Kauflust bestand noch für Graf Schwerin bei ca. 13 700 M. und Langenbrahm bei ca. 20 400 M. Eine nennenswerte Steigerung hatten Mont Cenis aufzuweisen, die bis ca. 17 400 M. mehrfach bezahlt wurden. In Dorstfeld und Brassert bleiben zu letzten Kursen Abgeber am Markte. Von Mittelwerten wurden Eintracht Tiefbau bis ca. 5800 M. in größeren Posten aus dem Markte genommen. Einige Kauflust zeigte sich noch für Heinrich bei ca. 5150 M., dagegen sind Carolus Magnus und Johann Deimelsberg zu letzten Preisen erhältlich. Umgesetzt wurden noch Adler Trappe und Westfalen, ohne jedoch Ihre Höchstkurse zu behaupten. In schwankenden Kursen konnten Oelpel mehrfach in anderen Besitz übergehen, dagegen sind die Notierungen für die übrigen Werte wie Alte Haase, Hermann I—III, Deutschland Haßlinghausen und Trier kaum verändert.

Am Braunkohlenmarkte bleiben Humboldt gesucht, dagegen Bruckhorst Nietleben billiger erhältlich. Einige Nachfrage zeigte sich noch für [illegible]te Hoffnung; die übrigen Werte sind bei unveränderten Kursen fast geschäftslos.

Am Kalimarkte konzentriert sich das Interesse hauptsächlich auf Schachtbauwerte. Größere Umsätze fanden in Hüpstedt statt, die bis ca. 3850 M. gekauft wurden, um jedoch auf Glattstellungen wieder bei ca. 3700 M. erhältlich zu bleiben. Etwas besser wurden Bergmannssegen (bis ca. 5800 M.) und Max (bis ca. 2850 M.) bezahlt. Auf die Werte Braunschweig, Lüneburg, Fallersleben, Hedwig, Reichenhall, Hersa und Neurode drückte die am 15. ds. Mts. fällig gewesene Zinsrate und stellen sich die Kurse eher etwas niedriger. Ebenfalls sind Fallersleben, trotzdem nunmehr das Steinsalzlager im Schacht angetroffen ist, billiger im Verkehr. Gehandelt wurden noch zu letzten Kursen Carlshall, Carlsglück, Marianglück, Heiligenmühle, Neu-Sollstedt und Hannover. Einen weiteren Rückgang hatten die Werte des Unstrutkonzerns aufzuweisen, von denen namentlich Bernsdorf und Reichskrone billiger angeboten werden. Für die fördernden Werke war das Interesse gering. Die Kurse neigen fast auf der ganzen Linie zur Schwäche und blieb selbst die Meldung über den Mehrabsatz pro Monat Mai ohne jeden Eindruck. Von schweren Werten notierten namentlich Alexandershall (bei ca. 10400 M.), Carlsfund (bei ca. 6300 M.), Hohenfels (bei ca. 7200 M.), Hansa Silberberg (bei ca. 6950 Mark), Salzmünde (bei ca. 6700 M.), Siegfried I (bei ca. 6300 M.) und Wilhelmshall (bei ca. 10 300 M.) niedriger. Zu letzten Kursen sind Hugo, Johannashall, Heiligenroda und Rothenberg gefragt bezw. im Verkehr. Einige Kauflust bestand noch für Heidrungen II, Hermann II und Thüringen.

Am Aktienmarkte stellen sich die Kurse bei sehr geringem Geschäft ebenfalls niedriger. Billiger sind namentlich Adolfsglück, Adler, Heldburg, Justus und Teutonia. Für Salzdetfurth-Aktien bestand weiterhin Nachfrage und konnte der Kurs bis ca. 350 Proz. anziehen. Leicht gebessert schließen auch Sigmundshall bei ca. 189 Proz.

Von Erzkuxen sind Henriette niedriger; die übrigen Kurse kaum verändert.

Vom Ruhrkohlenmarkt.

Wie uns aus Essen berichtet wird, ist im Monat Juni eine weitere Verschlechterung im Koksabsatz eingetreten, so daß der Absatz der anteiligen 75 Proz. nicht erreicht werden wird. Infolgedessen ist eine weitere Erhöhung der Produktionseinschränkung auf 30 Proz. zu erwarten und voraussichtlich wird, da auch für einzelne Kohlensorten stärkerer Absatzmangel eingetreten ist, die jetzt fünfprozentige Einschränkung für Kohlen eine Erhöhung erfahren. Die von einigen Zechen erwartete völlige Freigabe der Kohlenförderung kommt jedenfalls für die nächste Zeit nicht mehr in Frage. Die Ursachen für diesen Rückgang im Absatz liegen in erster Linie darin, daß, soweit Koks in Betracht kommt, der Bedarf für Zentralheizungszwecke angesichts der während des ganzen Frühjahrs herrschenden überaus milden Witterung erheblich abgenommen hat. Darum hatten auch die Werke bereits vor und beim Ausbruch des Streiks sich erhebliche Vorräte auf Lager gelegt, während andererseits der Streik und die damit unterbrochene Produktionsmöglichkeit der Zechen nur kurze Zeit dauerten. Diese Vorräte scheinen jetzt erst aufgearbeitet zu werden, bevor die Zechen dazu übergehen, sich weitere große Mengen hinzulegen. Andererseits ist auch zu berücksichtigen, daß die Kokserzeugung resp. die Beteiligung in Koks beim Syndikat ganz erheblich gewachsen ist. Ferner hat das Kohlensyndikat dadurch, daß es denjenigen Zechen, die mit ihm in einem Verkaufsvertrag stehen, die vollen Mengen ohne jede Einschränkung abnehmen muß, für die Unterbringung erheblicher Mehrmengen im Markte zu sorgen. Alle diese Umstände haben dazu beigetragen, den Absatz zu verschlechtern. Bemerkt soll noch werden, daß auch im vorigen Jahre von April ab der Koksversand eine dauernde Verschlechterung aufwies. Im April 1910 betrug die Fördereinschränkung für Koks 25 Proz., im Mai wurde sie auf 30 Proz. erhöht, im Juni auf 35 Proz., Juli, August und September brachten ebenfalls eine 35proz. Kokseinschränkung, die für Oktober und November sogar auf 40 Proz. erhöht wurde. Erst im Dezember konnte die Fördereinschränkung auf 25 Proz. herabgesetzt werden.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuß, 21. Juni. Die Bestände an Landware sind nahezu aufgezehrt, sodaß die für Weizen, Roggen und Hafer notierten Preise nur mehr nominell sind. Gerste und Mais sind fester, doch ist die Kauflust gering. Weizen- und Roggenmehl sind bei befriedigender Bedarfsfrage behauptet. Weizenkleie ist trotz weiter ermäßigter Preise vernachlässigt. Tagespreise: Weizen bis M. 235, Roggen bis M. 205, Hafer bis M. 210 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.65 die 50 Kilo.

Indien hat auch in der vergangenen Woche seine Forderungen für Rüböl saaten nur unwesentlich verändert, dagegen hat die zweite Hand ihre Preise neuerdings ermäßigt, ohne dadurch die Käufer aus ihrer Zurückhaltung aufzurütteln. Leinsaaten hatten ebenfalls einen flauen Markt. Der unbefriedigende Oelabsatz vereitelt jegliche Unternehmungslust. Erdnüsse bleiben unrentabel. Das Angebot ist mangels Frachten ein sehr kleines. Leinöl stellte sich bei schwacher Bedarfsfrage weiter zugunsten der Käufer. Rüböl und Erdnußöl sind still und behauptet. Rübkuchen sind andauernd knapp und fest. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 69 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 79 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 58 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung.)

Während der vergangenen Woche haben wir hier eine gute Nachfrage seitens der Spinner nach Baumwolle der besseren Grade gehabt, welch letztere anderswo schwer erhältlich ist. Auch von Newyork wird über ein lebhaftes Geschäft in Loko-Ware berichtet.

Die Erntenachrichten lauten im allgemeinen günstiger, so wurde von Texas über Regenfall berichtet, welcher die Dürre daselbst in sehr erwünschter Weise abgelöst hat. Miß Giles gibt die Kondition der Ernte mit 80,2 an gegen 80,8 vor zwei Wochen.

Wie verlautet, werden Juni-, Juli- und August-Andienungen im Hinblick auf die vorherrschende gute Nachfrage für effektive Ware, aufgenommen werden. Die statistische Position ist sehr stark und wenn die Lieferungen an die Spinnereien in demselben Maße, wie bisher, bis zum Ende der Saison fortdauern sollten, wird nur wenig von der diesjährigen großen Ernte in die nächste Saison hinübergenommen werden.

Das Manchestergeschäft mit Indien ist von kleinerem Umfange gewesen. Auch mit China sind nur wenige Geschäfte zustande gekommen. Doch ist von Bombay berichtet worden, daß die Monsoon-Regen begonnen haben und wenn die Saison weiter günstig fortschreitet, stehen wieder große Exporte nach Indien zu erwarten. Die Nachfrage von China wird ohne Zweifel auch einen großen Ansporn erhalten, sobald die in Unterhandlungen befindliche Anleihe zur Durchführung gekommen sein wird.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Am Markte für Kartoffelfabrikate haben sich während der letzten 14 Tage nennenswerte Veränderungen nicht zugetragen. Die Käufer operieren weiter recht vorsichtig, doch beweisen die zur Erledigung kommenden Anfragen, fast in allen Fällen zur sofortigen Lieferung gestellt, daß der Konsum bis zur neuen Ernte nicht gedeckt ist. Unter diesen Umständen ist es als ziemlich sicher anzunehmen, daß sich die Läger in der noch vor uns liegenden Verbrauchszeit sukzessive räumen werden.

Die Aussichten für die neue Ernte sind noch vollkommen ungeklärt, doch hört man hier und da von einem lückenhaften Stand der Kartoffelpflanzen, verursacht durch mangelhaftes Saatgut.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 21. Juni. Im Laufe dieser Woche war die Tendenz im Mehlgeschäft durchschnittlich fest. Der Umsatz in Weizenmehl war ziemlich normal, wenn auch der Bedarf der nächsten Wochen noch nicht völlig gedeckt wurde. Die Käufer glauben teilweise immer noch etwas zurückhaltend sein zu müssen. Die Hoffnung, daß die Weizenmehlpreise schon in Kürze zurückgehen würden, dürfte durch die größere Ausfuhr des deutschen Rohmaterials einerseits und den wieder stärker eingetretenen Verbrauch der Brotmehlsorten und den jetzt schon begonnenen stärkeren Konsum der besseren Sorten andererseits unerfüllt bleiben. Roggenmehl wurde dem Markte wieder weniger entnommen, da es den Bäckern den Brotpreisen gegenüber zu hoch stand und die Forderungen für das Rohprodukt in nächster Zeit nicht niedriger zu werden scheinen. Futterartikel waren mit Ausnahme von Gerstenfuttermehl fast die ganze Woche vernachlässigt. — Die Abrufungen aller Mühlenfabrikate früherer Abschlüsse waren anhaltend sehr befriedigend. Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 32.50 Mk. desgleichen Nr. 1 30.50 Mk., desgleichen Nr. 3 27.50 Mk., desgleichen Nr. 4 23.50 Mk.; Roggenmehl Basis Nr. 0/1 26 Mk., Weizenfuttermehl 16 Mk., Gerstenfuttermehl 16.50 Mk., Roggenfuttermehl 17 Mk., feine Weizenkleie 12.75 Mk., grobe Weizenkleie 12.75 Mk., Roggenkleie 14.50 Mk. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Wochenbericht über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Palmkernöl. Trotz des schlechten Geschäftsganges ist der Markt verhältnismäßig fest und die Fabriken waren für Untergebote nicht zu sprechen. Die Seifenfabriken zeigen sogut wie gar kein Interesse für Palmkernöl und es kam deshalb kaum ein Geschäft zu Stande. Was die Importeure eigentlich veranlaßt bei dem schlechten Geschäft die Preise hoch zu halten bleibt vorerst ein Rätsel, denn die Verschiffungen von Palmkernen sind so reichlich, daß heute schon Juli-Kontrakte erledigt werden konnten. Es scheint, daß die Spekulanten mit Oel à la baisse gegangen sind, was den Fabriken bekannt ist, denn dies dürfte augenblicklich der einzige Grund sein, der die Festigkeit des Marktes rechtfertigt. Die Preise sind gegen letzte Woche kaum verändert und man kann prompte Ware mit M. 73 und spätere Lieferung mit M. 73.50 inkl. Fässer cif Mannheim, Kassa 1 pCt., kaufen.

Talg. Infolge der Unruhen unter den Hafenarbeitern fand auch diese Woche keine Auktion statt. Der Markt ist jedoch sehr fest, obwohl auch in Talg wenig Geschäfte getätigt werden.

Leinöl. Wir haben mit großen Verschiffungen in allen übrigen weichen Oelen zu rechnen und diese Quantitäten drücken unbedingt auf die Leinölpreise, und der Rückgang der Preise ist teilweise auf die Flauheit der übrigen Oele und teilweise auf die verhältnismäßig großen Verschiffungen von Leinsaat zurückzuführen. Man kann heute prompte Ware schon mit M. 86 kaufen, während man für die Termine Juli-Dezember von M. 84 bis herunter zu M. 78.50 kaufen kann. Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 16 100 Tons gegen 10 000 Tons in der Vorwoche und 4500 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 318 200 gegen 272 000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Das Geschäft leidet immer noch unter dem enormen Angebot von disponibler Ware, und es ist so gut wie nichts zu verkaufen. Der Markt ist zwar flau und die Preise, die heute notiert werden, gehen weit auseinander.

Engl. Cottonöl, für prompte Lieferung ist zwar etwas fester, da die Fabriken infolge des Streiks längere Zeit nichts verladen konnten.

Amerik. Cottonöl, notiert heute M. 58.50 unverzollt cif Rotterdam, netto Kassa.

Bohnenöl ist augenblicklich ganz ohne Interesse, die Notierungen lauten für prompte Ware M. 62—65, für deutsches Oel inkl. Barrels, cif Mannheim geliefert.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers".)

In Brettern ist der Verkehr neuerdings etwas umfangreicher geworden, wie auch die Hersteller durch die günstigen Wasserverhältnisse den Anfall von Bretterware erweitern konnten. Schmale Ware erscheint am meisten am Markte, weil durch die im vorigen Jahre aufgetretene starke Hitze viele Stämme gerissen sind. Die unsortierten Bretter enthalten viel Ausschuß- und II-Ware, während die besseren Sorten spärlich vertreten waren, wie auch dies aus dem Angebot deutlich ersichtlich ist. Gute, reine und halbreine Bretter werden von den entsprechenden Gewerben gesucht und was hiervon an den Markt gelangte, ging schnell in andere Hände über. Dagegen ließen sich schmale geringe Sorten schlecht unterbringen. Schmale gute Ware hingegen zeigte für die Hobelwerke großes Interesse. Die Abnehmer Rheinlands und Westfalens kauften ständig süddeutsche Schnittwaren, hauptsächlich waren Bretter 16' 12" 1" gesucht. Das Angebot hierin ist nicht ausreichend, sodaß die Preise anzogen. Die Nachfrage nach Rundhölzer hat sich in letzter Zeit gebessert. Die Ankünfte am hiesigen Hafen umfaßten zumeist neue Hölzer. Die Preise haben sich bis jetzt noch wenig verändert. Die Einkäufe in den Wäldern sind gegenwärtig nicht mehr so umfangreich, als vor Wochen.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 17. — 22. Juni 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Der Rindermarkt war nur mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 927 Stück. Der Handel war ruhig.

Preise pro 50 Klgr. Schlachtgewicht: Ochsen 88—100 (48—54) Mk., Bullen (Farren) 78—86 (44—48) Mk., Rinder 84—98 (44—51) Mk., Kühe 56—80 (27—38) Mk.

Auf dem Kälbermarkt standen am 17. ds. 412 Stück, am 20. ds. 232 Stück zum Verkaufe.

Geschäftsverkehr teilweise ruhig, teilweise schleppend. Preise pro 50 Klgr. Schlachtgewicht 75—100 (45—60) M.

Auf dem Schweinemarkt standen am 17. ds. 2482 Stück, am 19./20. ds. 1394 Stück. 50 Klgr. Schlachtgewicht kosteten 75—76 (59) Mk. bei mittlerem Geschäftsverkehr.
bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 67 Stück Arbeitspferden und 84 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden ruhig. Preise für Arbeitspferde 300—1300 Mk., für Schlachtpferde 40—170 Mark pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 227 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden 11—18 Mk. bezahlt

MARCHIVUM

Persil

das selbsttätige
Waschmittel!

Erfordert keinen weitern Zusatz von Seife, Seifenpulver oder sonstigem Waschmaterial, spart die Hälfte an Kosten für Feuerung und Waschlohn, deshalb ausserordentlich

billig im Gebrauch!

Giebt der Wäsche den frischen, duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: E 3, 14 (Planken) Telephon 1919 oder an unser [1287
Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.

Wer Wäsche bügelt verlange unsere Listen u. Zeugnisse über unsere
hochmod. Plättmaschinen für alle Zwecke.
für Hand- und Kraftbetrieb und alle Heizarten.
Apparatebauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Württemb.) 8[illegible]
Auf Wunsch kostenlose Vorführung an jedem Ort.

Höchste Behörden = Erste Firmen

10987 bevorzugen 10987

ADLER

Schreibmaschinen

Erstklassiges deutsches Präzisionsfabrikat — Zahlr. Spezialmodelle — Aeusserst leichte Handhabung — Höchste Auszeichnungen: Brüssel 1910, Turin 1911 Grand Prix

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, Mannheim C 4, 1 Tel. 1246

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Veilchenseifenpulvers „Goldperle“:
Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.
8446

Die
„Berliner Börsen-Zeitung“
anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- u. Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet hierdurch zum Abonnement auf das III. Quartal 1912 ein. 24879
Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direkt** von der
Expedition
Berlin W., Kronenstrasse 37.

Katalog gratis
Feuerwerk aller Art en gros en detail 6[illegible]
Fritz Best Ia. Referenzen. Tel. 2219. Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Abonnent P. N. 200. Der Fleck muß in warmem Seifenwasser und etwas Chlorwasser ausgewaschen, dann in Wasser mit etwas Ammoniakwasser ausgeschwenkt werden. Hierauf taucht man ihn in unterschwefligsaure Natronlösung, bestreicht ihn mit Wetzsäurelösung und wäscht gründlich in warmem Wasser aus.

Abonnent S. Die Austrittserklärung bewirkt, daß der Ausgetretene zu Leistungen, welche auf der persönlichen Kirchen- oder Kirchengemeinde-Angehörigkeit beruhen, nicht mehr verpflichtet sind. Diese Wirkung tritt mit dem Schlusse des auf die Austrittserklärung folgenden Kalenderjahres ein.

Abonnent Nr. 1001. Das schnelle Verschießen der Farbe beweist, daß Sie sich entweder viel in der Sonne bewegt haben, oder daß die Färbung zu wünschen übrig ließ. Um den Schaden zu reparieren, gibt es kein anderes Mittel, als den Anzug färben zu lassen.

Abonnent A. D. 1. In solchen Fällen wendet man sich zweckmäßig an eine der größten Firmen, da bei ihnen am wenigsten Gefahr unreeller Ausbeutung vorliegt. Indessen — durch irgend einen Angestellten — könnte selbst da Schädigung eintreten. Deswegen wäre es riskierter, raisner, die Broschüre im Selbstverlage in einer heimischen Druckerei herstellen zu lassen und den Vertrieb auf eigene Rechnung zu bewerkstelligen. 2. Ueber die Rentabilität wird Ihnen eine Druckerei keine Auskunft geben können, da sie die Absatzmöglichkeiten nicht zu beurteilen vermag. Weit eher vermögen die Behörden in dieser Richtung zu orientieren. 3. Als große Verlagsbuchhandlung nennen wir Ihnen Teubner, Leipzig.

Abonnent Karl R. Es gibt Bäume, die von Natur gelb sind. Bei solchen pflegen keine Mittel zu helfen. Abgesehen davon empfehlen wir das Bürsten mit Schlämmkreide und das gewohnheitsmäßige Abreiben mit Zitrone.

Abonnent Ludwig R. Der Wirt vertritt den richtigen Standpunkt. Ein Wirt kann nicht gezwungen werden, einen bei ihm einkehrenden Gäste Speise oder Getränke zu verabreichen. Es steht ihm vielmehr frei, dies ohne Angabe von Gründen zu verweigern, denn er ist Herr in seinem Hause.

Abonnent H. Sch. 1. Die von Ihnen erwähnte Vergünstigung bezgl. des Einj.-Freiw. Examens ist auf die Schulen der staatl. oder staatl. unterstützten Baugewerkschulen und Kunstgewerbl. Anstalten ausgedehnt worden, sodaß auch die jungen Leute zu der erleichterten Prüfung zugelassen werden können. 2. Im Uebrigen sind Anträge auf Zulassung zur erleichterten Prüfung unter Beifügung aller Unterlagen bei der Prüfungskommission einzureichen. 3. Für andere Bildungsanstalten wird das derart bestandene Examen nicht dem erdäungsmäßig abgelegten gleich gewertet.

Abonnent N. C. Ihre Frau kann am Amtsgericht des Wohnsitzes des Schuldners einen Zahlungsbefehl beantragen und denselben nach einer Woche, wenn Widerspruch nicht erfolgt, für vollstreckbar erklären lassen und auf Grund dieses Vollstreckungsbefehls pfänden. Wird Widerspruch erhoben, so ist Termin zur mündlichen Verhandlung zu beantragen.

Abonnent F. R. 1. Ist der Mietzins monatlich bemessen, so muß der Mieter beweisen, daß er Anspruch auf Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist hat, andernfalls er zu dem von Ihnen angegebenen Termin auszieben muß. 2. Die vom Vorbesitzer abgeschlossenen Mietverträge sind für Sie verbindlich.

Abonnent 100 B. R. Die Flecken werden schwer zu entfernen sein. Vorausgesetzt, daß es sich um Wollstoff von echter Farbe handelt, ist folgendes Verfahren zu empfehlen: Man löst 20 Teile Ochsengalle, 40 Teile Borax, in 500 Teilen Spiritus und 200 Teilen Ammoniak, setzt 30 Teile Glyzerin und Eigelb aus zwei Eiern hinzu. Der Stoff wird in dieser siedenden Lösung gewaschen, in reinem, warmem Wasser ausgeschwenkt und in der Luft (nicht Sonne) getrocknet.

Abonnent W. K. Ist das Haus im Grundbuch auf den Namen der verstorbenen Ehefrau eingetragen und soll jetzt auf Grund Erbfolge auf den überlebenden Ehemann überschrieben werden, so wird die Grundbucheintragungs-Gebühr aus dem Wert des Grundstücks, ohne Rücksicht auf die Hypothekenlasten, also aus 75 000 M. berechnet. Die Eintragungsgebühr beträgt nach § 81 Abs. 3 Kost.-Ges. 30 M. Zur Einschreibung ist Vorlage eines Erbscheins oder eines öffentlichen Testaments mit Eröffnungsprotokoll; der Umschreibungsantrag kann auf dem Grundbuchamt gestellt werden; dort bekommt der Fragesteller jede weitere Auskunft kostenlos.

Abonnentin Pl. 29. Es kommt der § 15 der städtischen Straßenpolizeiordnung in Betracht, welcher verbietet, daß Teppiche etc. auf Balkonen, die nach der Straße zu gelegen sind, ausgelegt, geklopft oder ausgeschüttet werden. Nach Abs. 2 des erwähnten § 15 d. Str.-P.-O. dürfen Teppiche, Betten etc. in Höfen und Wohnungen nur an Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags geklopft werden. An Sonn- und Festtagen von 8—9 Uhr vormittags, aber nur Kleider. Am Christ-, Ostern- und Pfingstsonntag dürfen auch keine Kleider geklopft werden. Es dürfte in vorliegendem Falle Sache des Hauseigentümers sein, dafür zu sorgen, daß derartige Reinigungen im Hofe vorgenommen werden.

Abonnent W. L., Rheinau. Wenn der Vermieter die Küche nicht herrichten läßt, so steht es ihm frei, das Mietsverhältnis zu kündigen. Aber keinesfalls steht ihnen das Recht zu, den Betrag an der Miete aufzurechnen, falls sie selbst die Herrichtungen vornehmen lassen.

Vom Büchertisch.

Joseph Herings, Die goldene Gefahr. Roman. (Wien, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg.) Preis brosch. 4 M. eleg. geb. 5,50 M. Der Verfasser bespricht in diesem Roman das abenteuerliche Leben eines amerikanischen Multimillionärs, der sich die absurde und krankhafte Idee gesetzt hatte, an ein- und demselben Tage sämtliche Potentaten der Welt zu stürzen. Mit atemloser Spannung lesen sich die gefahrvollen internationalen Fahrten dieses Millionärs. Bald sehen wir ihn auf dem Balkan inmitten der mazedonischen Rebellenbanden, bald bei den revolutionären Straßenkämpfen in Petersburg. Kaleidoskopartig ziehen diese Bilder an dem Leser vorüber. Wie ein lachender Sonnenschein aber zieht sich durch den Roman die Liebe des amerikanischen Dollarkönigs zu einer von dem Verfasser recht anmutig gezeichneten sympathischen Mädchengestalt, die von dem Multimillionär den Händen der russischen Polizei entrissen wurde. Unaufhörlich arbeitet der Mann an seinem furchtbaren Plan, dessen Ausführung ihm mittels seiner Geldmittel fast gelänge, wenn nicht schließlich noch im letzten Moment der Tod die Tat verhindert hätte. Der historisches Interesse beanspruchende und an abwechslungsvollen Handlungen sehr reiche Roman ist das Werk eines phantasievollen Schriftstellers und verdient insofern allseitige Beachtung, als er viele interessante Einblicke gewährt in die Macht des Goldes und dessen unheilvollen Einflusses in der Hand eines solchen Multimillionärs.

Das Konzert-Taschenbuch, herausgegeben vom Konzert-Bureau Emil Gutmann in München, ist Künstlern und Musikfreunden seit langem ein unentbehrlicher Ratgeber und Begleiter geworden. Neben einem Konzert-Vermerk-Kalender für alle Tage des Jahres enthält es interessante Aufsätze hervorragender Fachleute, einen wertvollen Wegweiser zur Musikliteratur, redigiert von Dr. Louis in München, Geburtsdaten von Tondichtern und Dirigenten der Gegenwart, ein Verzeichnis der wichtigsten Konzertsäle des Kontinents, ihrer Größe und Angabe des Mietpreises u. a. Wissenswerte. Die Reichhaltigkeit und vornehme Ausstattung sprechen für die Vortrefflichkeit des Konzert-Taschenbuchs. ck.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Veitstanz, Epilepsie
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Impotenz
Magen- u. Darmleiden, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden
Chron. Lungenleiden, Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Beinleiden
Geschlechtsleiden, Haut- und Nervenkrankheiten
behandelt mit bestem Erfolg
Lichtheilinstitut „Elektron“ 24267
Inh.: Dir. Hch. Schäfer. Nur **N 3, 3** vis-a-vis dem „Wilden Mann“.
Erstes, grösstes, besteingerichtetes u. bedeutendstes Institut am Platze. 12jährige Praxis.
Sprechzeit: 9—12, 2—9 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr.
Telephon 4320. Broschüre gratis.

Ein Familiengetränk ohnegleichen
ist der neue Kaffee-Ersatz
Perlka
Weil enorm ausgiebig, im Gebrauch kolossal billig. — Kräftig-kaffeeähnlich. Ohne Malzgeschmack. Natürlicher Nährsalzgehalt. Nur überbrühen wie Bohnenkaffee, keinen Zusatz nehmen. — In geschlossenen Originalpaketen zu 18 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.
6985

Vermischtes

Angenehmen Ferienaufenthalt in schön. gel. mod. Pfarrhaus, am Fuße des Schwarzw. geboten. Auf Wunsch Nachhilfe. Gef. u. A. 994 an die Exp. d. Bl.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(z. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
65398

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM
liefert als langjährige Spezialität: 21620
Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeiserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Atelier für Mädchengarderobe
G 7, 28 Telephon 5119 G 7, 28.
Kinder- u. Mädchenkleider nach neuesten Modellen.
Lager fertiger Kleider. Raschste Anfertigung.
Pünktliche Lieferung. 29066

MARCHIVUM